



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die donauländischen Annalen als Ausgangspunkt für die Digitalisierung der 'Edition Wattenbach' - eine Machbarkeitsstudie“

verfasst von / submitted by
Mag. Stefan Heinrich

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 804

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Geschichtsforschung, Historische
Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Lackner

INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|-------|---|----|
| 1 | Einleitung | 4 |
| 2 | Vorgeschichte und Kontext | 6 |
| 2.1 | Über die österreichischen Annalen als historiographische Quellen | 6 |
| 2.1.1 | Definition des Quellentypus „Annalen“ und Abgrenzung zu anderen Quellen | 7 |
| 2.1.2 | Eine kodikologische Verortung | 10 |
| 2.1.3 | Bedeutung der österreichischen Annalen als historiographische Quellen | 12 |
| 2.2 | Die kritische Edition in der Geschichtswissenschaft | 16 |
| 2.2.1 | Über die Textkritik | 16 |
| 2.2.2 | Über die kritische Edition annalistisch-chronikaler Werke in Österreich | 18 |
| 2.2.3 | Der Beginn der akademischen Editorik in der Mitte des 19. Jhdts. in Österreich | 20 |
| 2.3 | Über Wilhelm Wattenbach und sein Werk ANNALES AUSTRIAE | 22 |
| 2.3.1 | Dr. Wilhelm Wattenbach und die MGH - eine Kurzbiographie | 22 |
| 2.3.2 | Die ANNALES AUSTRIAE | 26 |
| 2.3.3 | Fachliche Reflexionen über die ANNALES AUSTRIAE | 31 |
| 2.4 | Digitalisierte versus digitaler Edition | 41 |
| 2.4.1 | Medienbruch – Kulturbruch | 41 |
| 2.4.2 | „Digitalisiert“ vs. „elektronisch“ vs. „digital“ | 43 |
| 3 | Projektidee | 47 |
| 3.1 | Idee | 47 |
| 3.2 | Anforderungen | 49 |
| 3.2.1 | Die Wiederherstellung der textlichen Einheit | 49 |
| 3.2.2 | Markierung der Schreiberhände | 50 |
| 3.2.3 | Bild-Text-Verknüpfung | 50 |
| 3.2.4 | Anlegung eines Glossars | 51 |

| | | |
|-------|---|----|
| 3.2.5 | Wortumgebung darstellen | 51 |
| 3.2.6 | „Was geschah im Jahr ...?“-Zugriff | 51 |
| 3.3 | Potentielle Folgeprojekte | 51 |
| 3.3.1 | Aktualisierung des Forschungsstandes der österreichischen Annalistik | 52 |
| 3.3.2 | Kooperationen mit dem Ausland | 52 |
| 3.3.3 | Einführung der Kodikologie | 53 |
| 3.3.4 | Einführung der Spektralanalyse | 53 |
| 4 | Machbarkeitsprüfung | 54 |
| 4.1 | Datenmodell | 54 |
| 4.1.1 | Die Wiederherstellung der textlichen Einheit | 55 |
| 4.1.2 | Markierung der Schreiberhände | 57 |
| 4.1.3 | Bild-Text-Verknüpfung | 62 |
| 4.1.4 | Anlegung eines Glossars und eines Namensregisters | 64 |
| 4.1.5 | Wortumgebung darstellen | 67 |
| 4.1.6 | „Was geschah im Jahr ...?“-Zugriff | 69 |
| 4.1.7 | Conclusio | 71 |
| 4.2 | Rechtliche Machbarkeit | 71 |
| 4.2.1 | Das Doktorat | 71 |
| 4.2.2 | Quellenzugang und Urheberrecht | 73 |
| 4.2.3 | Softwarelizenzen und Website | 74 |
| 4.2.4 | Conclusio | 76 |
| 4.3 | Organisatorische Umsetzung | 77 |
| 4.3.1 | Die Gesamtprojektebene | 77 |
| 4.3.2 | Die Arbeitsprozessebene | 78 |
| 4.3.3 | Conclusio | 79 |
| 4.4 | Wirtschaftliche Machbarkeit | 80 |
| 4.4.1 | Antragstellung | 80 |
| 4.4.2 | Kostenvoranschlag | 80 |
| 4.4.3 | Conclusio | 81 |
| 4.5 | Zeitliche Machbarkeit | 82 |

| | | |
|-------|---|-----|
| 4.5.1 | Arbeitspensum Kollationierung und XML-Tagging | 82 |
| 4.5.2 | Arbeitszeiten | 83 |
| 4.5.3 | Conclusio | 83 |
| 4.6 | Technische Machbarkeit | 83 |
| 4.6.1 | Grundprinzipien/Technisches Konzept | 84 |
| 4.6.2 | Datenschutz | 85 |
| 4.6.3 | Datensicherheit | 86 |
| 4.6.4 | Langzeitarchivierung | 88 |
| 4.6.5 | Conclusio | 89 |
| 4.7 | Ressourcen | 90 |
| 4.7.1 | Website und Tools | 90 |
| 4.7.2 | Personal | 91 |
| 4.7.3 | Sonstige Ressourcen | 91 |
| 4.7.4 | Conclusio | 92 |
| 5 | Die Pilotwebsite | 93 |
| 5.1 | Ideenfindung und Konzept | 93 |
| 5.2 | Umsetzung und Erkenntnisse | 94 |
| 5.3 | Conclusio | 95 |
| 6 | Schluss | 97 |
| 7 | Quellen- und Literaturverzeichnis | 98 |
| 8 | Anhang | 107 |
| 8.1 | XML-Codierung | 107 |
| 8.2 | Abstract | 150 |

TABELLENVERZEICHNIS

| | |
|---|----|
| Tabelle 1: Handschriften und Siglen der ANNALES AUSTRIAE | 30 |
| Tabelle 2: Die donauländischen Handschriften der ANNALES AUSTRIAE | 48 |
| Tabelle 3: Projektkostenplan | 81 |
| Tabelle 4: Arbeitspensum Kollationierung und XML-Tagging | 82 |

1. EINLEITUNG

Das vorliegende Werk ist eine Machbarkeitsstudie (auch Projektstudie oder „Feasibility Study“ genannt) aus dem Bereich der österreichischen Geschichtsforschung. Ihr Ziel ist es festzustellen, ob und wie die Digitalisierung der Edition ANNALES AUSTRIAE¹ von Wilhelm Wattenbach umsetzbar sein könnte. Die Studie beinhaltet sowohl eine Machbarkeitsprüfung, die sich ihrerseits in verschiedene Aspekte und deren Analyse unterteilt, als auch die Initiierung der Pilotwebsite.

Im Hinblick auf eine fachliche Unterteilung der Arbeit, sind ca. 60% dem historisch-fachlichen Gebiet zuzuschlagen, während die übrigen ca. 40% auf den Bereich Digital Humanities/IT entfallen.

Der persönliche Anspruch des Autors ist, dass die Projektstudie aber nach ihrem erfolgreichen Abschluss nicht für sich selbst stehen soll, sondern tatsächlich die Basis sowohl für einen zukünftigen Forschungsantrag „FWF Einzelprojekt“, als auch für die vom Autor angestrebte Dissertation bildet.

Sieht man einmal von den üblichen Abschnitten einer wissenschaftlichen Arbeit ab (Einleitung, Resümee, wissenschaftlicher Apparat, etc.), so gliedert sich die Machbarkeitsstudie inhaltlich in folgende vier Teile:

„Vorgeschichte und Kontext“: In diesem Abschnitt findet die historisch-fachliche Kontextualisierung des Gesamtprojektes statt. Das Ziel ist es hierbei, die Annalen als historiographische Quellen im Allgemeinen dem Leser besser begreifbar zu machen, sowie ihre Bedeutung für die österreichische Geschichtsforschung zu unterstreichen. Im Speziellen können die Handschriften aber nur als „Informationsträger“ analysiert werden. Der enge Rahmen der Machbarkeitsstudie lässt es leider nicht zu, die Annalen z.B. unter realkundlichen (Wie wurden sie benutzt?), spirituellen (Inwiefern dokumentieren sie Heilsgeschichte?), oder politischen Gesichtspunkten (Welche Tendenzen sind aus einem Eintrag herauszulesen?) zu betrachten.

1 Wilhelm Wattenbach, *Annales Austriae*. In: Georg Heinrich *Pertz* (Hg.), *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum IX* (Hannover 1851) 479-843. - http://www.dmggh.de/de/fs1/object/display/bsb00000841_00489.html, aufgerufen am 13.06.18

Danach wird es vom Autor als notwendig erachtet, auf die „kritische Edition“ in der Geschichtswissenschaft einzugehen, um Wattenbachs ANNALES AUSTRIAE besser einordnen zu können.

Damit sollte dann das fachliche Fundament geschaffen worden sein, um den Blick kurz auf die Person Wilhelm Wattenbach selbst, sowie, und weitaus genauer, auf sein Werk zu richten - letzteres ist eben ein Amalgam aus 31 österreichischen Annalen und des Lachmann'schen Systems.

Da die Digitalisierung auch nicht vor der Geschichtswissenschaft Halt macht, Stichwort „Digital Humanities“, bildet die Betrachtung des Gegensatzpaares „Digitalisierte versus Digitaler Edition“ und ihre Bedeutung für die Machbarkeitsstudie, bzw. für das Projekt, den Abschluss dieses Abschnittes.

Danach setzt der Abschnitt „Projektidee“ fort: Darin wird kurz auf die Vorgeschichte des Projektes und seine ihm zugrundeliegende Idee eingegangen. Ebenso soll das Potential für mögliche Folgeprojekte skizziert werden.

Der Abschnitt „Machbarkeitsprüfung und Umsetzung“ verrät bereits, dass hier nicht nur ausschließlich das „ob“ analysiert wird. Ebenso werden konkrete Umsetzungsvorstellung präsentiert. Die einzelnen Abschnitte wie z.B. „organisatorische Umsetzung“, „wirtschaftliche Machbarkeit“, oder „Technische Machbarkeit“ stellen die üblichen bzw. notwendigen Untersuchungsgegenstände einer Projektstudie dar und sind damit der Kern dieser Arbeit.

Der letzte und etwas kürzere Abschnitt reflektiert über die Pilotwebsite, deren Entwicklung im Zuge dieser Masterarbeit initiiert wurde.

Am Schluss werden die gewonnen Erkenntnisse im Bezug auf das Projekt übersichtlich zusammengefasst und das Schlussresümee über die Projektstudie selbst gezogen.

2. VORGESCHICHTE UND KONTEXT

Dieser Abschnitt führt die bedeutendsten Stränge aus Wissenschaft und Forschung zusammen, welche für diese Machbarkeitsstudie von Relevanz sind. Es kann innerhalb dieses Rahmens nur eine eher knappe Auswahl getroffen werden, die jedoch im Zuge des Dissertationsprojektes sowohl in die Breite, als auch in die Tiefe erweitert werden wird.

2.1 Über die österreichischen Annalen als historiographische Quellen

Der Quellentypus der „Annalen“, genauer: die *libri annales*, bilden den Ausgangsstoff für die Wattenbach'sche Edition. Es ist daher nur logisch, jene gleich an erster Stelle in der Projektstudie zu behandeln – denn versteht man die Quellen, versteht man die ANNALES AUSTRIAE und die Intention Wattenbachs umso besser.

Bevor aber auf die österreichische Annalistik und das damit verbundene mitteleuropäische Mittelalter eingegangen wird, soll zuvor noch ein kurzer Blick auf die Antike geworfen werden. Das „annalistische Prinzip“ (Jahr: Ereignis) lässt sich bis in das 14. Jhdt. v. Chr. zurückverfolgen. So wurden z.B. die assyrischen Annalen vom jeweiligen König als „Monumente“ in Auftrag gegeben.²

Ähnlich verhielt es sich in Ägypten mit den „Königsannalen des Alten Reiches“ (ca. ab 2707 v. Chr.). Die „Königsannalen auf dem Palermostein“ beginnen mit dem Kalenderjahr, während im Neuen Reichen der Jahreswechsel mit dem Krönungstag stattfindet.³ Sie berichten u.a. über Könige, Götter, Krönungen, das Horusgeleitfest und die Steuerjahre.⁴

Aus der Zeit der römischen Antike stechen zwei historiographische Werke besonders hervor: Einerseits sind das die *Annales maximi* bzw. die *Annales pontificum maximorum*. Sie enthielten Nachrichten über militärische Ereignisse, Tempelweihen, Beamtenwahlen, etc. Sie waren vom 4. Jahrhundert bis ca. 130 – 115 v. Chr. in Verwendung und wurden öffentlich aufgestellt.⁵

2 Piotr *Bienkowski*, Alan *Millard*, Dictionary of the Ancient Near East (London/Philadelphia 2000) 21f.

3 Siegfried *Scott*, Ägyptische Festdaten (Wiesbaden 1950) 52f.

4 Ebd., 57f.

5 Wilhelm *Kierdorf*, *Annales maximi*. In: Hubert *Cancik* et al. (Hg.) Der neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, Bd. 1 (Stuttgart 1996).

Andererseits sind das die beiden großen Werke Tacitus', die *Historiae* (entstanden ca. 105-109) und die *Annales* (entstanden ca. 110-120). Die antike Terminologie unterschied darin insofern, dass die „Historien“ die Darstellung des Zeitraumes sind, die der Lebenszeit des Verfassers entspricht, während die Berichte über frühere Zeiträume prinzipiell „Annalen“ sind.⁶ Das allererste römische Annalenwerk waren die *Annales Graeci* von Quintus Fabius Pictor, verfasst ca. 210 v. Chr. Das umfangreichste, *Annales*, stammte von Titus Livius und bestand aus 142 Büchern (ca. 30 v. Chr. geschrieben).⁷

Im frühen Mittelalter trifft man schließlich auf die, im 8. Jhd. angelegten und bis 829 fortgesetzten, *Annales regni Francorum*, die sog. Reichsannalen Karls des Großen. Sie wurden wiederum durch die ostfränkischen *Annales Fuldenses* (die bayrische Version wurde bis 901 geschrieben) und die westfränkischen *Annales Bertiniani* fortgesetzt (bis 882 geschrieben). Synchron zu den Reichsannalen entstanden in Salzburg die nur fragmentarisch erhaltenen *Annales Iuvavenses qui dicuntur antiqui* (Berichtszeit: 725-829) – womit wir uns auf dem Gebiet des heutigen Österreichs befinden.

Auch wenn es hier nur bei diesem sehr kurzen historischen Abriss bleiben muss, so ist es doch augenscheinlich, dass das annalistische Prinzip schon seit Jahrtausenden in Verwendung war und das quer durch verschiedenste Kulturräume im Orient, als auch im Okzident. Es stellt auch weiterhin die einfachste und pragmatischste Form der Historiographie dar und findet sich weiterhin in gedruckten und digitalen Enzyklopädien.

2.1.1 Definition des Quellentypus „Annalen“ und Abgrenzung zu anderen Quellen

Worum handelt es sich nun bei den (mittelalterlichen) „Annalen“ genau? Sie sind eine chronologische, knappe Auflistung von unterschiedlichen, singulären Ereignissen. Sie „gelten als die ‚eigenwüchsigste Form mittelalterlicher Geschichtsschreibung‘ (Grundmann).“⁸ Sie ist das Ergebnis der Synthese von insularer und kontinentaler Tradition und bildete sich ab den 8. Jahrhundert voll aus. Der Ursprung der Annalen dürfte in den Glossen der Ostertafeln zu suchen sein.⁹

6 Martin Hose, *Historia*. In: Hubert Cancik et al. (Hg.) *Der neue Pauly: Enzyklopädie der Antike*, Bd. 5 (Stuttgart 1998).

7 Bruce W. Frier, *Libri Annales Pontificum Maximorum* (Michigan 1999) 201.

8 Kurt-Ulrich Jäschke, *Annalen*. In: Wilhelm Volkert (Hg.), *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 1 (München 1991) S. 658.

9 Ebd., 658f.

Das chronologisch-knappe Element findet man auch in den Nekrologien - sie dokumentieren aber immer nur ein spezifisches Ereignis (Todesfall). Weitere „Spezialisten“ sind z.B. die christlichen Tauf-, Profess- oder Heiratsbücher, wobei erstere zwar schon für das 3. Jhdt. bezeugt, aber nicht erhalten sind.¹⁰

Eine ähnliche Historiographiegattung sind die Chroniken. Ähnlich insofern, da die terminologische Grenze zwischen diesen beiden Historiographiearten, sowohl einst, als auch jetzt, manchmal nicht scharf genug gezogen wurde bzw. wird. So ist z.B. die anonyme, ab Mitte des 14. Jhdts entstandene, *Chronica auff Closternewburg, der lantsfurstlichen statt* doch eher ein annalistisches Werk, selbst wenn die Einträge nach 1400 ausführlicher werden.¹¹ Ein anderes Beispiel wären die *Annales Carinthiae*, um 1610 herausgegeben von Hieronymus Megiser. Der Haupttitel ließe zwar das annalistische Prinzip erwarten, aber der deutsche Untertitel verrät die wahre Natur dieses Geschichtswerkes: *Chronicken des Loeblichen Ertzhertzogthumbs Khaerndten*. Zu guter Letzt seien hier noch die seit 1799 erscheinenden *Annalen der Physik* erwähnt, die wiederum ein Fachjournal, aber keine Jahresauflistungen sind.¹²

Im Bezug auf den Inhalt unterwirft die Chronik die historischen Ereignisse zwar ebenso einer zeitlichen Reihenfolge, die aber im Gegensatz zu den Annalen eher gelockert ist. Weiters bringt sie die einzelnen Gegebenheiten in einen Zusammenhang – was wohl das aussagekräftigste Unterscheidungsmerkmal zwischen diesen beiden Historiographiearten sein dürfte.

Die mittelalterlichen Annalisten verknüpfen ebenso Ereignisse miteinander, bzw. stellen diese zumindest nebeneinander - dabei handelt es sich aber um eher seltene Ausnahmefälle. Ein solches Beispiel wäre der Tartareneinfall von 1241. Im verlorenen Zwettler Kodex (nach Wattenbach Kodex K, nach Klebel Cod. Zwettl. C) findet sich dazu folgendes: „*Anno Domini 1241 eclipsis solis facta est. Eodem anno quidam ex gentibus partis orientis advenientes [...]*“¹³ Der Schreiber stellt der Nachricht über den Mongolensturm eine Sonnenfinsternis voran, wodurch der Leser einen zumindest impliziten Zusammenhang feststellen könnte. Untermuert wird dieser Verdacht dadurch,

10 Heinrich *Börsting*, Geschichte der Matrikeln von der Frühkirche bis zur Gegenwart (Freiburg 1959) 30f.

11 http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10011849_00005.html, aufgerufen am 23.06.18

12 https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpjournal_00000058, aufgerufen am 16.08.18

13 *Wattenbach*, 655, Z. 5-6.

dass bei annalistischen Aufzeichnungen normalerweise gilt „ein Jahr = ein Ereignis“. Aber bei diesem Beispiel werden eben zwei scheinbar voneinander unabhängige Ereignisse innerhalb eines Jahres dokumentiert.

Das narrative Element ist sowohl den Annalen als auch den Chroniken eigen. Der Unterschied liegt eher im Umfang der Berichterstattung und im Anlagekonzept. Man denke z.B. nur an die siebenbändige Weltchronik *Chronica sive Historia de duabus civitatibus* von Otto von Freising. Die Annalen begnügen sich im Gegensatz dazu meistens mit regestenhafter Knappheit bzw. werden nur unregelmäßig etwas ausführlicher. Weiters unterliegen sie, sobald sie autonom geworden sind, keinem erkennbaren Gesamtkonzept des Verfassers mehr:

Im Unterschied zur Chronistik wird aber bewußtes Arrangieren von Fakten zugunsten geschichtsmetaphysischer Glaubensaussagung in den mittelalterlichen Exemplaren dieser Gattung selten zu beobachten sein, wenn auch ein aprioristisches Urteil mit der Gleichzeitigkeit des Annaleneintrages, für dessen Schreiber Folgen noch nicht bekannt sein konnten, steht und fällt.¹⁴

Aber auch hier gibt es wiederum eine interessante Ausnahme - und zwar das *Chronicon pii marchionis*. Dieses ist sowohl einzeln überliefert (z.B. im Cod. Nr. 782 Klosterneuburg, Klebel Cod. Claustr. C), als auch als Einschub unter „1114“ in verschiedenen österreichischen Annalen zu finden (z.B. Klebel Cod. Mariac. und S. Cr. A). Es berichtet über die Gründung von Klosterneuburg und über die Familie Leopolds III. Damit sprengt es aufgrund seines Inhaltes und Umfanges den annalistischen Rahmen, womit sein Name mehr als gerechtfertigt zu sein scheint.

Ergänzend sei an dieser Stelle noch hinzugefügt, dass das *Breve chronicon Austriae Mellicense* sich zwar auch in derselben Handschrift befindet, wo auch die Annalen zu finden sind (Cod. Nr. 383 Melk, Klebel Mellic. A). Es stellt aber keinen annalistischen Einschub dar, sondern einen eigenen Abschnitt. Jedenfalls lässt sich oft eine Wechselwirkung zwischen den Annalen und Chroniken feststellen.

Stilistisch sind die Annalen immer in Prosa geschrieben sind, während eine Chronik ebenso in „gebundener Sprache“ verfasst worden sein kann: die anonyme, um 1145 entstandene *Kaiserchronik*, die von Ottokar aus der Gaal geschriebene *Steirische Reimchronik*, sowie das anonyme, um 1270 geschriebene, *Chronicon rhythmicum Austriacum* sind Beispiele hierfür.

¹⁴ Jäschke, 660.

Die Chroniken können aufgrund ihrer narrativen, aber immer noch am Faktischen orientierten, Berichtsart als Bindeglied zwischen den knappen, sachlich-nüchternen Annalen auf der einen Seite gesehen werden. Auf der anderen Seite findet man die noch mehr ausgeschmückteren, teilweise im legendenhaften verorteten, Hagiographien (*vitae, passionis, etc.*) und Tatenberichte (z.B. die *Gesta Francorum et aliorum Hierosolimitanorum*).

Aber auch diese Werke wurden für die annalistische Historiographie herangezogen: die Salzburger Annalengruppe benutzte für den Berichtszeitraum 8.-10. Jahrhundert die *Vita sancti Severini* von Eugippius, nachdem das *Chronicon Reginos* von Prüm erschöpft war:¹⁵ so setzt die Lebensbeschreibung mit dem Tode Attilas (453) ein, berichtet von seinem Tod am 8. Januar und dem Abzug der Romanen durch Onoulfus und Comes Pierius.¹⁶

2.1.2 Eine kodikologische Verortung

Terminologisch betrachtet ist es oft unpräzise von den *libri annales* zu besprechen. Geht man strikt von dem Begriff „Jahrbücher“ aus, Karl Uhlirz spricht gelegentlich von den „Jahrzeitbüchern“, sind zwar die Bögen und *folia*, auf denen die Jahresaufzeichnungen vorgenommen wurden, sehr wohl gebunden und von einem festen Einband umhüllt. Jedoch enthält die Mehrheit der *codices* oft nicht ausschließlich diese Berichte. Es könnte z.B. folgende Unterteilung getroffen werden:

1. Ein tatsächliches „Jahrbuch“ wäre der Klein-Mariazeller Kodex ÖNB Cod. 4189. Abgesehen von einer Karte der Nilmündungen enthält er ausschließlich annalistische Aufzeichnungen von 218 bis 1266. Da die erste Lage fehlt, kann davon ausgegangen werden, dass man ursprünglich von Christi Geburt an zum Berichten anfang.¹⁷

Man kann hier unzweifelhaft von einem „echten Jahrzeitbuch“ sprechen, da es eben ausschließlich die Jahresberichte enthält.

15 Alexander *Beihammer*, Die alpenländische Annalengruppe (AGS) und ihre Quellen. In: *MIÖG*, Band 106 (Wien/Köln 1998) 272f.

16 Theodor *Nüsslein*, *Vita sancti Severini* (Stuttgart 1986) I 1, XLIII 9 und XLIII 5.

17 Ernst *Klebel*, Die Fassungen und Handschriften der österreichischen Annalistik. In: Karl *Lechner* (Hg.), *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich*, 21. Jg. (Wien 1928) 57.

2. Weitaus häufiger als „Typ 1“ treten die Annalen im Verbund mit anderen Texten bzw. Listen in derselben Handschrift auf. Diese Kompilationen kann man wiederum nach ihrer Intention einteilen:

2.1. Die Annalen sind Teil einer Handschrift, die in ihrer Gesamtheit eine historiographisch-dokumentarische Intention aufweist. Als Beispiel dient hier der Melker Kodex Nr. 391¹⁸, der als die Wurzel der mittelalterlichen, donauländischen Annalistik gilt. In ihm findet man nicht nur die zahlreichsten Einträge (1-1564), sondern auch das deutschsprachige Melker Marienlied, einen Papstkatalog, das *Breve chronicon Austriae*, eine Chronik über die Klosterreform des 15. Jahrhunderts u.v.m.¹⁹ Weitere Handschriften, die in diese Kategorie fallen würden, wären ÖNB Cod. 539 und ÖNB Cod. 364 – beide werden auch im Rahmen dieser Machbarkeitsstudie behandelt. Ersterer enthält die *Imago mundi* von Honorius Augustodunensis, einen Papstkatalog und die Annalen (1-1310). Zweiterer ebenso die *Imago mundi*, das *Chronicon pontificum et imperatorum* von Martinus Polonus, die Annalen (1-1310), sowie gleich mehrere andere Chroniken. Derartige Handschriften haben den Charakter eines „Geschichtswerkes“, bzw. einer „Kompilation historiographischer Quellen“.

2.2. Die Annalen können auch Teil einer Handschrift sein, welche eine andere als die historiographisch-dokumentarische Intention aufweist. Als Beispiel dient hier der Cod. lat. Monacensis 24571²⁰ aus München. Er enthält neben den Annalen auch eine *Ars predicandi*, Legenden über den hl. Maurus v. Faustus und die hl. drei Könige, eine Geschichte über die hl. Maria, u.a. Im Vergleich zur vorangegangenen Kategorie ist es klar ersichtlich, dass hier der Schwerpunkt der Handschrift eher im Bereich des klerikalen-hagiographischen liegt. Die Annalen wirken in diesem Rahmen eher wie Beilagen bzw. wurden sie mit einem heilsgeschichtlich-spirituellen Hintergedanken kompiliert.²¹

18 Früher auch Nr. 486, Pez I oder I 1.

19 Vgl. Meta Bruck, Codex Mellicensis 391. In: Joachim Rössl (Hg.), *Descriptiones codicum historicum medii aevi* (2). Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv, Bd. 8 (Horn 1984) 31f.

20 Von Wattenbach teilw. als „Annalium Salisburgensium additamentum“ unter Mon. Germ. SS. XIII, 236-241 veröffentlicht.

21 Klebel, 53.

3. Die Jahreseinträge stellen lediglich Notizen bzw. Auszüge dar und wurden in ein anderes annalistisches Werk übertragen, oder zumindest an Dritte weitervermittelt. Einen derartigen Fall finden wir in einem von Heinrich Fichtenau edierten Fragment eines Lambacher Reisebreviers.²² Franz-Joseph Schmale zieht den Schluss, dass diese Einträge teilweise mit denen des Lambacher Annalenfragmentes übereinstimmen.²³

Abgesehen von diesen drei Intentionen, welche sich in der Anlage der Annalen widerspiegeln können, lassen fragmentarisch überlieferte Jahresberichte (z.B. als Pergamentmakulatur) keine Interpretationen in irgendwelche Richtungen zu. Aber auch außerhalb einer Handschrift lassen sie sich in wiederverwerteter Form entdecken. Darunter fallen z.B. die „Lilienfelder Fragmente“. Sie enthalten zerschnittene Teile von Annalen, Nekrologien, Professzetteln, usw., welche zu Schutzhüllen für Urkundensiegel, den sog. Siegelsäckchen, vernäht wurden.

Auch wenn vermutet werden könnte, dass sämtliche Fragmente von demselben, scheinbar wertlos gewordenen, Kodex stammten, so lässt der derzeitige Forschungsstand noch keine genaueren Vermutungen zu. Nach Siegfried Haider entstammten zumindest die Annalenfragmente derselben unbekanntem Handschrift, die er zeitlich in das 15. Jhd. setzt.²⁴ Ergänzend sei hinzugefügt, dass die „Lilienfelder Siegelsäckchen“ jedoch keine Einzigartigkeit sind, denn im Zwettler Stiftsarchiv schützen ebenso Pergamentfragmente Urkundensiegel.

2.1.3 Bedeutung der österreichischen Annalen als historiographische Quellen

Wie die Überschrift bereits verrät, wird der Blick auf die Quellen auf den historiographischen Aspekt beschränkt. Natürlich würde es der Forschungsarbeit mehr Tiefe verleihen, natürlich könnten viel mehr Erkenntnisse gewonnen werden, wenn man die Annalen z.B. zusätzlich als Gebrauchsgegenstand, oder in einem geistlich-spirituellen

22 Heinrich *Fichtenau*, Unbekannte Lambacher Annalen (1187-1242). In: Hg. von Leo *Santifaller*, Festschrift zur Feier des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Bd. 1. Mitt. des österr. Staatsarchivs, Erg.-Bd. 2 (Wien 1949) 406-411.

23 Franz-Josef *Schmale*, Die österreichische Annalistik im 12. Jahrhundert. In: Horst *Fuhrmann*, Hans Martin *Schaller* (Hrsg.), Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters namens der MGH, Bd. 31 (Köln/Wien 1975) 162.

24 Siegfried *Haider*, Über neuentdeckte Lilienfelder Annalen-Fragmente. In: *MIÖG*, Vol.82/1 (Wien/Köln 1974) 85-118.

Blickwinkel betrachtet. Aber Editionsunternehmungen waren schon immer akademische Großprojekte, die nicht nur Ressourcen verschlangen, sondern auch die Beharrlichkeit der Editoren auf die Probe stellten. Daher ist jegliche Form der Abgrenzung bzw. Selbstbeschränkung aus Projektsicht sinnvoll und notwendig. So meint Patrick Sahle: „An edition project is not an edition.“²⁵ Oder man denke nur an das tragische Schicksal von Karl Uhlirz, welcher an der neuen Herausgabe der österreichischen Annalistik arbeitete, ehe er plötzlich verstarb.²⁶ Eine Mahnung dafür, lieber solide Forschungsarbeit zu publizieren, als dass das Meisterwerk unvollständig und unbeachtet in der Schreibtischublade als Konzept verkommt.

Wo sind nun die Bedeutungen für die Geschichtsforschung verortet, wenn man die österreichischen Annalen unter dem Gesichtspunkt der „historiographischen Quelle“ betrachtet?

1. Historiographie: Dank der monastischen Annalistik erhalten wir Wissen von Ereignissen vom 12. bis ins frühe 16. Jhd. Der besondere Reiz der von ihnen ausgeht ist der, dass die immanente Knappheit dieser Quellengattung in eine höhere Faktizität münden müsste. Für Spekulationen, Poesie oder verklärende Darstellungen von Seiten des Schreibers ist da kaum ein Platz. Auch darf nicht der „mosaikhafte Glanz“ übersehen werden der von den Annalen ausgeht, sobald sie autonom werden: die Salzburger berichten über eine Belagerung²⁷, die Melker über eine Hungersnot²⁸, die Zwettler ebenso, sehen aber auch einen Kometen²⁹, während man zu einem späteren Zeitpunkt in Mattsee von einer neu verfassten Geschichte³⁰ über den Evangelisten Matthäus in Regensburg Kenntnis hatte. Die meisten Ereignisse mögen für eine große Welt- bzw. Universalgeschichtsschreibung viel zu banal sein. Aber sie haben dennoch einen Wert für die Regional- oder Klöstergeschichte bzw. im weitesten Sinne auch für die Naturwissenschaften. Beispielhaft sei hier die Forschung des Wiener Botanikers Prof. Kerner von

25 Patrick Sahle, What is a Scholarly Digital Edition? In: Matthew James Driscoll, Ellena Pierazzo (ed.), Digital Scholarly Editing. Theories and Practices (Cambridge 2016) 35.

26 Klebel, 45.

27 Wattenbach, 796, Z. 24.

28 Ebd., 509, Z. 39.

29 Ebd., 656, Z. 9.

30 Ebd., 830, Z. 13-14.

Marilaun angeführt: er stützte sich für seine Arbeit über die Flora der Bauerngärten explizit auf historische Quellen, wie z.B. die Kapitularien Karls des Großen.³¹

2. Historiographieggeschichte: Wie schon weiter oben angedeutet wurde, ist das annalistische Prinzip bereits tausende von Jahren alt. Es steht für den Wunsch einer Hochkultur zu dokumentieren und zu überliefern, wenn nicht sogar um Rechenschaft abzulegen. Oder um es mit den Worten von Heide Dienst zu formulieren - „Geschichte konnte man erst schreiben, wenn man bereits eine hatte“.³²

Ab dem 12. Jhdt. blühte dann die Annalistik auch auf dem Gebiet des heutigen Österreichs auf. Dazu Lhotsky:

[...] bedeutsam ist nur, daß diese auf den ersten Blick so überaus primitive Form der Geschichtsschreibung immerhin jahrhundertlang den Ansprüchen der europäischen Menschheit im ganzen genügt hat, also eine tiefe innere Berechtigung gehabt haben muß.³³

Aber während der folgenden Jahrhunderte tritt auch ein Wandel in der Historiographie selbst ein: es sind nicht nur mehr die Kleriker, die sich damit beschäftigen, sondern immer mehr entdecken auch die auf deutsch schreibenden städtischen Chronisten die Annalistik für sich, wenn auch nur als Quelle für ihre eigenen Werke.

3. Dokumente der Mentalität/des Zeitgeistes: Dabei geht es nicht nur darum, woher die Nachrichten stammten (Reich – „Ausland“ – Herzogtum – Hausnachricht – Regional/Lokal) und was damals für dokumentationswürdig befunden wurde, sondern auch *wie* die Ereignisse verschriftlicht wurden, ob ein politischer Unterton herauslesbar zu sein scheint. Auch der Blick auf die Herrscher- und Papstbezeichnungen verrät etwas über das vorherrschende Geschichtsbild bzw. den Zeitgeist des Schreibers.

Ebenso darf das Kürzen oder Erweitern von abgeschrieben bzw. kompilierten Einträgen nicht ignoriert werden. Aber auch der fehlende, rasierte, korrigierte oder

31 Marianne Klemun, Historismus/Historismen – Geschichtliches und Naturkundliches: Identität – Episteme – Praktiken. In: Christine Ottner, Gerhard Holzer, Petra Svatek (Hrsg.), Wissenschaftliche Forschung in Österreich 1800-1900. Spezialisierung, Organisation, Praxis (Göttingen 2015) 34.

32 Heide Dienst, Regionalgeschichte und Gesellschaft im Hochmittelalter am Beispiel Österreichs. MIÖG Ergänzungsband XXVII (Wien/Köln 1990) 11.

33 Alphons Lhotsky, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs. MIÖG Ergänzungsband XIX (Graz/Köln 1963) 116.

viel später erfolgte Jahreseintrag ließe einige Interpretationen in Richtung Schreibermentalität zu. Dies wird dann umso interessanter, wenn sie einer bekannten Person wie z.B. dem Rudgerus, Gutolfs von Heiligenkreuz oder Berchtold von Kremsmünster zugeschrieben werden kann.

4. Die Annalen als Knotenpunkte eines sozialen Wissensnetzwerkes: Das textkritische Stemma deutet bereits die Dynamik hinter den Handschriften an: oft, aber nicht immer, wurde für das eigene Annalenwerk von der Bibel, von Chroniken (*Chronicon de sex aetatibus mundi*, *Imago Mundi*, etc.) oder anderen Annalen abgeschrieben und interpoliert. Dank der Paläographie lassen sich die oft anonym gebliebenen Schreiber zumindest nach ihren Händen identifizieren. Durch Quellenvergleiche war es sogar möglich den vorher schon erwähnten „Rudgerus“ als Schreiber für den Abschnitt 1181-1221 der Schottenannalen (ÖNB Cod. 926) zu identifizieren.³⁴

Aber die unbekanntenen Schreiberhände stehen für weitaus mehr als nur das Schriftbild - und zwar für die Teilnehmer eines mittelalterlichen, sozialen Wissensnetzwerkes, das zeitlich, örtlich und institutionell verhältnismäßig gut umrissen werden kann. Jeder Jahreseintrag steht hier im Prinzip für einen erfolgreich abgeschlossenen Wissenstransfer.³⁵ So kann z.B. das Lambacher Reisebrevier als Beispiel *par excellence* für eine mögliche Form der Wissensübertragung zwischen mindestens zwei Klöstern gesehen werden. Oder man denke nur an Jans der Enikel, welcher sowohl in seinem Fürstenbuch, als auch in seiner Weltchronik auf das Schottenkloster als Provenienz referenziert. Folgt man den dünnen roten Fäden der verschiedenen Textzeugen, so gelangt man aber nicht nicht nur nach Bayern, sondern auch nach Böhmen (*Annales Bohemiae brevissimi*) und Ungarn (Cod. germ. med. aevi 17).

Summa summarum lässt sich abschließend sagen, dass man wohl eher nach Argumenten *gegen* eine wissenschaftlich-kritische Bearbeitung der österreichischen Annalen suchen muss, als dafür. Weiters liegt es im Naturell einer Edition, dass sie trotz der aufgewandten Ressourcen und Mühen lediglich ein Hilfsmittel für die Geschichtsforschung, sozusagen ein Steigbügel für weitaus bedeutungsvollere Forschungsansätze und Hypothesen sein will.

³⁴ Klebel, 52.

³⁵ Wenn man einmal von den wenigen Einträgen absieht, die plötzlich im Satz abbrechen.

Ein Dienst für die Forschungsgemeinschaft, die dadurch einen Mehrwert erhält, um damit selbst einen Mehrwert erzeugen zu können.

2.2 Die kritische Edition in der Geschichtswissenschaft

Auch wenn hier der geeignete Platz wäre, über die Geschichte der Gelehrtheit, der Textkritik und der Editionswissenschaft im europäischen Kulturkreis *ab ovo* zu resümieren, würde das den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Es kann daher nur bei einer exkursorischen Besprechungen bleiben.

2.2.1 Über die Textkritik

Im Prinzip kann bereits jede antike Marginalie als eine Form Textkritik gesehen werden. Unabhängig davon, ob der Leser seinen Textkommentar, den Hinweis auf ein anderes Werk oder die Fehlerkorrektur für sich selbst oder Dritte anfertigte, steht diese Tätigkeit bereits für die einfachste Übung dieser Kritik. Die Glosse, ebenso eine Marginalie, erklärte ursprünglich ein schwieriges (Fremd-)Wort. Dazu Isidor von Sevilla:

De glossis. Glossa Graeca interpretatione linguae sortitur nomen. Hanc philosophi adverbium dicunt, quia vocem illam, de cuius requiritur, uno et singulari verbo designat. Quid enim illud sit in uno verbo positum declarat, ut: 'conticescere est tacere' [...]³⁶

Aber die *Glossa* erklärte im Laufe der Zeit ganze Textabschnitte und das auch auf einer metatextlichen Ebene. Damit nährte sie sich wiederum dem gelehrten Kommentar, dem griech. *Scholion* an, was wiederum auf Latein als *Scholia vetera* oder im Mittelalter als *Recentiora* bezeichnet wurde.³⁷

Je nach ihrer Position auf der Seite unterscheidet man zwischen der *Glossa marginalis* und der *Glossa interlinearis*. Losgelöst von ihrer eigentlichen Textstelle, wurden sie im *Glossarium* gesammelt, insbesondere zu den Texten Homers und der Bibel. Diese Nachschlagewerke bildeten dann das Fundament für enzyklopädische Werke, wie z.B. die des Isidors. Im 12. Jhdt. war es schließlich Petrus Lombardus, Autor der *Sententiae*,

36 http://penelope.uchicago.edu/Thayer/L/Roman/Texts/Isidore/1*.html, aufgerufen am 22.08.18

37 Andrew Dyck, Andreas Glock, Scholien. In: Hubert Cancik et al. (Hg.) Der neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, online unter https://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/scholien-e1104350?num=0&s.f.s2_parent=s.f.book.der-neue-pauly&s.q=Scholien, aufgerufen am 04.09.18

welcher die vermutlich höchstentwickelten Glossen verfasste und darin auch seine Quellen anführte.³⁸

Trachtete man schon in der Antike und im Mittelalter aus editorischer Sicht nach dem besten Text, wurde erst Ende des 15. Jhdt. die *Ars critica* allmählich einem Diskurs und damit einer angehenden Verwissenschaftlichung unterworfen. Agnolo „Poliziano“ Ambrogini beschäftigt sich in seiner *Miscelanea* (1489) theoretisch mit der Textkritik. Als ihr eigentlicher Begründer gilt jedoch Lorenzo Valla. Er wies, neben Nikolaus von Kues, mit seinem um 1450 erschienen Werk *Declamatio de falso credita et ementita donacione Constantini* die Konstatnische Schenkung als Fälschung aus. Im 16. Jhdt und 17. Jhdt. wurde die *Ars critica* auf der protestantischen Seite von der sog. Holländischen Schule geprägt.³⁹ Auf katholischer Seite finden wir die Mauriner um Jean Mabillon, der als Begründer der Paläografie und der Diplomatik gilt, und die „Gesellschaft der Bollandisten“ um Jean Bolland, Initiator der *Acta Sanctorum*. Aber derartige Entwicklungen brachten nicht nur die modernen Hilfswissenschaften hervor: „Kirchengeschichte sorgte [...] für einen Gutteil der Substanz und das Vorbild einer wissenschaftlichen Forschung, welche die Historiker der Aufklärung mit einer eleganten Narrative verschmolzen.“⁴⁰

Ein interessanter Meilenstein der Gelehrsamkeit ist das 1697 erschiene *Dictionnaire historique et critique* von Pierre Bayle. Hier werden nicht nur die Quellen angeführt, sondern es finden sich Glossen neben Fußnoten.

Im Hinblick auf die Methodik der Textkritik wurde dann im 18. Jhdt. ein weiterer großer Schritt nach vorne getan, indem die *Konjektur* von Richard Bentley verworfen und stattdessen die systematische *Recensio* voran gestellt wurde. Diese Forderung wurde wiederum vom Klassischen Philologen Friedrich August Wolf in *Prolegomena ad Homerum*, erschienen 1795, propagiert.⁴¹

Karl Lachmann setzte die von Bentley formulierten Grundsätze in seinen Editionen (z.B. *Properz* 1816, *Catull* 1829, *Lucretius* 1850, etc.) um. Diese und andere Werke machten ihn

38 Anthony Grafton, Die tragischen Ursprünge der deutschen Fußnote (München 1998) 42.

39 Gerrit Walther, Textkritik. In: Friedrich Jaeger (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Online, online unter https://referenceworks.brillonline.com/entries/enzyklopaedie-der-neuzeit/textkritik-a4304000?s.num=0&s.f.s2_parent=s.f.book.enzyklopaedie-der-neuzeit&s.q=Textkritik, aufgerufen am 04.09.18

40 Grafton, 168.

41 https://referenceworks.brillonline.com/entries/enzyklopaedie-der-neuzeit/textkritik-a4304000?s.num=0&s.f.s2_parent=s.f.book.enzyklopaedie-der-neuzeit&s.q=Textkritik, aufgerufen am 04.09.18

damit, bis heute, zum Vorbild für die moderne Textkritik. Gernot Müller sieht aber seine Bedeutung für die historisch-kritische Editionspraxis kritisch:

Trotz der eminenten Bedeutung Lachmanns für das Entstehen einer modernen wissenschaftlichen Editorik erscheint es nicht ganz angemessen, die von ihm angewandte Vorgehensweise – die Rekonstruktion des Archetyps als Editionsgrundlage – wie üblich als „Lachmann’sche Methode“ zu bezeichnen – dies zum einen, weil sie sich aus zahlreichen bereits vor Lachmann angestellten Überlegungen speist, zum anderen aber auch, weil Lachmann keine zusammenfassende Darstellung seiner Editionsmethode hinterlassen hat.⁴²

Ob es nun historisch korrekter wäre, eher von einem „Bentley-Lachmann’schen System“ zu sprechen, mag vorerst dahingestellt sein. Jedenfalls ist es Wattenbachs verdienstvolle, und eigentlich auch innovative, Forschungsleistung, dass er die von Lachmann angewandten editorischen Grundprinzipien, auf die österreichischen Annalen umlegte. Unzweifelhaft hat das für neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Diskussionen gesorgt, bzw. den Annalenkomplex in eine andere Perspektive gerückt. Aber das „Lachmann’sche System“ stößt hier allmählich an seine Grenzen.

2.2.2 Über die kritische Edition annalistisch-chronikaler Werke in Österreich

Nach Friedrich Stögmann ist eine der ältesten edierten österreichischen Chroniken das *Chronicon Australe antiquum* (852-1327). Es wurde erstmalig 1600 in Marquard Friedrich Freher’s *Scriptores rerum Germanicarum I* publiziert. In seiner dritten Auflage von 1717 wurde die Edition durch die *Historia Australis* (1276-1346) von Burkhard Gotthelf Struve erweitert. 1604 erschien das *Chronicon Salisburgense* (450-1475) in Heinrich Canisius’ *Antiquae Lectionis Tomus XI. B.* Zwischen 1723 und 1724 erschien wiederum die *Miscellaneorum quae ex Codicibus mss. collegit* in zwei Bänden von Raimund Duellius. Sie enthält das *Breve Chronicon Walchhusianum* (1158-1170), sowie eine Äbteliste die bis 1530 reicht.⁴³

Auch darf das Werk des Zwettler Abtes Bernhard Link nicht übersehen werden: seine *Annales Austrio-Claravallenses* wurden posthum in zwei Bänden von Abt Melchior von Zaunack zwischen 1723-1725 herausgegeben. Sie sind nicht nur für die Geschichte des

42 Gernot Michael Müller, Edition. In: Friedrich Jaeger (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Online, online unter https://referenceworks.brillonline.com/entries/enzyklopaedie-der-neuzeit/edition-a0831000?s.num=0&s.f.s2_parent=s.f.book.enzyklopaedie-der-neuzeit&s.q=Edition, aufgerufen am 04.09.18

43 Friedrich Stögmann, Dr. Wilhelm Wattenbachs Annales Austriae im eilften Bande der Pertz’schen Monumenta in ihrem Verhältnisse zu den früheren Ausgaben von Pez und Rauch. In: Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Bd. 19 (Wien 1858) 133f.

Stiftes Zwettl und die seines Mutterklosters Heiligenkreuz bedeutsam. Die *Annales Austrio-Claravallenses* wurden auch von Wattenbach auszugsweise herangezogen, um die verlorengegangene Zwettler Annalen im „Kodex K“ zu rekonstruieren.

Mit diesem kurzen Rückblick wird der Bogen bis zu den, aus der Sicht Wattenbachs und seiner eigenen Edition, grundlegenden Werken gespannt:

Den Anfang macht zuerst der Benediktiner Hieronymus Pez. Er brachte ab 1721 die *Scriptores rerum Austriacarum veteres ac genuini* in drei Bänden heraus (1721: Band I, 1725: Band II, 1745: Band III). Es gilt als das bekannteste und bedeutendste Werk der Brüder Pez.⁴⁴ Für die Annalistik kommen die ersten zwei Bände in Frage, wobei man sagen kann, dass in der Regel Wattenbach alles von Pez übernahm und es zusätzlich erweiterte.

Adrian Rauch veröffentlichte 1793-1794 das Ergebnis seiner Sammlungstätigkeit unter den Titel *Rerum austriacarum scriptores, qui lucem publicam hactenus non viderunt, et alia monumenta diplomatica, nondum edita* in drei Bänden. Darin decken sich die österreichischen Klosterannalen weitgehend mit denen, die schon bei Pez abgedruckt worden sind, nur dass seine neuere Herausgabe zu wünschen übrig lässt: „In der Angabe der Jahreszahlen herrscht bei Rauch große Verwirrung, auf die jedoch hier nur aufmerksam gemacht werden soll, indem eine ins Detail eingehende Angabe aller Fehler zu weit abführen müsste.“⁴⁵ Rauchs Edition bietet aber im Vergleich zu Pez‘ mit der *Excerpta ex veteri Chronico Garstensi* mehr, da diese Handschrift in der Hofbibliothek den Brüdern verschlossen blieb.⁴⁶

Johann Friedrich Böhmer druckte dann 1845 im zweiten Band der *Fontes rerum Germanicarum* eine Fortsetzung des *Martinus Polonus* (1273 - 1286) ab.⁴⁷

Der Vollständigkeit halber sei hier noch zusätzlich auf den Jesuiten Sigmund Calles hingewiesen: mit seinem Werk *Annales Austriae, ab ultima aetatis memoria ad Habsburgicae gentis principes deducti Volumen primum* (2 Bände, jeweils 1750 und 1751 erschienen) schuf Calles sein eigenes Annalenwerk, das zwar nicht von Wattenbach rezipiert wurde, jedoch hier nicht unerwähnt gelassen werden sollte.

44 Thomas Wallnig, *Gasthaus und Gelehrsamkeit: Studien zu Herkunft und Bildungsweg von Bernhard Pez OSB vor 1709* (Wien 2007) 145.

45 Stögmänn, 130.

46 Ebd., 129.

47 Ebd., 133f.

Damit ist im Großen und Ganzen ein grober Überblick über die Editions-geschichte der österreichischen Klosterannalen bis zur Wattenbach'schen Edition gegeben, welcher einen Zeitraum vom Anfang des 17. bis hin zur Mitte des 19. Jhdts. umspannt. Augenscheinlich ist, dass sich in dieser Zeitspanne entweder „mittel- bzw. norddeutsche, protestantische Bürger“ (Freher, Struve, Canisius, Böhmer und später auch Wattenbach), oder „oberdeutsch-katholische Geistliche“ (Duellius, Gebrüder Pez, Rauch und Calles), mit der österreichischen Annalistik beschäftigten. So unterschiedlich auch diese beiden Gelehrtentypen zu sein scheinen, so waren sie aus der Retrospektive des späten 19. Jhdts., der Beginn der Verwissenschaftlichung der Geschichtsforschung innerhalb eines staatlichen Rahmens in Österreich, allesamt „Dilettanten“.

2.2.3 Der Beginn der akademischen Editorik in der Mitte des 19. Jhdts. in Österreich

Die Revolution von 1848 zwang einerseits Wilhelm Wattenbach zum Abbruch seiner Forschungsreise für seine *ANNALES AUSTRIAE*, andererseits Graf von Thun und Hohenstein zur Universitätsreform. Die Pläne dazu waren bereits von Franz Exner und Hermann Bonitz fertig ausgearbeitet worden. Nicht nur die Lehr- und Lernfreiheit wurde damit eingeführt, sondern damit wurde auch die Philosophische Fakultät, neben der Theologischen, Juristischen und Medizinischen Fakultät, aufgewertet. Bonitz begründete 1849 das erste wissenschaftliche, philologisch-historisches Seminar in Österreich.⁴⁸ Zum Vergleich: Johann Christoph Gatterer gründete das „Königliche Institut der historischen Wissenschaften zu Göttingen“ 1764.⁴⁹

Aber schon kurz vor dem Bonitz'schen Seminar wurde die Geschichtsforschung auf akademischer Ebene professionalisiert: die Österreichische Akademie der Wissenschaften wurde am 14. Mai 1847 gegründet. Als bald begann ihre erste Kommission, die Historische Kommission, mit der Edition von Quellen, die unter dem Titel *Fontes rerum Austriacarum* herausgegeben wurden. Der erste Kommissionsvorsitzende und eines der ÖAW-Gründungsmitglieder war der Archivar und Geistliche Joseph Chmel. Ein weiteres Gründungsmitglied war der Geistliche Albert Jäger, der später erster Direktor des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung werden sollte.

48 <http://geschichte.univie.ac.at/de/artikel/die-thun-hohensteinsche-universitaetsreform>, aufgerufen am 30.08.18

49 Martin Gierl, *Geschichte als präzisierte Wissenschaft* (Stuttgart/Bad Cannstatt 2012) 16.

Im Zuge der Thun'schen Universitätsreform wurde der böhmische Politiker und Historiker Václav Vladivoj Tomek 1850 auf jeweils eine Erkundungsreise nach Paris und Deutschland geschickt. Seine Mission war es, die *École des Chartres* und die verschiedenen historischen Seminare in Breslau, Göttingen und Berlin, für die Konzeption des zukünftigen Instituts für Österreichische Geschichtsforschung zu begutachten. Während seiner Deutschlandreise traf er u.a. auf Persönlichkeiten wie Ranke, Wattenbach, Pertz oder Böhmer, die Einfluss auf die Konzeption ausübten. Seinen Abschlussbericht überreichte er im September 1850 dem Minister für Cultus und Unterricht persönlich.⁵⁰

Joseph Alexander von Helfert, der sowohl Tomek, als auch seinen Bericht kannte, publizierte 1853 die Schrift „Über Nationalgeschichte und den gegenwärtigen Stand ihrer Pflege“. Daniela Saxer fasst seine Programmatik folgendermaßen zusammen:

Helferts Ausführungen bildeten den Versuch, herkömmliche, an der Reichsgeschichte orientierte österreichische Geschichtsbilder im Zuge der europäischen Nationalstaatsbildungen zu modernisieren und das Konzept einer Vielvölkerstaatsnation zu implementieren, das sich gegen die sprachnationalistischen Bewegungen in den einzelnen Kronländern Österreichs richtete. Helfert [...] sah in der institutionellen Rückständigkeit des österreichischen Bildungswesens und dem Zugänglichkeits- und Erschließungsgrad der Quellen den Hauptgrund für den Mangel an solchen Nationalgeschichten.⁵¹

Das 1854 gegründete Institut für Österreichische Geschichtsforschung (IfÖG), ursprünglich als „Seminar“ bezeichnet, sollte diesem Mangel endlich abhelfen. Aber früh wandte man sich dort von der „patriotischen Historiographie“ ab, hin zur Geschichtsforschung mit dem Schwerpunkt der diplomatisch ausgerichteten Mediävistik, u.a. im Verein mit den MGH.

Wie schon zuvor erwähnt, war der erste Institutsdirektor der Benediktiner Albert Jäger. Über ihn schrieb Theodor Sickel folgendes:

Jägers Hingabe an diese Art Lehrthätigkeit wurde wohl nur von den Erwartungen übertroffen, welche er an sie knüpfte. Seiner Meinung nach musste in Oesterreich eine neue Aera nicht allein für Geschichtsforschung, sondern auch für Geschichtschreibung beginnen, sobald nur weiter für die begabten und strebsamen jungen Männer gesorgt werde.⁵²

50 Daniela Saxer, Die Schärfung des Quellenblicks. Forschungspraktiken in der Geschichtswissenschaft 1840-1914. In: Jörg Baberowski et al. (Hg.), Ordnungssysteme. Studien zur Ideengeschichte der Neuzeit, Bd. 37 (München 2014) 145-147.

51 Saxer, 51f.

52 Theodor Sickel, Das k. k. Institut für österreichische Geschichtsforschung. In: MIÖG, Bd. 1 (Wien 1880) 4.

Auch wenn die österreichische Annalistik nicht unbedingt den Forschungsschwerpunkt des IfÖGs bildete, so gab es doch in der Institutsgeschichte ein Projekt, das diesem hier zumindest ein ideelles Vorbild ist – und zwar das der *Monumenta graphica*.⁵³

Geleitet von Sickel, finanziert vom Ministerium für Cultus und Unterricht, erschien der erste Band 1858, der letzte 1882. Es gilt als eines der ersten geschichtswissenschaftlichen Forschungsprojekte, die sie sich in einem großen Umfang die neue Fotografie zu Nutze machten und damit dem Wunsch nach der „mechanischen Objektivität“ nachkam.⁵⁴

Zwar gab es schon davor fotografische Faksimilierungen von historischen Quellen, aber es war die finanzielle und infrastrukturelle Basis, welche die Größe und auch die erfolgreiche Beendigung dieses Projektes ermöglichte.⁵⁵

Die Parallelen sind evident: während die digitale Fotografie und Faksimilierung von Quellen heutzutage gar kein Novum mehr darstellt, so steht die Textkodierung mit XML vor ihrer unmittelbaren Aufnahme in die geschichtswissenschaftliche Methodik in Österreich.

2.3 Über Wilhelm Wattenbach und sein Werk ANNALES AUSTRIAE

Wattenbachs Biographie möchte ich im Rahmen der Machbarkeitsstudie eher kurz und bündig ausfallen lassen. Die Dissertation erscheint mir nämlich als der geeignetere Ort um ausführlicher über seine Person und seine Werke (inkl. Kommentar und Zusammenfassung) zu referieren. Daher liegt der Schwerpunkt dieses Kapitels auf seiner Edition.

2.3.1. Dr. phil. Wilhelm Wattenbach und die MGH– eine Kurzbiographie

Ernst Christian Wilhelm Wattenbach wurde am 22. September 1819 im Haus seines Großvaters in Rantzau (Holstein) geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters, zogen seine Mutter und er nach Lübeck um, wo er dort das Gymnasium besuchte. Ab 1837 begann er in Bonn, Göttingen und Berlin, wo er auch an Leopold von Ranke Vorlesungen teilnahm,

53 Theodor Sickel, Karl Rieger (Hg.), *Monumenta graphica medii aevi ex archivis et bibliothecis Imperii Austriaci collecta edita iussu atque auspiciis ministerii cultus et publicae institutionis Caesaris regis*, Fasc. I-X (Wien 1859-1882).

54 Saxer, 271.

55 Saxer, 286.

klassische Philologie und Altertumswissenschaften zu studieren. Er promovierte am 22. Juli 1842. Am 1. Oktober 1843 trat er die Nachfolge von Georg Waitz bei den Monumenta Germaniae Historica (MGH) an.⁵⁶

An dieser Stelle soll kurz über die Institution referiert werden: Die MGH wurde am 20. Januar 1819 von Freiherr Karl von Stein in Frankfurt als *Societas aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi* gegründet. Ihr heutzutage viel bekannterer Name leitet sich von dem Titel ihres ersten Bandes ab: *Monumenta Germaniae Historica, Annales et chronica aevi Carolini*. Ursprünglich war vorgesehen, dass die Quellensammlungstätigkeit in verhältnismäßig kurzer Zeit abgeschlossen sein sollte⁵⁷. 1823 wurde Georg Heinrich Pertz hauptamtlich für die MGH verpflichtet, die durch ihn eine Verwissenschaftlichung erfuhr.⁵⁸ Darüber Hartmut Hoffmann:

Man muss sich klarmachen, was das für die Geschichte der Monumenta Germaniae Historica bedeutet. Als Pertz sich in den frühen 20er Jahren daran machte, den ersten Scriptorum-Band herauszubringen, gab es noch keine Wissenschaft vom Stemma, noch nicht den (heutigen) Begriff des Archetyps und noch keine einfach mechanische Recensio.⁵⁹

1831 starb Freiherr von Stein, was die Gesellschaft in eine finanzielle Bedrängnis brachte. Ca. 25% des Budgets wurden bislang vom Gründer selbst aufgebracht. Pertz und Böhmer betrieben die Unternehmung auf der Basis von Reserven und eigenen Mitteln weiter. Anfang 1834 war der Kassenstand bedrohlich zusammengeschrumpft. Jedoch verpflichteten sich beinahe alle deutsche Regierungen zu festen Jahreszahlungen.⁶⁰

Als dann 1843 Wattenbach, über die Vermittlung von Waitz, den MGH beitrug, war er weder in der Paläographie, noch in der mittelalterlichen Geschichte groß bewandert. Daher wurde er zuerst probeweise für ein Jahr angestellt. Pertz führte dann Anfang 1844 die wöchentliche Konferenz am Sonntagabend mit seinen drei Mitarbeitern (Böhmer, Köpke und Wattenbach) ein.⁶¹ Wattenbachs erste Ausgabe war die Chronik von Monte Cassino, welche 1846 unter dem Titel *Leonis Marsicani et Petri diaconi chronica monasterii*

56 Carl Rodenberg, Wattenbach, Wilhelm. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 44 (Leipzig 1898) 439–440.

57 1963 wurde sie dann zu einer „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ erhoben.

58 Horst Fuhrmann, Sind eben alles Menschen gewesen: Gelehrtenleben im 19. und 20. Jahrhundert; dargestellt am Beispiel der Monumenta Germaniae Historica und ihrer Mitarbeiter (München 1996) 11, 13, 29.

59 Hartmut Hoffmann, Die Edition in den Anfängen der Monumenta Germaniae Historica. In: Rudolf Schieffer (Hg.), Mittelalterliche Texte: Überlieferung – Befunde – Deutungen. Kolloquium der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica am 28./29. Juni 1996, MGH Schriften, Bd. 42 (München 1996) S. 200.

60 Fuhrmann, 33, 34, 37.

Casinensis edente W. Wattenbach Ph. D herausgebracht wurde.⁶² Er habilitierte 1851 in Berlin und wurde 1855 Archivar in Breslau. Ab dem Zeitpunkt lebte er mit seinen Schwestern Sophie und Cäcilie zusammen. 1862 wurde er an die Universität Heidelberg berufen, 1873 nach Berlin.⁶³ Zuvor, 1872, wurde Wattenbach von der Philosophischen Fakultät der Universität Wien für eine Professur mit Schwerpunkt Geschichte des Mittelalters vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wurde von Kaiser Franz Joseph jedoch abgelehnt. Die Vermutung geht dahin, dass Wattenbach in seiner Arbeit über die österreichischen Freiheitsbriefe Herzog Rudolph IV., Ahne des Kaisers, verunglimpft hatte. An seiner statt wurde der ehemalige Geschichtslehrer Rudolfs, Heinrich Zeißberg ernannt.⁶⁴

1875 arbeitete er wieder bei den MGH mit und wurde 1881 Mitglied der Akademie der Wissenschaften. 1885 heiratete er im Alter von 66 seine Cousine Marie von Hennings. 1886 starb Georg Waitz. Er leitete interimistisch die MGH für zwei Jahre, neuer Präsident wurde Ernst Ludwig Dümmler (1888-1902). Wattenbach starb schließlich am 20. September 1897.⁶⁵

Interessanterweise nennt die ADB weder Wattenbachs Vater, Mutter oder seinen Bruder namentlich nicht, stattdessen wird auf seinen Großvater mütterlichseits, den Aufklärer Dr. jur. August von Hennings (* 19. Juli 1746 in Pinneberg; † 17. Mai 1826 in Rantzau) verwiesen.⁶⁶

Bevor wir die allgemeine Kurzbiographie schließen, soll zu guter Letzt noch ein kurzer Rückgriff auf das Verhältnis Wattenbach-Dümmler erfolgen. Rodenberg spricht in der ADB davon,

[d]aß ihm dann die Stelle von Waitz [als Präsident der MGH, Anm. d. Verf.] doch versagt wurde, war für ihn ein Schmerz, den er lange nicht verwunden hat. Er zog sich von seiner Thätigkeit bei den Monumenta zurück, blieb aber in der Centraldirection und hat sich schließlich auch mit denen, die ihm damals gegenüberstanden, wieder ausgesöhnt.⁶⁷

61 Harry Bresslau, Geschichte der Monumenta Germaniae Historica. In: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 42 (Hannover 1921) 264f.

62 Wilhelm Wattenbach, Leonis Marsicani et Petri diaconi chronica monasterii Casinensis edente W. Wattenbach Ph. D. In: Georg Heinrich Pertz (Hg.), Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum VII (Hannover 1846) 551-844.

63 Rodenberg, 440-442.

64 Thomas Winkelbauer, Das Fach der Geschichte an der Universität Wien. Von den Anfängen um 1500 bis etwa 1975 (Göttingen 2018) 112f., 117.

65 Rodenberg, 442-443.

66 Carl Rodenberg, Hennings, August. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 44 (Leipzig 1898) 778f.

67 Rodenberg, Wattenbach, Wilhelm. 443.

Scheinbar wurde Wattenbach von Dümmler ausgebootet, der als einer der wenigen Schüler Wattenbachs gilt. Dümmler wurde von ihm bei den Korrekturen zu *Poetae Latini aevi Carolini I* unterstützt, wofür er sich auch herzlich bei ihm bedankte.⁶⁸ Ebenso würdigt er seinen Lehrer bei seiner Antrittsrede 1889 dadurch, dass Wattenbach „nächst Leopold von Ranke den nachhaltigsten Einfluss auf meine Studien geübt, den größten Anspruch auf meinen tiefgefühlten Dank bis auf den heutigen Tag sich erworben hat.“⁶⁹

Waren Dümmlers Dankesworte Heuchelei? Oder war seine Ernennung 1888 für Wattenbach die bessere Alternative als dass ein „Nicht-Schüler“ als MGH-Präsident geworden wäre? Diesem Fragenkomplex kann dann in der Dissertation nachgegangen werden.

In Karl Zeumers Nachruf, bezeichnet er Wilhelm Wattenbach als einen der letzten Schüler Rankes. „Er ist von der Philologie ausgegangen und hat auch als Historiker nie den Philologen verleugnet“⁷⁰, heißt es darin. Die ANNALES AUSTRIAE werden aber darin an keiner Stelle erwähnt, bzw. von den „Geschichtsquellen“ überstrahlt.⁷¹

Abschließend sollen ein paar Werke Wattenbachs genannt werden:

1. *De quadringentorum Athenis factione* (Dissertation 1842)
2. Chronik von Monte-Cassino (1846, *Scriptores VII*, seine erste Ausgabe in der MGH)
3. Die österreichischen Freiheitsbriefe. Prüfung ihrer Echtheit und Forschungen über ihre Entstehung. In: *Archiv für Kunde Österreichischer Geschichtsquellen* 8., 1852, S. 77–119.
4. Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts (Breslau 1858) - von Rodenberg als „Hauptwerk seines Lebens“⁷² bezeichnet
5. *Schriftwesen im Mittelalter* (1871 Heidelberg)
6. *Geschichte des Papstthums* (1876)

68 Ernst Dümmler, *Poetae Latini aevi Carolini*, Bd. 1 (Berlin 1881) VI.

69 <http://www.mgh.de/~Poetae/Wattenbach.htm>, aufgerufen am 29.08.18

70 Karl Zeumer, Wilhelm Wattenbach. In: Heinrich v. Sybel (Hg.), *Historische Zeitschrift*, 44. Bd. (München/Leipzig 1898) 76.

71 Ebd., 75-85.

72 Rodenberg, 441.

2.3.2 Die ANNALES AUSTRIAE

Im Jahr 1847 befand sich Wilhelm Wattenbach auf einer Forschungsreise durch das vorrevolutionäre Österreich für die neue Herausgabe der österreichischen Annalen. Darüber Rodenberg:

In den von der neueren Zeit wenig berührten österreichischen Stiftern, die den Fremden und Protestanten gastfrei und unbefangen aufnahmen, sah er Bilder klösterlichen Lebens, die er als eine werthvolle Ergänzung der ihm aus den mittelalterlichen Quellen gewordenen Anschauungen betrachten durfte;⁷³

Die Arbeit an den ANNALES AUSTRIAE wurde durch die Revolution von 1848 unterbrochen, aber 1849 wieder aufgenommen und noch im selben Jahr erfolgreich abgeschlossen.⁷⁴ Sie erschienen 1851 im XI. Band der *Monumenta Germaniae Historica*, bzw. im IX. Band ihrer *Scriptores*-Reihe. Im selben Band sind u.a. die *Cosmae chronica Boemorum* (ed. Rudolf Köpke), das *Chronicon Benedictoburanum* (ed. Wattenbach), die *Genealogiae Comitum Flandriae* (ed. Ludwig Konrad Bethmann), u.a. enthalten.

Zurück zur Edition Wattenbach: bevor dieses 364 Seiten umfassende Werk 1851 veröffentlicht wurde, edierten Historiker wie Hieronymus Pez, Georg Heinrich Pertz oder Adrian Rauch die Annalen so wie sie sie vorfanden - und zwar als von einander unabhängige Einzelobjekte mit ihrem gesamten Inhalt. Das Novum bei Wattenbachs Werk ist nun, dass dieses Nebeneinander der Quellen durch die Anwendung des Lachmann'schen Systems beseitigt wird, worin auch sein Verdienst für die Forschung liegt.

In seiner Edition werden als *Annales* nur die Handschriften bezeichnet, die sozusagen am ursprünglichsten sind bzw. als Vorlage für alle anderen Klöster gedient haben. Für Wattenbach sind das die Melker und die Salzburger Annalen. Letztere schöpften zwar ebenso aus dem Melker Kodex, jedoch wurden sie relativ früh eigenständig.

In der Einleitung wird der gesamte Editions Aufbau folgendermaßen dokumentiert: „*Quare primo loco Mellicenses damus cum continuationibus suis et additionibus per diversa monasteria adiectis, post eos vero Salisburgenses, cum suis itidem continuationibus*“⁷⁵.

Alle anderen monastischen Manuskripte erhalten somit die Bezeichnung *Continuationes* (z.B. die *Continuatio Garstensis*), und zwar ab dem Zeitpunkt, wo sie autonom ihre Jahresaufzeichnungen fortsetzen. Die *Additiones*, also die Einträge, welche aus einer

⁷³ Rodenberg, 440.

⁷⁴ Ebd., 440.

⁷⁵ Wattenbach, 689, Z. 27-30.

anderen bzw. älteren Quelle stammten, oder später von einem anderen Schreiber am Rand hinzugefügt wurden, finden in der Edition jedoch unter den sog. *Auctarias* (z.B. *Auctarium Mariaecellense*).

Es läge nun auf der Hand, sinngemäß zwei *Annales* in der Wattenbach'schen Edition zu erwarten (Melk und Salzburg). Jedoch gibt es insg. fünf weitere:

1. *Annales Admontenses* (1-1139)
2. *Annales Gotwicenses* (1068-1230)
3. *Annales Zwetlenses* (1-1349)
4. *Sancti Rudberti Salisburgensis annales breves* (991-1168)
5. *Annales Matseenses* (1305-1395)

Der fragmentale Zustand der Göttweiger Annalen verunmöglichte wohl eine genaue Einordnung in das System, während es sich im Fall der Mattseer Annalen eher um Inkonsequenz gehandelt haben dürfte. Dazu Schmale:

Allerdings hat Wattenbach dieses System nicht konsequent durchgehalten, sondern einzelne Annalen, z.B. aus Admont und Salzburg, als selbstständig ediert, obgleich auch sie weitgehend mit den übrigen Annalen bis hin zu denen von Melk übereinstimmen und nicht anders denn als Auctarien und Fortsetzungen hätten bezeichnet werden dürfen.⁷⁶

Dann gibt es in den *Annales Austriae* noch zwei edierte Quellen, welche keiner der drei vorher genannten Kategorien (*Annales*, *Continuationes* und *Auctaria*) angehören:

1. *Historia annorum* (1264-1279)
2. *Kalendarium Zwetlense* (1243-1458)

Die *Historia annorum*, ein um 1280 geschriebenes Werk des Gutolfs von Heiligenkreuz⁷⁷, schließt an die zweite Heiligenkreuzer Fortsetzung (Cont. Sanc. II) in derselben Handschrift an. Wattenbach spricht ihr aber die Annalenhaftigkeit aus zwei Gründen ab: „*Scripta est non annalium more, sed serie continua per virum eius temporis, clericum ut apperet vel monachum, quia multa eorum quae refert ipse testis vidit, vel in ipsa civitate Vindobonensi vel in loco vicino commoratus.*“⁷⁸

Das erste Argument zielt auf die Verfasstheit der *Historia annorum* ab. Gutolf von Heiligenkreuz reflektiert darin über das Schicksal des Königs Ottokar II. von Böhmen. Er legt dafür den Zeit- und Erzählrahmen im Vorhinein fest. Ein Vorgang der für Chroniken

76 Schmale, S. 145.

77 Vgl. Klebel, 112.

78 Wattenbach, 649, Z. 3-6.

charakteristisch ist und der z.B. beim *Chronicon pii marchionis* ebenso zu finden ist. Mag nun wegen diesem Faktum darüber diskutiert werden können, ob Gutolfs Werk nun eher mehr den Annalen oder doch den Chroniken zuzuordnen wäre, fehlt dem zweiten Argument die Basis: Denn es muss prinzipiell davon ausgegangen werden, dass jeder Annalist früher oder später das eigene Erlebte, oder das ihm Berichtete, einfließen hat lassen.

Aber auch Lhotsky sieht in der *Historia annorum* keine Annalen:

Eigentlich ist das Ganze nur dem äußeren Anscheine nach ein Annalenwerk, weil es nun eben nach Jahreszahlen angeordnet ist; näher besehen stellt es sich aber als eine geschlossene Abhandlung heraus, die rückschauend die Misèren der letzten Jahre bis zum großen politischen Umschwunge im Lande und insbesondere das traurige Ende des Königs Ottokar II. unter Berufung auf Isidor und Honorius als ein durch die Kometenerscheinung des Jahres 1264 angekündigtes Unheil nachweisen will [...]⁷⁹

Für annalistische Verhältnisse ufern die Einträge zu 1264, 1266-67, 1270, 1277, 1278 und 1279 tatsächlich aus, ebenso beinhalten sie rhetorische Fragen und Zitate. Die Einträge zu 1265, 1268, 1269, 1271, 1272-76 und 1277 (zweiter Eintrag) befinden sich jedoch im üblichen annalistischen Rahmen, sowohl vom Umfang, als auch von den Stilmitteln her. Daher hielte ich es für angebracht, Gutolfs Werk quellenmäßig zwischen Annalen und Chroniken zu verorten – ein Werk, dass eventuell zu einem *Chronicon pii marchionis* hätte werden können, wenn sich der Autor dem Jahreszahlenkorsett entledigt hätte.

Werfen wir nun einen Blick auf das um die Mitte des 14. Jhdts. entstandene *Kalendarium Zwetlense*. Es befindet sich im Zwettler Cod. 84, der auch ein Nekrologium, ein Martyrologium und die benediktinische Ordensregel enthält.

Bei Klebel heißt es dazu: „Wattenbach hat nach diesen Annalenhandschriften noch das nicht weiter hiehergehörige ‚Kalendarium Zwetlense‘ abgedruckt und dann erst die Cont. Vindobonensis wie den Schluß des Cod. Claustr. D zum Abdruck gebracht.“

Seine Aversion kann insofern nicht nachvollzogen werden, da das *Kalendarium* dem Charakter eines annalistischen Werkes weitaus nähersteht als die *Historia annorum*, auch wenn jenem zwei Gedichte vorangestellt sind. Wo es aber stattdessen hingehöre, darüber schweigt sich Klebel aus. Im Sinne der editorischen Heuristik musste es von Wattenbach

⁷⁹ Lhotsky, 183.

aufgenommen werden, nicht zuletzt auch deswegen, da sich schon Pez⁸⁰ und später Frast⁸¹ damit beschäftigt hatten. Jedenfalls stellt Wattenbach Zusammenhänge zur Cont. Zwetl. IV und zu den *Annales Austrio-Claravallenses* des Zwettler Abtes Johann Bernhard Linck her, der sich ihrer ausgiebig bedient hatte.⁸²

Was in Bezug auf das *Kalendarium Zwetlense* zu bekritteln wäre, und das trifft u.a. auch auf den ebenso in der Wattenbach'schen Edition enthaltenen Zwettler Cod. 102 oder die Mattseer Annalen zu, ist die fehlende Sigle.

Aber weitaus schwerer als die unvollständige Siglenvergabe wiegt, meines Erachtens, einerseits das fehlende Stemma und die fehlende Konkordanztabelle – insb. da sich die Siglen von Abschnitt zu Abschnitt innerhalb der Edition auch noch ändern. Zwar wird in der Regel auf die vorhergehende verwiesen, z.B. „A1. Codex Scotorum, supra p. 605 codex B.“⁸³, aber auch hier gibt es wieder Ausnahmen: So werden auf Seite 605 die *Codices* Garsten (ÖNB Cod. 340) und Voralpe (Voralpe Cod. 111) unter „D“ zusammengefasst, ohne dass darauf verwiesen wird, dass dieselben auf Seite 483 als „B4“ bzw. „B4b“ und auf Seite 579 als „A1“ bzw. „A2“ deklariert sind.⁸⁴

Ergänzend muss hinzugefügt werden, dass zwar alle mit Siglen versehenen Manuskripte in der Edition abgedruckt sind, aber bei den siglenlosen Quellen verhält es sich ambivalenter: So sind die Annalen z.B. aus Cod. Zwetl. n. 102 oder Zwetl Cod. 84 abgedruckt, während die „Canisius-Gruppe“ des Salzburger Stammes zwar erwähnt ist, aber keinen weiteren Eingang in die Edition gefunden hat.⁸⁵

Für einen besseren Überblick soll nun folgende Konkordanztabelle mit den heutigen Stammsignaturen und den verschiedenen Siglen dienen. Es muss aber folgendes vorausgeschickt werden: die „Canisius-Gruppe“ findet Eingang in die Tabelle, obwohl sie bei Wattenbach nicht abgedruckt wurde. Wird eine Handschrift (oder ein Druck) nur mit ihrem Namen bzw. ihrer Stammsignatur in den ANNALES AUSTRIAE genannt, dann wird das mit einem „X“ vermerkt.

80 Bernhard Pez. *Chronicon Zwetlense*. In: Georg Heinrich Pertz (Hg.), *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum I* (Hannover 1826) 543.

81 Johann v. Frast, *Urkunden und geschichtliche Notizen, die sich in den Handschriften des Stiftes Zwettl finden*. In: *Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen*, Bd. 2 (Wien 1849) 381.

82 *Wattenbach*, 689, Z. 27-30.

83 Ebd., 614, Z. 3.

84 Ebd., 605, Z. 18-20.

85 Ebd., 760, Z. 41-47.

2.3.3 Fachliche Reflexionen über die ANNALES AUSTRIAE

Wattenbach reflektiert über seine ANNALES AUSTRIAE nicht: „Einer Begründung seiner Anordnung und Einteilung ist er in seinen ‚Geschichtsquellen‘ ausgewichen und hat sich auf die Angaben in den lateinischen Einleitungen zu den einzelnen Quellen beschränkt.“⁸⁶

1881 veröffentlichte Wattenbach das *Annalium Salisburgensium additamentum*⁸⁷, aber eine Neuauflage seines Werkes blieb aus. Bislang beschäftigte sich auch kein anderer Historiker mit den österreichischen Annalen in ihrer Gesamtheit auf eine ähnliche Art und Weise. Zumindest die Alpenländischen Annalengruppe (Salzburg – Garsten – Voralpe – [Raitenhaslach] – Admont) wurde von Heide Dienst und ihren Projektmitarbeitern beforscht.⁸⁸

Im Laufe der Zeit befassten sich aber verschiedene Historikerinnen und Historiker kritisch mit der Edition Wattenbach. Der erste in der Reihe der annalistischen Forscher ist Friedrich Stögmann. In seinem 1858 erschienen Aufsatz⁸⁹ reflektiert er kurz und positiv über die ANNALES AUSTRIAE: „Die Monumenta Germaniae historica brachten [...] ein lang ersehntes, höchst wichtiges Hilfsmittel – eine neue Gesamtausgabe der österreichischen Klosterchroniken.“⁹⁰ In seinem Aufsatz ist sein Hauptkritikpunkt der, dass man in dieser neuen Edition die entsprechenden Stellen in den alten Einzelditionen von Pez oder Rauch nur sehr schwer finden kann.⁹¹ Wattenbach gibt zwar sowohl die alten, als auch die aktuellen Bibliothekssiglen an (z.B. *Codex autographus Mellicensis n. 383, prius 13. mb. fol.*) und verwendet seine eigenen (z.B. „A1“ für denselben Melker Kodex). Jedoch gibt es keinen Verweis auf die entsprechenden Vorgängereditionen (z.B. bei Pez: *Chronicon monasterii Mellicenses*, bei Rauch: *Chronicon Garstense*). In seinem Aufsatz liefert

86 Klebel, 44. - An dieser Stelle muss bemerkt werden, dass Klebel sich bei seiner obigen Aussage dabei auf „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts“, 6. Auflage von 1893, Band 2, Seite 217 in der Fußnote bezieht. Für den Autor ist das jedoch nicht nachvollziehbar, da dieser Abschnitt über Frankreich handelt. Es kann sich hierbei nur um einen Druckfehler handeln, denn erst auf Seite 317 desselben Bandes werden die österreichischen Annalen behandelt – und dort wäre eine potentielle Selbstreflexion über die Annales Austriae wohl am geeignetsten verortet gewesen.

87 Wilhelm Wattenbach, *Annalium Salisburgensium additamentum*. In: *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum XIII* (Hannover 1881), 236-241.

88 Vgl. Alexander Beihammer, Die alpenländische Annalengruppe (AGS) und ihre Quellen. In: *MIÖG*, Bd. 106 (Wien/Köln 1998) 253-327.

89 Stögmann, 119-143.

90 Ebd., 119.

91 Ebd., 119.

Stögmann die dafür erforderlichen Register nach, welche auch heutzutage noch überaus nützlich sind.

Erst gute 30 Jahre später wurde über die ANNALES AUSTRIAE inhaltlich reflektiert: In seinem 1882 erschienen Aufsatz, nimmt Oswald Redlich⁹² eine kritische Haltung sowohl zu Wilhelm Wattenbach, als auch zu Ottokar Lorenz ein. Neben zahlreichen Einzelbemerkungen, z.B. dass die Verwandtschaft zwischen den Melker und Zwettler Annalen bis 1159 geht und nicht bei 1139 aufhöre⁹³, bringt Redlich im Bezug auf die Edition Wattenbach folgende drei Punkte:

1. Hippolyt Tauschinski und Matthias Pangerl bemerkten in ihrer Edition der *Historia de expeditione Friderici I imperatoris*, das Werk des mutmaßlichen österreichischen Klerikers Ansbert, dass es sowohl Ähnlichkeiten mit der Reichersperger Chronik, als auch mit der Cont. Zwet. II für den Zeitraum 1187-1189 gibt.⁹⁴ Jedoch sprachen sich Riezler und Fischer gegen irgendeine Übereinstimmung dieser beiden Quellen aus. Redlich vergleicht nun drei Stellen aus den Annalen mit Ansberts Werk und druckt sie jeweils nebeneinander ab – womit dem Leser auch die tatsächlichen Übereinstimmungen vor Augen geführt werden.⁹⁵
2. Im Bezug auf das Verhältnis Donau- und Alpenraum werden die Melker Annalen nicht als Ableitung, sondern als Grundlage der Salzburger Annalen gesehen. In Salzburg ist vermutlich ein (verlorenes) Geschichtswerk entstanden, welches zuerst nach Admont und danach nach Garsten wanderte, wobei es im letzten Kloster einer „Regensburger Redaction“ unterworfen wurde.⁹⁶
3. Bei Redlichs Kritik gegenüber Lorenz geht es um die Mitwirkung des Wiener Bürgers Paltram der Vatz an der Continuatio Vindobonensis (1267 - 1302). Diese Verbindung wird im Klosterneuburger Kodex 691 (um 1512 angelegt) schriftlich festgehalten, der neben anderen Historiographien eben auch einen Auszug aus

92 Oswald Redlich, Die österreichische Annalistik bis zum Ausgang des 13. Jahrhunderts. In: MIÖG, Bd. 3/1 (Innsbruck 1882) 497-538.

93 Redlich, 506.

94 Hippolyt Tauschinski, Matthias Pangerl, Codex Strahoviensis. Enthält den Bericht des sogenannten Ansbert über den Kreuzzug Kaiser Friedrich's I. und die Chroniken der Domherrn Vincentius von Prag und des Abtes Gerlach von Mühlhausen. In: Font. rer. Austr., I, 5 (Wien 1863) 1-90, hier 23f.

95 Redlich, 507-510.

96 Ebd., 528-530.

dieser Wiener Fortsetzung enthält.⁹⁷ Lorenz meint nun zum Verhältnis Paltram Vatzos-Continuatio Vindobonensis folgendes:

Denn dass sich in dieser Geschichtsdarstellung die Auffassung eines Wiener Rathmannes über König Ottokar kundgibt, scheint mir ganz sicher, und hierfür besagt der Name Vatzos genug. Stimmt nun der Charakter des Denkmals mit dem des Verfassers so gut zusammen, so scheint die Ueberlieferung [im Kod. 691] hinreichend gerechtfertigt.⁹⁸

Redlich analysiert nun in seinem Aufsatz die Annalen auf pro-ottokarische Tendenzen, kann aber keine feststellen, die dem Wiener Ratsmann zuzuschreiben wären. Ebenso kann Vatzos die Jahreseinträge nicht selbst geschrieben haben, da es viele Handwechsel gibt.⁹⁹ Redlich löst den Widerspruch dadurch auf, indem er sagt, dass Paltram Vatzos zwar Aufzeichnungen über die zeitgenössische Geschichte tätigte, die Redaktion aber einem Geistlichen überlassen wurde bzw. erst dann von dieser Kompilation abgeschrieben wurde. Dies würde auch die verschiedenen, die Kirche betreffenden Einträge besser erklären.¹⁰⁰

Karl Uhlirz veröffentlichte 1895 seinen Aufsatz¹⁰¹ über die ANNALES AUSTRIAE, wo er sich schwerpunktmäßig mit Paltram Vatzos und der Cont. Vindobonensis (ÖNB Cod. 352 Wattenbach: F, Klebel: Cod. Vind.) beschäftigt und zusätzlich Urkunden im selben Band abdruckte.

Zuerst analysiert er kurz die vier verschiedenen Familienzweige (Paltram an dem Hohenmarkt, Paltram vor dem Friedhofe, die Brüder Rudger, Ulrich und Paltram von dem Holzmarkt, sowie Paltram Vatzos) in Wien in der zweiten Hälfte des 13. Jhdts.¹⁰²

Im Bezug auf die Annalen meint er, dass Cod. Claustr. 691 keine Abschrift von Cod. 352 ist, während Cod. 539 die unmittelbare Vorlage für Cod. 352 war.¹⁰³ Er zieht dann den Schluss, dass wenn Cod. 352 verortet werden müsste und man sich dabei lediglich auf die häufigsten Nennungen eines Klosters beziehen würde, käme am ehesten Heiligenkreuz in Frage. Aber wegen dem Charakter der Jahreseinträge, den Urkundenabschriften im selben Kodex (z.B. Mautgebühren in Wien) und dass ein anderes Klosterneuburger Annalenwerk

97 Wattenbach, 699, Z. 8-10.

98 Ottokar Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter von der Mitte des dreizehnten bis zum Ende des vierzehnten Jahrhunderts, (Berlin 1870) 232.

99 Redlich, 522-524.

100 Ebd., 524-525.

101 Karl Uhlirz, Die Continuatio Vindobonensis. In: Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, Bd. XXIX (Wien 1895) 3-64, 532-7.

102 Redlich, 9-16.

103 Uhlirz, 18, 37, 40f.

(Cod. 539) als Vorlage diente, versetzt Uhlirz die Cont. Vindobonensis nach Klosterneuburg.¹⁰⁴ Über den Verfasser selbst urteilt er, dass dieser „nicht in Wien gelebt hat“ und entweder selbst 1284 in Spannberg bzw. 1288 in Salzburg war, oder zumindest mit einem Augenzeugen Kontakt hatte. Der Verfasser bzw. seine Zeugen hatten die höheren Weihen inne.¹⁰⁵

An dieser Stelle muss ergänzend hinzugefügt werden, dass damit Redlichs These der Mitarbeit Paltrams weder bestätigt, noch widerlegt wird und die rätselhafte Marginalie in Cod. 691 weiterhin erklärungsbedürftig bleibt.

Durch den Abdruck dreier Urkunden worin Paltram erwähnt wird, bzw. der Verweis auf andere Materialien (z.B. Briefe), wird nicht nur der Aufsatz facettenreicher, sondern der Autor beweist damit auch indirekt, wie wichtig es ist, sich als Mediävist quellenmäßig möglichst breit aufzustellen, um noch mehr Tiefe zu erhalten.

Weiters veröffentlichte Uhlirz auch Einzelbetrachtungen in der *Monumenta paleographica*¹⁰⁶, auf die ich auch noch kurz eingehen möchte:

1. Kremsmünster Annalen (ÖNB Cod. 375, olim Profana 82): Diese Handschrift wurde bereits sowohl von Wattenbach¹⁰⁷, als auch von Redlich¹⁰⁸ beschrieben. So wie sie die verschiedenen Schreiberhände scheidet, wird das von Uhlirz zwar abgelehnt, aber auch nicht weiter ausgeführt. Der Eintrag *Hoc anno liber iste scriptus est* zu 1142 legt auch für ihn die erstmalige Anlage der Kremsmünster Annalen fest.¹⁰⁹
2. Admonter Annalen (Admont Hs. No. DI¹¹⁰): Da das Blatt mit dem Handwechsel vom ersten zum zweiten Schreiber fehlt, vermutet Uhlirz die Anlage der Admonter Annalen zwischen 1201 und 1203. Weiters scheinen die ersten beiden Schreiber der

104 Uhlirz, 57f.

105 Ebd., 55f.

106 Anton Chroust (Hg.), *Monumenta palaeographica: Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters. Schrifttafeln in lateinischer und deutscher Sprache, Abteilung 1, Serie 2* (München 1931).

107 Wilhelm Wattenbach, *Reise nach Österreich in den Jahren 1847, 1848, 1849*. In: Georg Heinrich Pertz (Hg.) *Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde*, Bd. 10 (Hannover 1851) 463. – Wattenbach, MGH SS. IX, 481.

108 Redlich, 502.

109 Chroust, Lieferung XI, Tafel 8.

110 Wattenbach, *Archiv*, 641. – Wattenbach, MGH SS. IX, 579.

- Annalen, auch die ersten beiden des Admonter Nekrologs (Hs. No. DCLXXXVI) zu sein.¹¹¹
3. Vorauer(?) Annalen (Vorau Hs. No. XXXIII¹¹²): Der erste Annalist dürfte sein Werk nach 1197 beendet haben. Vorau wird als Entstehungsort abgelehnt, da aufgrund der Nachrichtenlage eher Admont in Frage kommen würde. Uhlirz lehnt Lampels These ab, dass der Kodex schon im ältesten Vorauer Bücherverzeichnis enthalten sei, aber er gehörte mit ziemlicher Sicherheit zum älteren Klosterbestand (1443).¹¹³
 4. Vorauer Annalen (Vorau Hs. No. CCCLXVII¹¹⁴): Die Annalen wurden von insg. sieben Händen geschrieben. Uhlirz sieht den Kodex als ein zusammenhängendes Werk an und widerspricht damit Wattenbach, der das erste Heft im 14. Jdht. und das zweite im 13. und 14. Jdht verortet hatte. Der Ursprungsort war höchstwahrscheinlich Salzburg, von wo die Handschrift dann nach Vorau kam. Ein getilgter Vermerk führt zum Vikar Christian von Birkfeld und zum Wiener Chorherr Wolfgang Voitländer.¹¹⁵
 5. Melker Annalen (Melk Hs. No. CCCCLXXXVI¹¹⁶): Entstehungsort (Melk) und Entstehungszeit (1123) sind für Uhlirz eindeutig.¹¹⁷ Bezüglich dem Wechsel vom ersten zum zweiten Schreiber lehnt er die Meinungen von J. Strobl und Wattenbach ab. Nach Uhlirz nimmt der zweite Schreiber die Eintragungen ab 1129 vor und ergänzte die vorausgegangenen lediglich.¹¹⁸ Im Bezug auf das *Chronicon Austriae Mellicense* könnte es sich um eine Urschrift aus den 1170er Jahren handeln.¹¹⁹ Zu den letzten beiden Tafel über die Melker Annalen werden ausschließlich paläographische Untersuchungen getätigt.¹²⁰
 6. Zwettler Chronik (Zwettl Hs. No. CCLV, Bl. 63r-122v¹²¹): Nach Hieronymus Pez wurde die Chronik nicht in Zwettl angelegt, da entsprechende Klosternachrichten

111 *Chroust*, Lieferung XII, Tafel 6a.

112 *Wattenbach*, Reise, 628.

113 *Chroust*, Lieferung XIII, Tafel 1b.

114 *Wattenbach*, Reise, 629.

115 *Chroust*, Lieferung XIII, Tafel 3a.

116 *Wattenbach*, Reise, 603-606.

117 *Chroust*, Lieferung XIII, Tafel 5.

118 Ebd., Lieferung XIII, Tafel 6.

119 Ebd., Lieferung XIII, Tafel 7.

120 Ebd., Lieferung XIII, Tafel 8. - Ebd., Lieferung XIII, Tafel 10.

121 *Wattenbach*, Reise, 610.

fehlen. Uhlirz bestätigt Wattenbachs Annahme, dass für die Chronik die *Continuatio Zwettlensis prima* herangezogen wurde und dies den Entstehungsort in Zwettl bekräftigt. Angelegt wurde die Chronik im Zeitraum 1190-1191.¹²²

Uhlirz verstarb unerwartet während seiner Arbeit an einer neuen Herausgabe der österreichischen Annalen im Jahr 1914. Klebel griff dann für seinen Aufsatz auf dessen Nachlass zurück.¹²³

Theodor Mayer wandte sich in seiner Lehrveranstaltung im Wintersemesters 1920/21 ebenso der österreichischen Annalistik zu - woran auch Klebel teilnahm. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Wiener Gruppe im 13. Jhd. Die Ergebnisse wurden im niederösterreichischen Rittersaal unter dem Titel *Die österreichische Annalistik* vorgetragen und im Monatsblatt des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich publiziert.¹²⁴ Dort wird nicht nur die Autorenschaft des Gutolfs von Heiligenkreuz an der *Historia annorum* bestätigt, sondern die historiographische Leistung von Klosterneuburg in Frage gestellt:

[...] besonders ergab sich, daß der Anteil Klosterneuburgs weit überschätzt worden sei [...] Gleichwohl kann aber als sicher gelten, daß der Grundstock der Annalen der Wiener Gruppe aus dem Schottenkloster stammt und in zahlreiche andere Quellen übernommen worden ist.¹²⁵

Kommen wir nun zu einem der engagiertesten Forscher – Ernst Klebel. Sein Aufsatz *Die Fassungen und Handschriften der österr. Annalistik*¹²⁶ erschien 1928. Sein nicht gerade leicht zu lesendes Werk, ist als „verdienstvoll“ zu bezeichnen. Er ist der erste Geschichtsforscher nach Wattenbach, welcher sich wieder mit den österreichischen Annalen in ihrer Gesamtheit beschäftigt, indem er ersteren einer umfassenden Kritik unterzog und ebenso paläographische Kritik übte. Weiters wird ein Glossar, als auch drei Stemmata in seinem Aufsatz zur Verfügung gestellt.

Um nicht mehr Wasser in die Donau zu gießen, möchte ich seine fünf Hauptthesen weiter unten bei Schmale, welcher wiederum sein größter Kritiker war und bislang geblieben ist,

122 *Chroust*, Lieferung XV, Tafel 8.

123 Vgl. *Klebel*, 45.

124 Theodor *Mayer*, Die österreichische Annalistik. In: Monatsblatt des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, Jg. XXI (Wien 1922) 30f.

125 Ebd., 30f.

126 Ernst *Klebel*, Die Fassungen und Handschriften der österr. Annalistik. In: Karl *Lechner* (Hg.), Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, 21. Jg. (Wien 1928) 43-185.

in aller Kürze besprechen. An dieser Stelle werde ich lediglich seine Ansicht bezüglich Cod. 352, Sankt Nikolai vor Wien und Paltram Vatzö zusammenfassen.

Klebel attestiert u.a., dass die neunte Hand, die den Jahreseintrag von 1295 vornahm, „eine deutliche Urkundenschrift“ ist und „gewisse Ähnlichkeiten mit Schriften aus der Kanzlei Herzog Albrecht I. aufweist“, die auch die Nachrichten über Heiligenkreuz bringt.¹²⁷ An einer anderen Stelle heißt es, dass nach 1146 der Heiligenkreuzer Cod. 539 von Admont nach Sankt Nikolai vor Wien wanderte, wo er für Cod. 352 um „Formbacher Familiennachrichten“ angereichert wurde. Cod. 539 wurde danach um 1158 nach Reichersberg weitergereicht.¹²⁸ In Bezug auf Sankt Nikolai beharrt er auf seiner Ansicht, dass Cod. 352 von Heiligenkreuzer Beichtvätern im Nonnenkloster vor Wien geschrieben wurde, wo Paltram Vatzö als Berichterstatter fungierte.¹²⁹ Unterstützt wird seine Feststellung dadurch, dass Uhlirz in seinem Nachlass, den Klebel bekanntermaßen sichtete, Cod. 539 dann doch eher Heiligenkreuz anstatt Klosterneuburg zuschrieb. Demnach hielt er an der These Wattenbachs und seiner eigenen scheinbar nicht mehr fest.¹³⁰

Klebel trug aber nicht nur mit seinem Aufsatz zur österreichischen Annalistik bei. 1921 entdeckte er im Cod. Admont 718 Annalen von 725-957 aus dem späten 12. Jahrhundert, welche er abdruckte¹³¹ und dann von Harry Bresslau in den MGH neu herausgegeben wurden.¹³²

Nach Klebels Forschungen mussten mehr als 50 Jahre vergehen, bis man sich wieder mit der Annalistik in Österreich beschäftigte: In seinem 1975 erschienen Aufsatz *Die österreichische Annalistik im 12. Jahrhundert*¹³³, verglich Franz-Josef Schmale die Arbeiten Wattenbachs und Klebels miteinander. Er überprüfte die Handschriften, wie Klebel oder Mayer, im Original aber nicht. Das Ergebnis seiner Untersuchung „führte schließlich zu einem Bild, [...] [dass] dem Wattenbachs näher steht als dem Klebels.“¹³⁴

127 Klebel, 58.

128 Ebd., 164.

129 Ebd., 171f.

130 Ebd., 49f.

131 Ernst Klebel, Eine neuaufgefundene Salzburger Geschichtsquelle. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Bd. 61 (Salzburg 1921) 33-54.

132 Harry Bresslau, Annales ex Annalibus Iuvavensibus antiquis excerpti. In: Adolf Hofmeister (Hg.), Monumenta Germaniae Historica, Scriptores XXX/2 (Leipzig 1934) 727-744.

133 Franz-Josef Schmale, Die österreichische Annalistik im 12. Jahrhundert. In: Horst Fuhrmann, Hans Martin Schaller (Hrsg.), Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters namens der MGH, Bd. 31 (Köln/Wien 1975) 144-203.

134 Schmale, 148.

So wendet sich Schmale gegen folgende Thesen Klebels:¹³⁵

1. Die Göttweiger Annalen als Ausgangspunkt der gesamten österreichischen Annalistik: Die Todesnachricht eines Grafen Meginhard, mutmaßlicher Formbacher und Vogt des Stifts Göttweig, taucht in den Melker Annalen auf. Das wurde von Klebel als Beweis für deren Ableitung aufgefasst, womit die Göttweiger viel früher mit der Annalistik begonnen hätten als die Melker.

Schmale verweist diesbezüglich auf dieselbe Todesnachricht in einem Salzburger Nekrolog und die generelle Bekanntheit der Formbacher im Lande,¹³⁶ sodass die Nachricht nicht unbedingt abgeschrieben wurde.

2. Eine *Redactio Heinriciana*: Hierbei geht es darum, dass im Gegensatz zur Gruppe Melk-Kremsmünster-Lambach in allen anderen Annalen ab 1075 ein angeblich „kaiserfreundlicher“ Ton gegenüber Heinrich IV. angeschlagen wird.

Schmale hält die „veränderte Tendenz“ für „nicht einmal zweifelsfrei“, und die darauf aufbauende Argumentationskette für ein verlorenes Werk aus Passau enthalte „wenig überzeugende Gründe“.¹³⁷ Er selbst sieht hier eher eine *Redactio Babenbergensis* bzw. eine *Redactio Claustroneoburgensis*.¹³⁸

3. Die Abhängigkeit der Zwettler, Heiligenkreuzer, Admonter, Passauer und Reichersberger Annalen von den Göttweiger: Nachdem in der 1. Hypothese die Göttweiger Annalen bereits als das ältere Werk festgelegt wurden, sieht Klebel den Beweis der Melker Ableitung in den identischen Jahreseinträgen.

Schmale argumentiert hier u.a. mit der fehlenden „Anreicherung“ der Göttweiger Annalen bei ihrer (mutmaßlichen) Neuauflage.¹³⁹

4. Die Rolle Heiligenkreuzes und die damit verbundene ...

5. Reduzierung der Rolle Klosterneuburgs: Schmale argumentiert u.a. folgendermaßen: Bei allen Überlieferungen lautet der Eintrag zu 1136 *Dedicatum est monasterium Niwenburch ab archiepiscopo Cunrado, et Redinmaro et Romano*

135 Schmale, 147f.

136 Ebd., 151.

137 Ebd., 154.

138 Ebd., 163-167.

139 Ebd., 156f.

episcopis. Da dieser Eintrag auf einer Tilgung einer Lokalnachricht beruht, müsste diese Redaktion eben auf Klosterneuburg zurückgegangen sein.¹⁴⁰

Weiters geht Schmale in seinem Aufsatz den drei Verzweigungen der *Redactio Claustroneoburgensis* nach: eine führt nach Admont (Schmale I), eine nach Zwettl (Schmale II) und die dritte stellt Wattenbachs *Continuationes Claustroneoburgenses* (Schmale III) dar.¹⁴¹ Jedoch wird Schmales These, dass die Admonter Annalen bis 1142 aus der Klosterneuburger Redaktion schöpften und danach autonom wurden¹⁴², von Beihammer mit dem Hinweis auf die eindeutige Verwendung der *Chronica sive Historia de duabus civitatibus* und der *Vita Gebhardi* negiert.¹⁴³

Am Ende seines Aufsatzes geht Schmale noch exkursorisch auf die Reichersberger Annalistik ein und widerlegt auch hier Klebel: Reichersberg schöpfte aus der *Redactio Claustroneoburgensis*, bzw. aus dem ihr zugrunde liegenden Archetypus, und nicht aus den Werken Göttsweigs oder Passaus.¹⁴⁴ Auf Schmales Ansichten bezüglich der Annalen des Magnus von Reichersberg, möchte ich lediglich auf die entsprechende Stelle in seinem Aufsatz verweisen, da sie nur unmittelbar mit den österreichischen Annalen zusammenhängen.¹⁴⁵

Die Reihe der annalistischen Forscher und ihrer Betrachtungen wird von Heide Dienst und zwei ihrer Werke abgeschlossen. In dem 1990 erschienen Werk „Regionalgeschichte und Gesellschaft im Hochmittelalter am Beispiel Österreichs“¹⁴⁶, setzt sie zwar ihr Hauptaugenmerk auf das Land und seine Bewohner, aber durch die genaue Analyse des *Chronicon pii marchionis* tangiert sie auch die Annalistik. Dabei ist ihre Erkenntnis, die für diese Arbeit am bedeutsamsten ist, folgende: Die Abfassung des literarischen *Chronici* war höchstwahrscheinlich die Folge der annalistischen Arbeit - ähnlich verhielt es sich bei der *Historia annorum* (und meines Erachtens auch beim *Breve chronicon Austriacum Mellicense*).¹⁴⁷ Für sie die klosterneuburgerische Urheberschaft des *Chronici* in Stein gemeißelt: „[...] die Arbeit [ist] als Exkurs und Ergänzung zu gleichzeitig geführten

140 Schmale, 165.

141 Ebd., 167f.

142 Ebd., 172f. und 185f.

143 Beihammer, 325.

144 Schmale, 198.

145 Ebd., 199-203.

146 Heide Dienst, *Regionalgeschichte und Gesellschaft im Hochmittelalter am Beispiel Österreichs*. MIÖG Ergänzungsband XXVII (Wien/Köln 1990).

147 Dienst, 33.

Annalen etwa 1170/76 entstanden. Der gebildete und engagierte Autor war auch der Verfasser der Klosterneuburger Annalen.“¹⁴⁸

Ihr zweites Werk war das Forschungsprojekt „Die Annalen im Salzburger Raum und ihre Beziehungen zu den (ost)österreichischen Annalen“. Die Forschungsergebnisse wurden im 1998 erschienenen Aufsatz „Die alpenländische Annalengruppe (AGS) und ihre Quellen“¹⁴⁹ von Alexander Beihammer publiziert. Als wesentlichstes Forschungsergebnis wird darin festgestellt, dass sich die Annalen der Admont-Garsten-Salzburg-Gruppe inhaltlich in drei große Abschnitte gliedern lassen:¹⁵⁰

1. Von Christi Geburt bis zur Wende 5./6. Jhdt. - eher römisch bzw. orientalisch geprägte Nachrichten
2. Anfang 6. Jhdt. bis ca. Mitte des 10. Jhdt. - eher bayrisch/salzbürgerisch geprägt
3. Bis zum Ende der Annalen in den 1180er Jahren – Hausnachrichten, sowie bayrische, salzbürgerische und babenbergerische Jahreseinträge dominieren

Dabei wird minutiös für jeden dieser Abschnitte die annalistischen Ableitungen von den zeitgenössischen Werken belegt: für den ersten¹⁵¹ schrieb man u.a. bei Hieronymus, Beda Venerabilis oder von Hermann von Reichenau ab. Beim zweiten¹⁵² bediente man sich aus der *Vita sancti Severini* und der *Passio sancti Quirini*. Für den dritten Abschnitten¹⁵³ schöpfte man u.a. aus der Chronik des Frutolfs bzw. der *Vita Gebhardi*.

Mit Dienst' Forschungsprojekt und dem Bericht Beihammers ist vorläufig der Endpunkt der österreichischen Forschungstätigkeit über die Klosterannalen erreicht. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass seit der Veröffentlichung der ANNALES AUSTRIAE im Jahr 1851 zwar über die Edition und der ihr zugrunde liegenden Quellen reflektiert wurde, aber das in einem eher nur bescheidenen Ausmaß. Das allgemeine Interesse lag fast immer auf den östlichen Melker Fortsetzungen und der Suche nach dem Schwerpunkt der annalistischen Produktion in Heiligenkreuz, Klosterneuburg oder Wien.

Der Kreis der annalistischen Forscher ist bislang überschaubar geblieben. So lassen sich Stögmayer, Redlich, Uhlirz, Mayer, Klebel, Schmale, Dienst und Beihammer, gerade

148 Dienst, 71.

149 Alexander Beihammer, Die alpenländische Annalengruppe (AGS) und ihre Quellen. In: MIÖG, Bd. 106 (Wien/Köln 1998) 253-327.

150 Ebd., 264.

151 Ebd., 272f.

152 Ebd., 276f.

153 Ebd., 296f.

einmal an zwei Händen abzählen. Man könnte fast schon von einem 30-Jahres-Rhythmus sprechen, in welchem die annalistische Forschung immer kurzzeitig aufflackert. Das Interesse an diesen Quellen erlosch damit bis heute nicht, es wurde aber auch nicht weiter angefacht.

Es lässt sich feststellen, dass man in der Annalenforschung immer mehr dazu übergegangen ist, vermehrt andere historiographische Werke und Hagiographien in die Betrachtung miteinzubeziehen. Aber eben diese Handschriften der monastischen Gelehrsamkeit sind es auch, welche die Forscherin oder den Forscher vor neue Fragen und Herausforderungen stellt: Für welche Einträge wurde tatsächlich aus anderen Annalen geschöpft? Wann griff man auf die Klassiker aus der eigenen Bibliothek zurück? Oder könnte es eben doch ein zeitgenössischer (Augenzeugen-)Bericht sein?

Wie auch immer, die verdienstvollen Quellenarbeiten von Wattenbach, Klebel und Dienst sind die Vorbilder für das eigene Forschungsvorhaben.

2.4 Digitalisierte versus digitaler Edition

In diesem Abschnitt wird versucht, eine scharfe Grenze zwischen einer „digitalisierten“ und einer „digitalen Edition“ zu ziehen. Auch wird in aller Kürze auf die Geschichte der Medienbrüche und der elektronischen Edition eingegangen.

2.4.1 Medienbruch – Kulturbruch

Für eine kritische Edition eines Werkes sind zwei Komponenten wesentlich: einerseits die Methode (Textkritik) und andererseits die Schreib- bzw. Beschreibstoffe. Befasst sich die Epigraphik insbesondere mit Materialien wie Holz, Stein, Ton oder Metall, so befasst sich die Paläographie mit der Schrift auf Wachs, Papyrus, Pergament und Papier.

Papyrus war seit 3000 v. Chr. in Ägypten im Gebrauch und wurde im Nildelta produziert. Die Blätter wurden entweder als Einzelblätter für Urkunden verwendet, nebeneinander verklebt und auf Rollen (*Volumen*) gewickelt, oder im frühen Mittelalter auch kodexförmig gebunden.¹⁵⁴ Die Schreibstoffe waren Pinsel oder Schreibrohr/Rohrfeder (*Calamus*),

¹⁵⁴ Friedrich Beck, Eckart Henning, Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften (Wien/Köln/Weimar 2012) 214.

verwendet wurde eine schwarze oder rote Tinte. Die einzelnen Markbahnen der Papyrus-Pflanze erforderten einen anderen Schreibstil:

Damit das [...] Rohr nicht auf der leinwandartigen Struktur des Papyrus hakte oder spießte, mußte es schräg geschnitten oder (und) schräg zur Faserung geführt werden. Eine Auflockerung der ursprünglichen, streng geometrischen Buchstabenformen im Sinne einer Verschrägung, Verschleifung und Rundung ergab sich auf Papyrus geschriebenen Geschäftsschriften also schon vom Material her.¹⁵⁵

Aber seine Materialität bedingt noch viel schwerwiegendere Probleme: Das Blatt war verhältnismäßig spröde, sowie nur in heißer und trockener Wüstenluft wirklich lange haltbar. Das führte dazu, dass „längerfristig notwendige Texte immer wieder abgeschrieben werden mußten“¹⁵⁶ - entweder wiederum auf Papyrus, oder auf Pergament. Letzteres war zwar in der Herstellung teurer, aber übertrumpfte das Papyrus in jeglicher Kategorie (Beischreibfähigkeit, Haltbarkeit, Illustrationseignung, etc.) und konnte auch beidseitig beschrieben werden. Auf der Papyrihaltbarkeit fußt die sog. Umschreibungs-/Verrottungsthese, wonach durch das christliche Desinteresse an heidnischer Literatur die Kopierung von antiken, römischen Werken unterblieb und damit auch indirekt zum „Bücherverluste in der Spätantike“ beigetragen wurde. Aber der Medienbruch brachte auch (schrift-)kulturelle Vorteile mit sich:

Jedenfalls änderte sich mit der Materialität wiederum die Schrift(kultur) und der Duktus: Pergament erlaubt eine nahezu unbegrenzte Richtungs- und Bewegungsfreiheit der Feder; mehr als früher war hier also der Schreiber vom materiell-technischen Zwang des Beschreibstoffes befreit, mehr als früher konnte er daher auf dem Pergament sich ganz dem individuell und zeittypisch zugleich bedingten Gestaltungstrieb hingeben.¹⁵⁷

Die Dauerhaftigkeit wurde in der Entwicklung der Beschreibstoffe nicht mehr erreicht. Haderpapier (ab ca. 12. Jhdt. in Europa produziert) war zwar weniger haltbarer als Pergament, aber immer noch mehr als das Holzschliffpapier (produziert seit 1841).

Jeder neue Beschreibstoff bringt nicht nur seine eigene Schreibkultur mit sich, die sich zumindest in der Schrift und dem Duktus äußert, sondern er stellt auch immer einen Medienbruch dar. Die negativen Auswirkungen dieses Bruches (Text- bzw. Bücherverlust) können zwar durch die Haltbarkeit des Schriftträgers reduziert werden. Aber der wirklich bedeutsamste Faktor ist immer die Kultur selbst, in die der Schriftträger eingebettet ist, mit

155 Ahasver v. *Brandt*, *Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften* (Stuttgart 2007) 68.

156 *Beck, Henning*, 214.

157 *Brandt*, 69.

ihrem immanenter Drang nach Erhaltung und Überlieferung. Mögen verschiedenste Faktoren zum spätantiken Bücherverlust beigetragen haben (Brände, Christianisierung, Völkerwanderung, Wandel in der Schulbildung, etc.), so lässt sich der Großteil von ihnen eben unter dem Schlagwort „kulturell bedingte Einflüsse“ subsumieren.

Mag dann der Wechsel von Pergament auf Papier im Mittelalter weitaus weniger dramatisch gewesen sein als der Nicht-Wechsel von Papyrus auf Pergament in der Antike, so steht die Schrift- und Überlieferungskultur beim Wechsel Papier-Digital wieder vor weitaus größeren Herausforderungen. Davon wären die zwei bedeutsamsten folgende: einerseits ist es die Unsichtbarkeit von Schrift und Information, andererseits die Flüchtigkeit des Beschreibstoffes in der Form des digitalen Speichers. Beides läuft im Bezug auf die digitale Edition und ihrer Umsetzung darauf hinaus, von Anfang an ein ausgefeiltes Archivierungskonzept zu implementieren - inklusive der Kopien auf neue Datenträger. Dabei muss bedacht werden, dass ca. alle fünf Jahre ein technischer Generationswechsel in der IT stattfindet (sowohl Soft- als auch Hardware) und auch die grafische Benutzeroberfläche (GUI) selbst dem Zeitgeschmack unterworfen ist.

Im Bezug auf die Wissens(chaft)s-kultur bemerkt Elena Pierazzo, dass es zwar zahlreiche theoretische Abhandlungen über Digital Humanities gibt, aber nur wenige über die Auswirkungen die das *digital scholarship* mit sich bringt.¹⁵⁸ Erste kritische Stimmen gehen dahin, dass die Werte der Geisteswissenschaften untergraben werden,¹⁵⁹ woanders stellt man das Ende der Einzelforschung in Aussicht¹⁶⁰.

2.4.2 „Digitalisiert“ vs. „elektronisch“ vs. „digital“

Wie die Überschrift schon verrät ist „binär“ nicht gleich „binär“ - zumindest aus der Sicht der Digital Humanities nicht. Schon der Begriff „digitalisiert“ impliziert, dass es irgendetwas in analoger Form gegeben haben muss (Gemälde, Buch, etc.), bevor es erst dazu gemacht wurde. Dazu sollen zwei Beispiele einer digitalisierten und einer elektronischen Edition dienen:

158 Elena Pierazzo, *Digital Scholarly Editing. Theories, Models and Methods* (Farnham 2015) 1.

159 <https://opinionator.blogs.nytimes.com/2012/01/09/the-digital-humanities-and-the-transcending-of-mortality/>, aufgerufen am 11.09.18

160 <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/forschung-und-lehre/digital-humanities-eine-empirische-wende-fuer-die-geisteswissenschaften-11830514.html>, aufgerufen am 11.09.18

Das erste Beispiel ist Wilhelm Wattenbachs ANNALES AUSTRIAE selbst. Ursprünglich als Teiles eines Editionswerkes 1851 publiziert, wurden die einzelnen Seiten von den MGH eingescannt und unter www.dmgh.de dem interessierten Leser zur Verfügung gestellt. Eine Buchseite ist in dieser Webdarstellung eine Bilddatei im JPEG-Format. Klickt man in der Kopfleiste auf „HTML“, wechselt die Ansicht sinngemäß auf dieselbe Seite, wo aber die Schrift, beinahe gänzlich ohne ihren typographischen Besonderheiten und Fußnoten, als *plain text* wiedergegeben ist (und damit markiert/kopiert werden kann). Zusätzlich wird eine Volltextsuche angeboten. Sucht man z.B. nach „Wattenbach“, dann wird der gewünschte Name in der Textansicht gelb hinter-, beim Bild darübergelegt.

Wenn nun nur die Bilddateien vorhanden wären, würde das schon ausreichen um von einer „digitalisierten Edition“ zu sprechen. Aber man scheute keine Mühen, um die Benutzerfreundlichkeit zu erhöhen, indem man den für die Volltextsuche notwendigen Text ebenso zur Verfügung stellte.

Das zweite Beispiel ist die elektronische Edition des „Wolfenbütteler Sachsenpiegels“¹⁶¹, ein Gemeinschaftsprojekt zwischen der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel.

Von der Funktionalität her bietet sie nicht nur ein Inhaltsverzeichnis, ein Verzeichnis der Oberbegriffe (z.B. „Arbeitsgerät“, „Waffe“, „Ziege“, etc.), ein Beschlagwortungsverzeichnis (z.B. „Beschreibung“, „Ort“, „Person“, etc.), sondern auch eine Volltextsuche, welche in „Suche in Bildbeschreibungen“, „Suche in Seitentexten“ und „Suche in Schlagwortbeschreibungen“ differenziert ist. Zusätzlich wird zu jeder Handschriftenseite eine Transkription und eine Übersetzung geboten.

Interessanterweise erscheinen aber die Handschriftenscans auf der Website nicht. Das leere weiße Feld ist die Folge davon, dass der Webbrowser „Firefox“ seit geraumer Zeit keine Java-Plugins mehr unterstützt, auch wenn sie am am Rechner installiert sind. Ein Beispiel dafür, wie wichtig die Pflege und Wartung einer Website ist.

Der Unterschied zwischen den beiden Editionen liegt nun darin, dass wir im Fall der ANNALES AUSTRIAE tatsächlich eine retrokonvertierte Buchedition vor uns haben, deren Inhalt ihr zusätzlich als *plain text* parallel beigegeben ist. Die Online-Ausgabe des Wolfenbütteler Sachsenpiegels ist im Gegensatz dazu eine Website, wo der eingescannten,

¹⁶¹ <http://www.sachsenspiegel-online.de/export/index.html>, aufgerufen am 07.09.18

mittelalterlichen Handschrift die Transkription und die Übersetzung beigelegt sind. Damit ist sie auch wirklich *digital born* und markiert als elektronische Edition den Übergang zur rein digitalen Edition.

Für Patrick Sahle ist die Transmedialisierung eines der bedeutsamsten Ergebnisse beim Wechsel Analog-Digital:

The shift from media orientation to data orientation with its focus on abstraction, modelling and multipurpose representations can be shown particularly clearly for the field of scholarly editions. Here we see a transition from the edition as a modelled information resource that can be presented in media but is about the abstract representation of knowledge in the first place.¹⁶²

Dieses *modelling* geschieht durch XML („Extensible Markup Language“). Dabei handelt es sich um eine Textdatei, die sowohl vom Menschen als auch von der Maschine gelesen werden kann, und hierarchisch-strukturierte Daten darstellt, welche mit „Tags“ ausgezeichnet werden. Veröffentlicht wurde diese Auszeichnungssprache vom World Wide Web Consortium (W3C) am 10. Februar 1998.¹⁶³ Zum Vergleich: HTML („Hypertext Markup Language“) ist ebenso eine Auszeichnungssprache, aber sie gliedert den Inhalt semantisch. Die Urversion wurde am 3. November 1992 veröffentlicht.

Damit definiert sich die digitale Edition ausschließlich über die Anwendung von XML. Die Wiedergabe von Scans, oder sogar eine Text-Bild-Verknüpfung, ist damit per Definition nicht einmal vorgesehen bzw. notwendig.

Als Beispiel für eine XML-Edition soll die Briefedition „Vincent van Gogh. The Letters“¹⁶⁴, herausgegeben von Leo Jansen, Hans Luijten and Nienke Bakker, dienen.

Neben verschiedensten Funktionen (Suche, erweiterte Suche, etc.) und weiterführenden Informationsangeboten (biographische Informationen über van Gogh und seinen KorrespondenzpartnerInnen, historischer Kontext, usw.), kann man die Briefe nach „Periode“, „Korrespondenzpartner“, „Absenderort“ und „Skizzen“ sortieren. Jeder Brief wurde eingescannt und ist mit der Beschreibung seiner äußeren Merkmale, einer Transkription, einer Übersetzung und dem Fußnotenapparat versehen.

Der Rezensent Justin Tonra resümiert: „To be sure, these are comparatively minor quibbles about what is a well-designed, easily-navigable, and visually pleasing resource. Scholars

¹⁶² Sahle, 32.

¹⁶³ <https://web.archive.org/web/20060615212726/http://www.w3.org/TR/1998/REC-xml-19980210>, aufgerufen am 08.09.18

¹⁶⁴ <http://vangoghletters.org/vg/>, aufgerufen am 08.09.18

with an interest in the work of Van Gogh and his contemporaries are heavily indebted to the editors of this very fine edition.“¹⁶⁵

Ob es sich nun um eine digitalisierte, elektronische oder digitale Edition handelt, ist zumindest aus der technisch-konservatorischen Perspektive gleichgültig. Der Medienbruch wurde vollzogen, mit all seinen Vorteilen (einfacherer Zugang zum Werk, Schonung des Originals, mehrfacher und von einander unabhängiger Zugriff auf dasselbe Objekt, etc.), und Nachteilen: „Digital is fragile, ephemeral and mutable, all characteristics that are ill-suited for a medium used to convey scholarship.“¹⁶⁶

Es liegt nun an der Projektumsetzung, die Vorteile möglichst gut zu nutzen und die Nachteile möglichst weitgehend zu reduzieren, sei es auf der Konzept-, Technik- oder der Benutzerebene.

¹⁶⁵ <http://computerphilologie.tu-darmstadt.de/jg09/tonra.html>, aufgerufen am 08.09.18

¹⁶⁶ *Pierazzo*, 4.

3. PROJEKTIDEE

Im vorherigen Abschnitt wurde grob der kontextuelle Rahmen der Machbarkeitsstudie bzw. das darauf aufbauende Forschungsprojekt skizziert. In diesem Abschnitt wird zuerst auf die Vorgeschichte der Projektidee eingegangen. Danach wird der konkrete Auftrag, bzw. im Sinne des Projektmanagements die sog. Soll-Ziele besprochen, sowie Möglichkeiten zur Weiterführung des Projektes angedeutet.

3.1 Idee

Die Projektidee hatte ihren Ursprung in der VU „Grundlagen der Paläographie des Mittelalters und der Neuzeit“, welche im Sommersemester 2015 gehalten wurde. Der LV-Leiter, Univ.-Prof. Dr. Lackner, verteilte Auszüge aus den ANNALES AUSTRIAE, deren Inhalt, trotz Erläuterungen, noch immer Stirnrunzeln bei den Studierenden erzeugte.

Fast beiläufig erklärte der LV-Leiter, dass die nicht mehr leicht nachvollziehbare „Wirrheit“ der Edition Wattenbach, eine geeignete Aufgabe wäre, um diese im Zuge der Digitalisierung zu „entwirren“ und den heutigen Anforderungen an Verständlichkeit, Wissenschaftlichkeit, etc. anzupassen.

Ca. zwei Wochen später bat ich in der Sprechstunde von Univ.-Prof. Dr. Lackner darum, dieses Projekt übernehmen zu dürfen. Dieser mannigfaltige und herausfordernde Arbeitsauftrag sprach mich aus vielerlei Gründen an, zwei davon sollen hier kurz erläutert werden:

1. Durch die Digitalisierung von hist. Quellenmaterial und den damit verbundenen Methoden wird Neuland betreten – der Historiker bzw. Archivar wird durch XML zum *encoder*. Gerade in diesem Spannungsfeld von „alten Quellen und neuen Methoden“, bzw. „analog und digital“ liegt für mich persönlich der Reiz, wohl wissend, dass damit aber auch ebenso neue und unbekannte (technischen) Hürden bewältigt werden müssen.
2. Nicht minder reizvoll ist der Projektcharakter dieses Vorhabens. Es geht hier nicht um einen Arbeitsauftrag, der solitär in einem vordefinierten Zeitrahmen abgearbeitet werden muss. Es geht viel mehr darum, mit unterschiedlichen

Fachdisziplinen (z.B. IT), Institutionen (Universität Wien und FWF), sowie Personen (externe/interne Projektmitarbeiter, etc.) zusammenzuarbeiten.

Was schon sehr früh feststand war nicht nur die Grundidee selbst, sondern auch das Grundkonzept: die ANNALES AUSTRIAE werden in die „donauländischen“ (Dissertation) und „alpenländischen“ Quellen unterteilt und beide jeweils im Rahmen eines FWF-Einzelprojektes abgewickelt. Diesem Projektkomplex soll weiters eine Machbarkeitsstudie vorausgehen (Masterarbeit). Damit sollen Herausforderungen bzw. Risiken möglichst früh festgestellt und Lösungsvorschläge dafür präsentiert werden. Weiters dient die Machbarkeitsstudie als Basis für den FWF-Projektantrag, welcher daraus erwachsen soll. Werfen wir zuerst einmal einen Blick auf die donauländischen Handschriften. Damit werden alle *Codices* bezeichnet, die im Sinne der ANNALES AUSTRIAE zum Melker Stamm gehören. Die Textzeugen (z.B. Lambach ÖNB Cod. 3415), der verlorene Zwettler Kodex „K“, oder „alpine Manuskripte“ (z.B. Garsten ÖNB Cod. 340) bleiben dabei aber unberücksichtigt:

Tabelle 2: Die donauländischen Handschriften der ANNALES AUSTRIAE

| Annalen | A. A. | Aktuelle Signatur | Vollständig digitalisiert? (Erhebung am 01.02.2019) |
|------------------|--------------|-------------------|--|
| Melk | A1 | Melk Cod. 391 | http://manuscripta.at/diglit/AT6000-391/1/thumbs http://digital.onb.ac.at/RepViewer/viewer.faces?doc=DTL_6237200&order=1&view=SINGLE |
| Kremsmünster | A2 | ÖNB Cod. 375 | http://digital.onb.ac.at/RepViewer/viewer.faces?doc=DTL_2919303&order=1&view=SINGLE |
| Lambach | A3 | ÖNB Cod. 373 | http://digital.onb.ac.at/RepViewer/viewer.faces?doc=DTL_2919303&order=1&view=SINGLE |
| Zwettl | A4 | Zwettl Cod. 255 | Ja, Masterfile vorhanden. |
| Zwettl | | Zwettl Cod. 102 | Ja, Masterfile vorhanden. |
| Heiligenkreuz | A | ÖNB Cod. 539 | Ja, Masterfile vorhanden. |
| Schottenstift | B | ÖNB Cod. 926 | Nein |
| Cuspinian | C | ÖNB Cod. 427 | Nein |
| Klein-Mariazell | E | ÖNB Ser. n. 4189 | http://digital.onb.ac.at/RepViewer/viewer.faces?doc=DTL_3195900&order=1&view=SINGLE http://digital.onb.ac.at/RepViewer/viewer.faces?doc=DTL_5302513&order=1&view=SINGLE |
| St. Nikolai | F | ÖNB Cod. 352 | http://digital.onb.ac.at/RepViewer/viewer.faces?doc=DTL_5302513&order=1&view=SINGLE http://digital.onb.ac.at/RepViewer/viewer.faces?doc=DTL_6288894&order=1&view=SINGLE |
| Klosterneuburg | G | ÖNB Cod. 364 | http://digital.onb.ac.at/RepViewer/viewer.faces?doc=DTL_6288894&order=1&view=SINGLE |
| Waldkirchen | H | ÖNB Cod. 608 | Nein |
| Klosterneuburg | I | Klbg Cod. 691 | Ja, Masterfile vorhanden. |
| S. Tengnagel | L | ÖNB Cod. 8219 | Nein |
| Zwettl | N | Zwettl Cod. 315 | Ja, Masterfile vorhanden. |
| Fürstenzell (D) | O | ÖNB Cod. 3422 | Nein |
| St. Stefan (D) | P | ÖNB Cod. 3412 | Nein |
| Zwettl | | Zwettl Cod. 84 | Ja, Masterfile vorhanden. |
| Göttweig | Göttw. P. 73 | Cod. 180 (rot) | http://manuscripta.at/diglit/AT2000-180/1/thumbs |
| Weihenstefan (D) | | CIm. 21.549 | Nein |

Der Quellenkorpus umfasst insgesamt 20 Handschriften, wovon sieben noch nicht digitalisiert wurden. Die Heiligenkreuzer Handschrift wurde von der ÖNB für die Machbarkeitsstudie digitalisiert¹⁶⁷. Sieben Handschriften befinden sich in ihren (mutmaßlichen) Ursprungsklöstern. Bis auf eine Ausnahme (CIm. 21.549) befindet sich alle anderen in der ÖNB. Damit ist der Quellenkorpus für das Startprojekt grob und bildet die Betrachtungsgrundlage für die Machbarkeitsanalyse.

3.2 Anforderungen

Fast alle Soll-Ziele waren schon in der Ursprungsphase durch den Betreuer deklariert. Das neu hinzugekommene *Glossarium* war das Ergebnis einer Besprechung. Bislang ist man übereingekommen, dass die Anforderungen an die Edition ausschließlich auf der Datenebene umgesetzt werden sollen und die graphische Benutzeroberfläche bzw. der Datenzugriff sekundär sind. Deswegen wird in dieser Arbeit auch nur kurz über die Initiierung des Pilotwebsitesentwicklungsprozess reflektiert.

3.2.1 Die Wiederherstellung der textlichen Einheit

Wie schon weiter oben festgestellt wurde, sind die Annalen für die österreichische (Regional-)Geschichte bedeutsame Quellen. Die Nachfrage von Seiten der Forschergemeinschaft nach einer neuen Herausgabe ist insofern gegeben, da sie sich aufgrund zweier gescheiterten Anläufe (Uhlirz und Schmale), weiterhin mit den anspruchsvollen ANNALES AUSTRIAE begnügen muss.

Die Unübersichtlichkeit wird dadurch überwunden, indem jede Handschrift als Einzelobjekt aufgefasst wird. Dadurch wird der Pfad der Lachmann'schen Methode verlassen, der von Wattenbach und Klebel eingeschlagen wurde.

¹⁶⁷ Der Auftrag wurde dazu am 19.07.18 erteilt und am 11.10.18 sind die Datenträger postalisch eingelangt.

3.2.2 Markierung der Schreiberhände

Die Annalen wurden im Rahmen ihrer Anlage oft von einer einzigen Hand geschrieben, welcher dann verschiedene folgten. Die Bestimmung und Markierung der Schreiberhände dient dabei nicht nur für ein besseres Quellenverständnis, sondern sie bietet auch Anknüpfungspunkte für weitergehende paläographische Untersuchungen. Nicht selten entdeckt man dieselbe Hand in derselben Handschrift mehrfach, sondern gelegentlich auch in anderen Quellen, mitunter sogar in anderen Institutionen.

3.2.3 Bild-Text-Verknüpfung

Wie schon weiter oben besprochen wurde, definiert sich eine digitale Edition ausschließlich über die Informationsmodellierung mit XML. Jedoch ist die Bild-Text-Verknüpfung (BTV) mehr als nur eine visuelle Zugabe. Das Projektziel führt dazu, dass die Digitalisierung von Handschriften mit all ihren Vorteilen für die Benutzer weiter vorangetrieben wird. Schon auf dieser Ebene schafft das Projekt einen nicht zu unterschätzenden Mehrwert, da die digitalen Faksimiles nicht nur auf der Projekthomepage frei zugänglich sein werden, sondern in der Regel auch auf der ÖNB-Website.

Weiters ermöglicht die BTV erst eine sinnvolle paläographische Autopsie der Handschriften bzw. eine Diskussion darüber. Folgendes Beispiel aus Klebels Werk soll die Problematik verdeutlichen – hier bespricht der Autor den Lambacher Kodex ÖNB Cod. 373:

Bis 1197 reicht eine Hand, der ich auch die Tintenwechsel bei 1207 und 1212 zuschreiben möchte; [...] Wattenbach nimmt Handwechsel an bei 1198, 1207, 1212, 1231, 1233, 1236, 1245, 1260, 1261, 1262, 1263, 1266, 1270, 1271, 1275, 1276, 1278, 1280, 1330 und 1348, von denen mir die drei ersten wie die zu 1261 und 1263 nicht zwingend scheinen.¹⁶⁸

Weder in den ANNALES AUSTRIAE noch bei Klebel ist diesem Textabschnitt ein Foto oder eine Zeichnung beigegeben. Der Leser ist damit gezwungen, entweder diese sich selbst zu organisieren oder er muss auf das Original zurückzugreifen, wenn er sich mit der paläographischen Analyse ebenso auseinandersetzen möchte.

Es ist daher offensichtlich, welchen Mehrwert die Bildscans für die Online-Edition und der mit ihr verbundenen paläographischen Arbeit einbringen. Ebenso wäre durch die

¹⁶⁸ Klebel, 47.

Verknüpfung mit anderen digitalisierten Handschriften die Untersuchung noch leichter möglich, wo dieselbe Schreiberhand festgestellt wurde.

3.2.4 Anlegung eines Glossars und eines Namensregisters

Die digitale Edition soll einerseits ein Glossarium beinhalten, andererseits ein Namensregister (Personen, Orte, Institutionen und geographische Bezeichnungen). Beide Funktionen sollen die Benutzerfreundlichkeit signifikant erhöhen.

3.2.5 Wortkontext darstellen

Für sprachliche Untersuchungen soll bei der Volltextsuche nicht nur das gesuchte Wort angezeigt werden, sondern auch die Worte, welche davor bzw. danach geschrieben worden sind.

3.2.6 „Was geschah im Jahr ...?“-Zugriff

Ebenso soll die Benutzerfreundlichkeit mit dem „Was geschah im Jahr ...?“-Zugriff“ gesteigert werden, indem ein niedrighschwelliger Zugang zu den Daten ermöglicht wird. Eine ähnliche Funktion wird von zahlreichen populären Online-Enzyklopädien angeboten.

3.3 Potentielle Folgeprojekte

Mag der visionäre Zugang zum Digitalisierungsprojekt als vermessen erscheinen, so wird es für sinnvoll erachtet, zumindest im Ansatz, Chancen und Möglichkeiten zu diskutieren. Im Rahmen der Masterarbeit werden zwar ausgewählte Methoden angewandt, jedoch sollte auf die Interoperabilität bzw. der Nachnutzung der Edition weiterhin Rücksicht genommen werden. Stellt man den zukünftigen Bedarf oder Wunsch nach einer konkreten Methode oder einem neuen Quellenkorpus fest, könnten bereits im Vorfeld Anknüpfungspunkte bzw. technische Schnittstellen geschaffen werden. Das würde zwar einen Mehraufwand bedeuten, aber dafür sorgen, dass später mit weniger Aufwand fortgesetzt werden kann. Im folgenden sollen nun einige Ideen bzw. Konzepte präsentiert werden, um die potentiellen Ausbaumöglichkeiten zu demonstrieren. Diese könnten als Folgeprojekt, alleine oder im Verbund, umgesetzt werden.

3.3.1 Aktualisierung des Forschungsstandes der österreichischen Annalistik

Seitdem die ANNALES AUSTRIAE 1851 herausgegeben wurden, haben verschiedenste Geschichtsforscher das Feld mit ihren Arbeiten und Entdeckungen bereichert: Ludwig Weiland veröffentlichte z.B. 1879 die *Annales Frisacenses*¹⁶⁹. Heinrich Fichtenau publizierte 1949 die Fragmente eines Lambacher Reisebreviers¹⁷⁰, Siegfried Haider 1974 die Lilienfelder Fragmente¹⁷¹. Oder annalistische Aufzeichnungen werden von Geschichtsforschern entdeckt, wie z.B. Aloys Schulte und die *Annales Mauerbacenses*¹⁷². Diese Neuerscheinungen sind Teil des mittelalterlichen Nachrichtennetzwerks, ihre Aufnahme in die digitale Onlineedition eine Bereicherung der Annalistik. Ebenso könnte man über die Aufnahme von deutschsprachigen Annalen (z.B. die *Kleine Chronik von Klosterneuburg* eines unbekanntem Verfassers) oder chronikaler Werke diskutieren, die mit den Annalen in direkter Verbindung stehen (z.B. *Chronicon de sex aetatibus mundi* von Hermann von Reichenau).

Die Menge an unintegrierten Handschriften würde mit Sicherheit genug Material für weitere Folgeprojekte bieten.

3.3.2 Kooperationen mit dem Ausland

Bereits die schon zuvor umrissenen donauländischen Quellen beinhalten Handschriften, deren Entstehungsort nicht ausschließlich im heutigen Österreich lag. Die Wurzeln der österreichischen Annalistik reichen nicht nur nach Bayern: die *Annales Bohemiae brevissimi* sind eine Kompilation der *Chronica Boemorum* des Cosmas von Prag, dem *Chronicon pontificum et imperatorum* des Martins von Troppau und endlich, der *Annales Claustroneoburgenses*.¹⁷³ Ebenso führen die Spuren auch nach Ungarn¹⁷⁴ oder Slowenien¹⁷⁵.

Auch hier wären meines Erachtens genügend Quellen für mögliche international verortete Folgeprojekte vorhanden.

169 Ludwig Weiland, *Annales Frisacenses*. In: Georg Heinrich Pertz (Hg.), *Monumenta Germaniae Historica, Scriptores XXIII* (Hannover 1879) 65-67.

170 Fichtenau, 406-411.

171 Haider, 85-118.

172 Vgl. Aloys Schulte, *Die sogenannte Chronik des Heinrich von Rebdorf, ein Beitrag zur Quellenkunde des XIV. Jahrhunderts* (Münster 1879).

173 https://www.geschichtsquellen.de/repOpus_00212.html, aufgerufen am 10.09.18

174 Lhotsky, 200f.

175 Ebd., 201f.

3.3.3 Einführung der Kodikologie

Möchte man den Handschriftenbestand eingehender analysieren, wäre die Anwendung der Kodikologie am naheliegendsten. Durch sie würde die Handschrift in ihrer Gesamtheit betrachtet werden. Es wären bessere Kenntnisse über die Provenienzen zu erwarten, ebenso über die Lagen, Einbände, etc.

Eine Möglichkeit wäre z.B. ein interaktives Lagenschema für die Webdarstellung zu schaffen, wie man sie z.B. in „Johann Wolfgang Goethe: Faust. Historisch-kritische Edition“¹⁷⁶ finden kann.

3.3.4 Einführung der Spektralanalyse

Die Einführung der Spektralanalyse wäre eine Möglichkeit, die von Patrick Sahle beschworenen „Transmedialisierung“ weiter voranzutreiben. Sie bietet dem Geschichtsforscher die Möglichkeit in seinen Quellen mehr zusehen: überschriebene/-malte Worte und Zeichnungen können sichtbar gemacht werden, ebenso Palimpseste - man denke dabei insb. an den Heiligenkreuzer Kodex. Ebenso lassen sich die verwendeten Tinten genauer analysieren, womit die Feststellung von Tintenwechseln erleichtert werden würde. Weiters darf nicht übersehen werden, dass es auch schon Versuche gab¹⁷⁷ mit Hilfe der Spektralanalyse das Alter von Pergament bzw. der Eisen-Gallus-Tintenkorrosion zu analysieren, um damit eine zerstörungsfreie Alternative zur Radiokarbonmethode zu schaffen. Die Idee wäre, dass zumindest das aussagekräftigste Spektralbild jedem einzelnen Handschriftenscan in der Webdarstellung beigegeben wird.

176 http://www.faustedition.net/document?sigil=1_H.1&page=2&view=structure, aufgerufen am 31.01.19

177 Vgl. Marcello *Manfredi*, Greg *Bearman*, Fenella *France*, Pnina *Shor*, Emilio *Marengo*, Quantitative Multispectral Imaging for the detection of parchment ageing caused by light: a comparison with ATR-FTIR, GC-MS and TGA Analyses. In: *International Journal of Conservation Science*, Vol. 6, Issue 1, 2015, 3-14.

4. MACHBARKEITSPRÜFUNG

Wurde in den vergangenen Abschnitten der kontextuelle Rahmen des Projektes skizziert, sowie auf die Grundidee und Vorgeschichte eingegangen, geht es hier um die Machbarkeitsüberprüfung. Sie stellt den wichtigsten Teil der Projektstudie dar und gliedert sich in sechs Kategorien. Ziel ist es nicht nur das „ob“ und „wie“ zu überprüfen, sondern gleichzeitig eine Informationsbasis über Möglichkeiten, oder Alternativen, zu schaffen, auf die dann das Projekt aufbauen kann.

4.1 Datenmodellierung

Bevor mit der technischen Umsetzung gestartet werden kann, muss zuvor das Datenmodell konzipiert werden - darüber Pierazzo: „Analysis and modelling are rightly considered to be the heart of Digital Humanities; furthermore they are fundamental components of scholarly editing, whether digital or not.“¹⁷⁸ Die hier praktizierte Modellierung ist *research-driven*, d.h. sie dient primär dazu, die Forschungsfragen zu beantworten und stellt einen Top-Down-Prozess dar. Daher zielt das Datenmodell ausschließlich auf die Erfüllung der im Kapitel „3.2 Anforderungen“ genannten Punkte ab und schafft dadurch eine Grundlage, auf die wiederum aufgebaut werden kann (z.B. Implementierung eines interaktiven Stemmas). Es orientiert sich ausschließlich an den TEI-Guidelines des TEI-Konsortiums. Kevin Hawkins beschreibt sie als „framework that is designed to be customized for your needs, and because it often provides more than one way to do what appears to be the same thing in order to accommodate the needs of different scholars.“¹⁷⁹ Auch wenn nun verschiedene Herangehensweisen möglich und im Sinne der Guidelines korrekt bzw. technisch betrachtet „valide“ sind, so möchte ich mich im Rahmen der Machbarkeitsstudie ausschließlich auf die herkömmlichsten stützen. Das sind Wege, welche z.B. in der TEI bei den jeweiligen Beispielen angewandt, bzw. die in der begleitenden Lehr- und Fachliteratur vorgestellt werden.

¹⁷⁸ Pierazzo, 37.

¹⁷⁹ <http://www.ultraslavonic.info/intro-to-xml/>, aufgerufen am 01.12.18

Innerhalb der Digital Humanities sind aber nicht nur XML und TEI wohlbekannte Schlagworte, sondern auch *Text as a Graph*. Hierbei wird der vorhandene Text durch eine Graphenstruktur ausgedrückt, was Potential für alternative Suchmöglichkeiten und Analysemethoden birgt. Tara Andrews verwendet z.B. für ihre Edition der Chronik des Matthias von Edessa diese Technologie.¹⁸⁰ Da aber auch hier ein Datenmodell entwickelt und umgesetzt werden muss, würde der notwendige Aufwand für eine zweite Modellierung den Rahmen dieser Masterarbeit sprengen. Das Projekt wäre der viel besser geeignete Ort um die methodologische und technische Eigenschaften der Graphentechnologie eingehend zu analysieren, sowie gegebenenfalls zu implementieren. So berichtet Andreas Kuczera in seinem Fachbeitrag „Graphentechnologien in den Digitalen Geisteswissenschaften“¹⁸¹ von einem gelungenen XML-TEI-Export in die Open-Source-Graphendatenbank neo4j¹⁸². D.h. die Machbarkeit einer (nachträglichen) Implementierung dieser Technologie steht außer Frage.

4.1.1 Die Wiederherstellung der textlichen Einheit

Die „Entwirrung“ der ANNALES AUSTRIAE geht Hand in Hand mit der Wiederherstellung der textlichen Einheit. Das bedeutet aus editorischer Sicht, dass jede Handschrift gleichwertig neben der anderen stehen muss - es soll kein Urtext geschaffen werden, so wie es Wattenbach getan hat. Die Umsetzung dieser Anforderung ist in XML einfach zu bewerkstelligen. Würde es sich um eine Edition handeln, welche den Archetypus herstellt, würde die Metacode-Struktur folgendermaßen aussehen:

```
<text>
  <front> [Titelei der Edition] </front>
    <body> [Deskriptiver Textteil und edierter Text mit textkritischem Apparat] </body>
  <back> [Anhang der Edition] </back>
</text>
```

Die TEI bietet nun für einen spezifischen Quellenkorpus das Element `<group>` an: „[The element] contains the body of a composite text, grouping together a sequence of distinct

180 <http://p3.snf.ch/project-159433>, aufgerufen am 06.12.18

181 Andreas Kuczera, Graphentechnologien in den Digitalen Geisteswissenschaften. In: Andreas Brandtner et al. (Hg.), *ABI Technik 2017. Zeitschrift für Automation, Bau und Technik im Archiv-, Bibliotheks- und Informationswesen*, Bd. 37, Heft 3 (2017) 189.

182 <https://neo4j.com/>, aufgerufen am 10.03.18

texts (or groups of such texts) which are regarded as a unit for some purpose, for example the collected works of an author, a sequence of prose essays, etc.“¹⁸³

Die *unit* wird hier von den Auszügen der Handschriften ÖNB Cod. 364 und ÖNB Cod. 539 gebildet, im Projekt dann von sämtlichen donauländischen Handschriften, die in den ANNALES AUSTRIAE zu finden sind. Der Codestruktur sieht nun folgendermaßen aus:

```
<text>
<front> [Titel der Edition] </front>
  <group>
    <text>
      <body>
        <msDesc>
          <msIdentifier>
            <msName>ÖNB Codex 364, "Die Klosterneuburger Annalen"</msName>
          </msIdentifier>
        </msDesc>
        <div type="Annalen_1200-1230">
          [...]
        </div>
      </body>
    </text>
    <text>
      <body>
        <msDesc>
          <msIdentifier>
            <msName>ÖNB Codex 539, "Die Heiligenkreuzer Annalen"</msName>
          </msIdentifier>
        </msDesc>
        <div type="Annalen_1200-1230">
          [...]
        </div>
      </body>
    </text>
  </group>
</front> [Anhang der Edition] </back>
</text>
```

Damit stehen beide Handschriften gleichwertig nebeneinander, sowohl auf der editorischen, als auch auf der Markup-Ebene.

Eine Alternative zu diesem Gesamtdokument wäre jeweils ein einzelnes XML-Dokument für jede Handschrift anzulegen. Das kann während des Bearbeitungsprozess tatsächlich praktischer sein, weil z.B. die einzelnen Arbeitsfortschritte besser überblickt und evaluiert

183 <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/DS.html>, aufgerufen am 06.12.18

werden können. Jedoch gibt es kaum triftige Gründe, die Aufteilung der Handschriften auf mehrere Einzeldokumente in der finalen Online-Edition zu belassen. Die textuelle Konzentration reduziert die Fehleranfälligkeit und erhöht die Zugriffsgeschwindigkeit.

Abschließend sei noch kurz auf eine optionale Möglichkeit der Entwirrung eingegangen, welche die Benutzung der Wattenbach'schen Edition vereinfacht: Die ANNALES AUSTRIAE werden selbst zur historischen Quelle. Das könnte dadurch bewerkstelligt werden, indem von der digitalen Edition z.B. eine Bild-Text-Verknüpfungen zu den entsprechenden Stellen in den Buchscans der MGH hergestellt werden. Im Verein mit den entsprechenden Handschriften würde damit sogar eine Bild-Text-Bild-Verknüpfung entstehen. Die (technische) Machbarkeit steht hierbei außer Frage. Die Nachfrage bzw. die Sinnhaftigkeit eines derartigen Funktionsumfangs muss dann im Rahmen des Projektes eruiert werden.

4.1.2 Markierung der Schreiberhände

Bevor die Umsetzungsmöglichkeit dieser Anforderung besprochen wird, muss zuvor ein Blick auf die Codierungslogik der TEI geworfen werden.

In den Guidelines herrscht im Bereich des *Critical Editing* eine gewisse Dichotomie vor, welche durch verschiedene Taggs ausgedrückt wird. Fügt ein historischer Schreiber/Autor dem Quellentext etwas hinzu, wird dies mit `<add>` getagget. Löscht er hingegen etwas, dann wird das Element `` verwendet. Tätigt der Schreiber beides, dann können beide Elemente mit `<subst>` gruppiert werden. Damit sind vorerst die wichtigsten Elemente für die Schreibertätigkeit besprochen – wenn man von weiteren Elementen wie z.B. `<restore>`, `<delSpan>` oder `<addSpan>` absieht.

Greift aber der Editor in den Text ein, muss das durch `<supplied>` (anstatt `<add>`) und `<gap>` (anstatt ``) ausgedrückt werden. Weitere Elemente auf der Editorebene wären `<sic>`, `<corr>`, `<unclear>`, etc.

Es ist nun offensichtlich, dass in den Codierungsrichtlinien eine eindeutige Linie zwischen dem historischen Schreiber und dem Editor gezogen wird. Die Funktion des Elementes `<note>` durchbricht aber diese Dichotomie:

All notes should be marked using the same tag, `note`, whether they appear as block notes in the main text area, at the foot of the page, at the end of the chapter or volume, in the margin, or in some other place. Notes may be in a different hand or typeface, may be authorial or editorial, and may have been added later.¹⁸⁴

184 <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/CO.html#CONONO>, aufgerufen am 14.12.18

Im Hinblick auf die Codierung bedeutet das, dass die klassische Schreiber-glosse mit den textkritischen und sachlichen Anmerkungen des Editors verschmilzt. Das Element <gloss> wird wiederum für Worterklärungen verwendet, die auf die Edition zurückgehen – was weiter unten beispielhaft selbst praktiziert werden wird. Die Möglichkeit der Unterscheidung zwischen einer Anmerkung des Schreibers oder des Textkritikers verlagert sich von den Elementen auf die Attribute wie z.B. @hand (Schreiber) und @resp (Editor). Kommen wir nun zur eigentlichen Annotierung. In den TEI-Guidelines findet sich u.a. folgendes Beispiel:

```
<handDesc hands="3">
  <handNote xml:id="Eirsp-1" scope="minor">
    <p>The first part of the manuscript, <locus from="1v" to="72v:4">fols 1v-72v:4</locus>,
    is written in a practised Icelandic Gothic bookhand. This hand is not found elsewhere.</p>
  </handNote>
  <handNote xml:id="Eirsp-2" scope="major">
    <p>The second part of the manuscript, <locus from="72v:4" to="194v">fols 72v:4-194
    </locus>, is written in a hand contemporary with the first; it can also be found in a
    fragment of <title>Knyttlinga saga</title>, <ref>AM 20b II fol.</ref>.</p>
  </handNote>
  <handNote xml:id="Eirsp-3" scope="minor">
    <p>The third hand has written the majority of the chapter headings. This hand has been
    identified as the one also found in <ref>AM 221 fol.</ref>.</p>
  </handNote>
</handDesc>185
```

Das Beispiel bedarf meines Erachtens nur wenige Erläuterungen. Im TEI-Header gruppiert <handDesc> die Beschreibung der einzelnen Schreiberhände, die jeweils innerhalb des <handNote>-Elements in Prosa beschrieben werden. Mit dem Attribut @xml:id wird den, in der Regel anonymen Schreibern, innerhalb des XML-Dokumentes eine individuelle Kennung gegeben, um wiederum referenzieren zu können. Das Attribut @hands im Element <handDesc> summiert die einzelnen Hände, @scope in den <handNote>-Elementen ermöglicht den Gesamtumfang einer Schreibertätigkeit auszudrücken. Die Art des Verweises vom Schreiber auf seine Arbeit gestaltet sich aber diffiziler: <locus> beschreibt wo die Schreiberhand zu finden ist. Mit den Attributen @from und @to bezieht man sich im obigen Beispiel auf die Follierung bzw. Paginierung. Durch die Übernahme

¹⁸⁵ <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/MS.html#msph2>, aufgerufen am 14.12.18

dieser Annotationsweise in die Machbarkeitsstudie würde die Forderung nach der „Markierung der Schreiberhände“ erfüllt werden, aber relativ unscharf. Speziell für den Quellentypus „Annalen“ muss daher dieses System „Schreiber-Seite“, so wie es im obigen Beispiel praktiziert wird, modifiziert werden. Die Folio- oder Seitenzahl als kleinste Referenzeinheit ist zu unpräzise.

Betrachten wir dazu die TEI-Guidelines genauer: <locus> verwendet man „to identify any reference to one or more folios within a manuscript, wherever such a reference is appropriate. Locations are conventionally specified as a sequence of folio or page numbers, but may also be a discontinuous list, or a combination of the two.“¹⁸⁶ D.h. jede andere Möglichkeit der Referenzierung, z.B. auf Paragraphen oder Zeilen, wird hier implizit ausgeschlossen. Das ist problematisch. Wie schon weiter oben besprochen wurde, beteiligten sich in der Regel verschiedene Schreiber an den Annalen und verfassten mitunter nur einen einzigen, zeilenlangen Eintrag. Um das Problem zu lösen, müssen die Handschriften in ihre zwei Hauptbestandteile zerlegt werden: Jahr und Ereignis(se). Jede Jahreszahl wird mit <date> getagget, jedes Ereignis mit <ref>. Es wird aus zweierlei Gründen davon abgesehen, dass das Jahr in die Annotation des ersten Ereignisses miteinbezogen wird. Erstens würde das nicht der annalistischen Textstruktur entsprechen, die Jahreszahl kann auch alleine für sich stehen, bzw. tut sie das in manchen Handschriften tatsächlich auch (so gibt es z.B. keinen Eintrag zur Jahreszahl „1214“ in den Heiligenkreuzer Annalen). Andererseits kommt es mitunter vor, dass ein früherer Schreiber die Jahreszahlen vorschreibt und ein späterer nur noch die Ereignisse daneben einträgt. Wenn nun noch zusätzlich die weiteren Schreibereingriffe mit <add>, und <note> annotiert werden, wird damit ein Grundgerüst geschaffen, welches eine ideale Grundlage liefert, um die Hände paläographisch eindeutig und präzise zu bestimmen. Die Idee besteht nämlich darin, komplett auf das Element <locus> zu verzichten. Stattdessen wird von den Elementen <ref>, <add>, und <note> direkt auf die Schreiber referenziert, was durch das Attribut @xml:id ermöglicht wird. Dadurch gelangt man tiefer in den Text und kann die spezifischen Eigenheiten viel besser berücksichtigen, den dieser Quellentypus mit sich bringt.

186 <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/MS.html#msloc>, aufgerufen am 15.12.18

Hier sei kurz angemerkt, dass das hier vorgestellte Informationsmodell, insbesondere in Verbindung mit der Bild-Text-Verknüpfung, das Element <handShift> im Hinblick auf die Schreiberhand obsolet macht: „[The Element] marks the beginning of a sequence of text written in a new hand, or the beginning of a scribal stint.“¹⁸⁷ Wie bereits weiter oben besprochen wurde, werden die einzelnen Texteinheiten eindeutig einem bestimmten Schreiber zugeordnet. Es stellt somit einen unnötigen Arbeitsaufwand dar, eine neue Hand mit <handShift> zusätzlich zu taggen. Überlegenswert wäre es vielleicht, dass man mit diesem Element einen Tinten- oder Federwechsel anzeigen könnte. Der Nutzen davon wäre aber eher als gering zu beurteilen, weil die Text-Bild-Verknüpfung eine weitaus bessere Aussage über das Schriftbild macht.

Die letzte Hürde, die es nun zu bewältigen gilt, ist die Referenzierung zwischen den jeweiligen Schreibern, verkörpert durch <handNote> im TEI-Header, und ihren Schriften herzustellen. Für die Elemente <add>, und <note> wird das Attribut @hand verwendet: „points to a handNote element describing the hand considered responsible for the content of the element concerned.“¹⁸⁸ Bedauerlicherweise kann es gemäß den Guidelines nicht für <ref> verwendet werden. Stattdessen wird hier @target verwendet, um auf den Schreiber zu verweisen. Innerhalb des Elementes <date> darf sich wiederum weder @hand, noch @target befinden. Daher wird jede Jahreszahl noch zusätzlich mit <ref> getagget, um wiederum mit @target auf den Schreiber verweisen zu können. Das folgende Beispiel demonstriert recht gut die Tätigkeit des „Digital Humanists“, wobei die Bild-Text-Bild-Verknüpfung für die bessere Übersicht weggelassen wurde. Aus ...

1215. Innocencius papa obiit, cui successit Honorius papa. Manegoldus episcopus Pataviensis obiit, cui successit Ulricus.¹⁸⁹

... wird ...

```
<ref target="#ÖNB364_H1"><date>1215</date></ref>. <ref
target="#AD1215-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Iz03">Innocencius papa</persName>
obiit</ref>, <ref target="#AD1215-02">cui successit <lb/><persName
ref="#Hs03">Honorius papa</persName></ref>. <add hand="#ÖNB364_H1"><ref
target="#AD1215-03"><persName ref="#MvB">Manegoldus episcopus
Pataviensis</persName> obiit</ref>, <ref target="#AD1215-04">cui successit <persName
ref="#UvP02">Ulricus</persName></ref>.</add>
```

187 <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/PH.html#PHDH>, aufgerufen am 17.01.19

188 <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/ref-att.written.html>, aufgerufen am 17.12.18

189 ÖNB Codex 364, Eintrag zu 1215.

Bei dem Beispiel fällt insbesondere auf, dass dieselbe Hand (#ÖNB364_H1)¹⁹⁰ eine Hinzufügung tätigt (<add>), deren Inhalt als zwei Ereignisse betrachtet und codiert wurde (Tod von Manegold von Berg und Ulrich II. von Passau als dessen Nachfolger). Es ist dabei klar, dass der Verweis auf den Schreiber nur im Element <add> zu stehen braucht.

Durch dieses Datenmodellkonzept werden die Annalen textuell dekonstruiert und ihre Spezifika in der Codierung berücksichtigt. Damit werden ausreichend Anknüpfungspunkte für die paläographische Auswertung, die Bild-Text-Verknüpfung und für den „Was geschah im Jahr ...?“-Zugriff geschaffen, wie wir noch weiter unten sehen werden.

Der Nachteil dieses Systems liegt einerseits eindeutig im hohen Codierungsaufwand, welcher durch die Granularität verursacht wird. Jedoch wird dadurch eine präzise Analyse erst ermöglicht. Andererseits müssen zwei verschiedene Attribute (@target innerhalb von <ref> bzw. @hand innerhalb von <add>, und <note>) für denselben Zweck bzw. Schreiber verwendet werden. Auf diese Doppelgleisigkeit wird im TEI-Header im Bereich „References Declaration“ (<refsDecl>) zu Dokumentationszwecken hingewiesen.

¹⁹⁰ Im Codex ÖNB 364 sind zwar insgesamt sieben Hände zu finden, im Annalenauszug „1200-1230“ jedoch nur eine einzige. Deshalb beginnt die Nummerierung mit „1“, obwohl es die vierte Hand wäre auf den gesamten Codex bezogen.

4.1.3 Bild-Text-Verknüpfung

Die Anforderung wird auf zweifache Weise umgesetzt: Zuerst wird dem Element `<pg/>` (page beginning) durch das Attribut `@fac` der entsprechende Handschriftenscan zugeordnet. Das wird dadurch bewerkstelligt, indem der Bilddateiname als Attributeigenschaft innerhalb der Anführungszeichen geschrieben wird, wozu sich das Bild innerhalb desselben Ordners wie das XML-Dokument befinden muss. Der Code sieht dann beispielsweise so aus: `<pb facs="364_00000206.jpg"/>`

Damit wird auf einem sehr pragmatischen Weg eine Bild-Text-Verknüpfung hergestellt, da ein bereits vorhandenes Strukturelement lediglich mit einem Attribut ergänzt wird.

Die zweite Verknüpfungart ist dagegen elaborierter und kommt ebenso zum Einsatz. Die TEI stellt dafür verschiedene Elemente bereit, die allerwichtigsten die hier benötigt werden sind: `<facsimile>` als ein Container für die Bildrepräsentation, `<surface>` für einen spezifischen Bereich auf dem digitalen Faksimile und `<zone>` für einen Bereich innerhalb von `<surface>`. Mit den Koordinatenattributen für Vierecke, oder mit dem Attribut `@points` für Polygone, werden die Punkte der Markierung angegeben.

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie wird darauf verzichtet, nicht-textuelle Elemente, wie z.B. die gelegentlich auftauchenden, gezeichneten Zeigefinger am Seitenrand, schadhafte Stellen (Löcher, Risse, etc.) oder die meist viel später angebrachte Folierung bzw. Paginierung zu markieren - dafür wäre das Editionsprojekt der weitaus geeignetere Ort. Ebenso wird die BTV nur für die erste Seite der jeweiligen Handschrift hergestellt, da dies für Demonstrationszwecke als vollkommen ausreichend erachtet wird.

Mit `<surface>` wird jede Handschriftenseite eingerahmt. Dabei wird einfaches Rechteck gezogen, die Ränder werden dadurch egalisiert. Innerhalb dieses Rahmens werden mit dem Element `<zone>` die Jahreszahlen, Ereignisse sowie die Texteingriffe markiert. Bedauerlicherweise ist für diese Tätigkeit das „TEI-Facsimile-Plugin“¹⁹¹ für den XML-Editor „Oxygen“ nur eingeschränkt nutzbar. Der Grund liegt nämlich darin, dass nur Vierecke gezeichnet werden können und eine Sinneinheit (= Ereignis) oft über mindestens eine Zeile geht, was wiederum geometrisch einem Polygon entspricht. Vorläufig wird das Online-Tool „Image Map Generator“¹⁹² verwendet, mit dem problemlos Vierecke, Polygone, sowie Kreise gezeichnet und die Bildpunkte exportiert werden können.

191 <https://github.com/oxygenxml/TEI-Facsimile-Plugin>, aufgerufen am 18.12.18

192 <https://www.image-map.net/>, aufgerufen am 18.12.18

Im Projekt muss dann eine Vorgehensweise entwickelt werden, um Textteile die nicht aneinander angrenzen zu markieren. Dabei handelt es sich nämlich um zwei nicht zusammenhängende Markierungen. Sie können aber nicht als solche behandelt werden, da es in den TEI-Guidelines nicht vorgesehen ist, zwei <zone>-Elemente miteinander zu gruppieren. Zwar können beliebig viele <surface>-Elemente mit Hilfe von <surfaceGrp> zusammengefasst werden, was aber eher dafür gedacht ist, eine Doppelseite bzw. die Vorder- und Rückseite eines Einzelblattes auszudrücken.¹⁹³

Hier ein Ausschnitt aus der Codierung für die Bild-Text-Verknüpfung. Es muss dabei beachtet werden, dass mit den Attributen @ulx, @uly, @lrx und @lry Vierecke beschrieben werden können, für Polygone muss man dann mit @points arbeiten:

[...]

```
</teiHeader>
```

```
  <facsimile>
```

```
    <surface ulx="133" uly="89" lrx="1460" lry="2032">
```

```
      <graphic url="364_00000206.jpg"/>
```

```
      <zone ulx="672" uly="592" lrx="554" lry="540" xml:id="ÖNB364_1200"/>
```

```
      <zone points="670,541 1299,549 1340,665 1176,673 1181,708 425,704 419,579 670,590"
xml:id="ÖNB364_1200_01"/>
```

```
      <zone points="425,704 423,752 756,753 755,706 1179,706 1175,672 1335,664 1332,703
1265,706" xml:id="ÖNB364_1200_02"/>
```

```
      <zone points="756,707 1331,705 1328,747 1213,750 1211,792 412,791 423,751 754,752"
xml:id="ÖNB364_1200_03"/>
```

```
    [...]
```

```
  </surface>
```

```
</facsimile>
```

```
<text>
```

```
<body>
```

```
[...]
```

Wie schon weiter oben besprochen wird der Text im <body>-Bereich mit <ref> untergliedert, um mit dem Attribut @target auf den Schreiber referenzieren zu können. Um nun die Text-Bild-Verknüpfung herzustellen, muss lediglich dem selben Element das Attribut @fac mit der entsprechenden xml:ID hinzugefügt werden.

¹⁹³ <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/PH.html>, aufgerufen am 18.12.18

4.1.4 Anlegung eines Glossars und eines Namensregisters

Sowohl beim Glossar (Wörterverzeichnis), als auch beim Namensregister handelt es sich strukturell gesehen um Auflistungen von Worten bzw. Namen mit sehr kurzen Erläuterungen, auf deren Position im Haupttext referenziert wird. Der wesentliche Unterschied zwischen diesen beiden Listen liegt in der Variabilität des Inhaltes: So können die *termini* für das Glossar beliebig ausgewählt werden, was beim Namensregister im Hinblick auf die Vollständigkeit natürlich nicht der Fall sein kann.

Ein derartiger Begriff, welcher exemplarisch in das editionseigene Wörterverzeichnis aufgenommen wird, ist *defunctus*. Dieses Adjektiv wird in den Annalen im Sinne von „tot“ bzw. „verstorben“ gebraucht und ist damit ein Synonym zu „obiit“, was viel häufiger verwendet wird.

Die TEI stellt folgende zwei Elemente für die Worterläuterungen bereit: <gloss> „identifies a phrase or word used to provide a gloss or definition for some other word or phrase“¹⁹⁴ und <term> „contains a single-word, multi-word, or symbolic designation which is regarded as a technical term.“¹⁹⁵

Defunctus wird nun im Quelltext mit <term> markiert, während <gloss> die Erklärung dafür liefert. Die Verlinkung zwischen diesen beiden Elementen wird wiederum durch die beiden Attribute @xml:id und @target hergestellt.

Damit ist die Anforderung nach einem Glossar noch nicht vollständig erfüllt. Die Glossen können sich an beliebiger Stelle im Code bzw. im Haupttext befinden. Es muss daher entweder im TEI-Header, oder, wie im Fall des klassischen Appendix, im <back>-Bereich eine Auflistung (<list type="gloss">) angelegt werden. Die Guidelines weisen auf folgenden Sachverhalt hin: „In such lists, each label element contains a term and each item its gloss; it is a semantic error for a list tagged with type="gloss" not to have labels.“¹⁹⁶

Die TEI offeriert nun zwei Beispiele¹⁹⁷, wobei das elaboriertere für die Zwecke hier adaptiert wird:

```
<back>
  <list type="Glossarium">
    <head>Das kleine Glossarium der digitalen Annales Austriae</head>
```

194 <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/CO.html#COHQU>, aufgerufen am 13.12.18

195 <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/CO.html#COHQU>, aufgerufen am 13.12.18

196 <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/CO.html#COHQU>, aufgerufen am 13.12.18

197 Vgl. <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/CO.html#COHQU>, aufgerufen am 13.12.18

```

<label>
<term xml:id="defunct" xml:lang="la">defunctus, defuncta, defunctum</term>
</label>
<item>
<gloss target="#defunct">aufgelöst, tot, verstorben</gloss>
</item>
</list>
</back>

```

Die Guidelines schlagen vor, dass man die Wörterliste durch die Verwendung von Elementen aus dem Abschnitt „9. Dictionaries“ weiterentwickeln könnte¹⁹⁸ - z.B. kann mit `<gen>` das morphologische Geschlecht ausgezeichnet werden. Auch wenn dadurch das Glossar weitaus diffiziler ausgebildet wird, so kann diese Art der Auszeichnungstätigkeit im Projekt höchstens ein Nebenziel darstellen.

Kommen wir nun zu den Namensregistern. Im Hinblick auf die Codierung verhält es sich ähnlich wie beim Glossar. Die TEI bietet drei verschiedene vorgefertigte Listenelemente an und zwar für Personennamen (`<listPerson>`), Organisationsnamen (`<listOrg>`) und Ortsnamen (`<listPlace>`). Geographische Eigennamen (`<geogName>`) müssen, so wie im Fall des Glossars, durch eine mit `@type` angepasste Liste (`<list type="Physiogeographie">`) erfasst werden. Die Listen werden wieder im TEI-Header oder im `<back>`-Bereich verortet, die Referenzierungen wieder mit den Attributen `@xml:id` und `@target` ermöglicht. Die Namen im Handschriftentext werden mit den spezifischen Elementen (`<persName>`, `<orgName>`, etc.) ausgezeichnet.

Eine andere Herangehensweise wäre die Verwendung des universalen Elements `<name>`. Es kann durch das Attribut `@type` näher spezifiziert werden (z.B. `type="person"`). Damit sind `<name type="person">` und `<persName>` vom Informationsgehalt her ident, jedoch erzeugt das erste Element einen höheren Kodierungsaufwand und ist dadurch auch fehleranfälliger. Auf `<name>` sollte daher nur dann zurückgegriffen werden, wenn die TEI kein spezifisches Namenselement zur Verfügung stellt.

Ob es sehr nutzbringend sein kann Personennamen noch präziser zu taggen, kann erst die Praxis zeigen. So gibt es z.B. die Möglichkeit einen Personennamen nicht nur mit `<persName>` zu annotieren, sondern auch zusätzlich mit `<surname>`, `<forename>`,

198 <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/CO.html#COHQU>, aufgerufen am 13.12.18

<roleName>, <addName>, <nameLink> und <genName>. Aber diese Art der aufwendigen Präzisierung kann wie im Fall des Glossars nur ein Projektnebenziel sein. Im Rahmen der Machbarkeitsstudie werden die zum Eigennamen gehörigen Titel, Rollenbezeichnungen, usw. in das <persName>-tagging miteinbezogen.

Mag die Auszeichnung von Eigennamen eine unkomplizierte Angelegenheit sein, so muss doch der Vollständigkeit halber darauf hingewiesen werden, dass lediglich die Namen und nicht die Personen bzw. Orte getaggt werden. Ein Beispiel: Über die Hochzeit zwischen dem deutschen Kaiser Friedrich II. und Isabella II. von Jerusalem 1225 wird folgendermaßen berichtet: *Ipsa quoque anno Fridericus Romanorum imperator apud Brandusium duxit uxorem filiam regis Iherosolimorum.*¹⁹⁹ Als Eigennamen finden sich hier ausschließlich „Kaiser Friedrich [II.]“ und die Hafenstadt „Brindisi“ in Apulien. Mit der Formulierung „die Tochter des Königs von Jerusalem“ ist unzweifelhaft Isabella II. von Jerusalem gemeint, sie wird aber nicht explizit genannt. Daher wird weder diese Phrase als ihr Personennamen, noch als Referenz auf sie, annotiert. Ebenso wird *regis Iherosolimorum* nicht als Referenz auf Johann von Brienne ausgewiesen. Sollte es später dennoch als wichtig erachtet werden, dass die impliziten Referenzen annotiert werden sollten, dann wäre das Element <rs> (referencing string) dafür am geeignetsten. Die Codierung würde dann folgendermaßen aussehen:

```
Ipsa quoque anno <persName ref="#Fh02">Fridericus Romanorum imperator</persName>
apud <placeName ref="#Bi">Brandusium</placeName> duxit uxorem <rs ref="#Ia02">filiam
regis Iherosolimorum</rs>.
```

Wie schon erläutert, wird sich aber kein <rs>-Element in der tatsächlichen Codierung in der Machbarkeitsstudie finden. Noch ein kurzer Blick in das Personennamenregister im Anhang:

<back>

[...]

<listPerson>

```
<head>Das Personennamensregister der digitalen Annales Austriae</head>
```

```
<person xml:id="Ld06"><persName>Leopold VI., der Glorreiche</persName></person>
```

```
<person xml:id="KvW1"><persName>Konrad I. von Wittelsbach</persName></person>
```

```
<person xml:id="EvR"><persName>Eberhard von Regensberg</persName></person>
```

```
<person xml:id="WvE"><persName>Wolfger von Erla</persName></person>
```

199 ÖNB Codex 364, Eintrag zu 1225.

[...]

</listPerson>

</back>

Alle Register bzw. Listen sind ähnlich strukturiert. Die Guidelines bieten dann vor allem für Personen noch eine Fülle an weiteren Elementen (<birth>, <death>, <relation>, etc.) und Attributen (@role, @age, @active, etc.) an, womit insbesondere biographische Informationen und soziale Strukturen speziell ausgezeichnet werden können. Damit kann zwar unbestreitbar die Datenqualität der Edition gehoben werden, jedoch ist das definitiv nicht eines ihrer wesentlichsten Ziele. Was aber im Projekt durchaus machbarer erscheint, sind die Verlinkungen mit Normdatenbanken, wie z.B. mit der Gemeinsamen Normdatenbank (GND) der Deutschen Nationalbibliothek (DNB), herzustellen.

Abschließend soll noch auf eine interessante TEI-immanente Eigenheit hingewiesen werden: Wie bereits erläutert, gibt es für Personen-, Orts- und Organisationsnamen spezifische Listenelemente. Für ein Glossar, oder für die Auflistung geographischer Bezeichnungen, muss der Encoder das Element <list> durch das Attribut @type zweckmäßig adaptieren. Sollte aber er ein Wälderverzeichnis anlegen wollen, so kommt ihm die TEI wiederum mit <listForest> entgegen.

4.1.5 Wortkontext darstellen

Die Darstellung des Wortkontextes ist bei einem Druckwerk verhältnismäßig einfach zu realisieren. Man denke z.B. an die 1977 gedruckte Bibelkonkordanz *Novae Concordantiae Bibliorum Sacrorum iuxta Vulgatam versionem critice editam* des Benediktiners Bonifatius Fischer. Im Digitalen verhält es sich dagegen etwas schwieriger. Damit dieses Feature überhaupt realisiert werden kann, benötigt man eine dynamische Scriptsprache wie z.B. Java oder php – eine statische Markup Language wie XML reicht dafür nicht mehr aus. Hier ist der Übergang von den Digital Humanities zur IT verortet.

Suchalgorithmen gelten allgemein als *tricky*. Bewegt man sich in verschiedenen, facheinschlägigen Internetforen²⁰⁰, gewinnt man den Eindruck, dass die Ausgangsszenarien

200 <https://stackoverflow.com/questions/12118057/search-an-xml-file-and-display-results-with-javascript?rq=1>, aufgerufen am 24.01.19 – <https://www.php.de/forum/webentwicklung/php-einsteiger/php-tipps-2010/73926-in-welcher-zeile-steht-mein-gesuchtes-wort>, aufgerufen am 24.01.19

(XML-Dokument und Abfrage mit Java, Datenbank und Abfrage mit php, etc.) ebenso mannigfaltig sind wie die Lösungsvorschläge.

Die Anzeige des Wortkontextes besteht aus zwei Herausforderungen: Erstens, es muss ein beliebiges Wort innerhalb einer XML-Datei gefunden und angezeigt werden. Zweitens, es müssen zusätzlich n-viele Worte angezeigt werden, die vor und nach diesem Wort stehen. Die Beantwortung der Frage nach der sinnvollsten Länge des Wortkontextes kann hier nicht geleistet werden. Auf der Grundlage der eigenen Erfahrung bzw. des Editionsbenutzerfeedbacks kann sie dann aber im Projektverlauf angepasst werden.

Jedenfalls kann diese Anforderung nur in Zusammenarbeit mit IT-Fachleuten geleistet werden. Sollte dies, warum auch immer, gar nicht oder nur beschränkt möglich sein, so könnte der sogenannte TokenEditor des Austrian Centres for Digital Humanities der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eine Alternativlösung darstellen. Dabei handelt es sich um ...

... a web application for manual annotation (or manual review of automatic annotations) of text. Albeit primarily aimed at reviewing PoS tags and lemmas, it is (planned to be) fully customizable, to support any annotation levels. The application [...] uses a grid module for data manipulation as well as chart modules for visualization. Changes are stored continuously in the database on token level. The application is also integrated with federated identity infrastructure allowing you to login with your home institution's account.²⁰¹

Auch wenn hier auf ein funktionsfähiges, lizenzfreies Tool zurückgegriffen werden kann,²⁰² müssen die notwendigen Adaptierungsarbeiten im Projekt mitberücksichtigt werden.

²⁰¹ <https://www.oeaw.ac.at/acdh/tools/tokeneditor/>, aufgerufen am 10.03.18

²⁰² Vgl. <https://github.com/acdh-oeaw/tokeneditor>, aufgerufen am 10.03.18

4.1.6 „Was geschah im Jahr ...?“-Zugriff

Dieser Quellenzugriff ist sinngemäß vergleichbar mit dem des Namensregisters: der Editionsbenutzer erfährt damit nicht nur, welche Ereignisse insgesamt in der digitalen vorzufinden sind, sondern auch die exakte Position in den jeweiligen Handschriften.

Die TEI stellt für diese Auflistung das Element `<listEvent>` zur Verfügung: „[...] it is also possible to describe events independently of either a person or a place. This may be useful in such applications as chronologies, lists of significant events such as battles, legislation, etc.“²⁰³ Mit `<event>` werden innerhalb von `<listEvent>` die einzelnen Ereignisse untergliedert. Im Element `<event>` wird wiederum mit dem Attribut `@xml:id` die Referenzierungsmöglichkeit geschaffen. Die jeweiligen Ereignisnamen werden mit `<label>` ausgezeichnet, allfällige Beschreibungen mit `<desc>`. Hier ein kurzer Ausschnitt aus der Liste:

```
<listEvent>
  [...]
  </event>
  <event xml:id="#AD1200-02">
    <label>Tod des Erzbischofes von Mainz, Konrad I. von Wittelsbach</label>
  </event>
  <event xml:id="#AD1200-03">
    [...]
  </listEvent>
```

Um von dieser Liste auf die entsprechende Textstelle in einer Handschrift referenzieren zu können, wird sie mit dem `<ref>` Element und dem `@target` Attribut annotiert:

```
[...] <ref target="#AD1200-02" hand="H1_Cod364"><persName ref="#KvW1">Cuonradus
  <lb/>Moguntinus</persName> archiepiscopus obiit</ref>. [...]
```

Meines Erachtens erscheint mir das als der praktikabelste Weg, um die Forderung nach einem Zugriff auf die in den Annalen enthaltenen Ereignisse umzusetzen. Zwar gäbe es in den TEI-Guidelines das Element `<list>` als Alternative zu `<listEvent>`. Aber das wäre ebenso unpräzise wie `<Name>` anstatt `<persName>` zu verwenden. Bezüglich der Auszeichnung im Quellentext selbst könnte man beispielsweise auch mit dem leeren Element `<anchor/>` arbeiten, um an einer spezifischen Textstelle den Referenzpunkt

203 <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/ND.html#NDPERSbp>, aufgerufen am 05.12.18

zuschaffen. Jedoch entfällt dadurch wiederum die Möglichkeit, ein Textsegment durch die Umklammerung eindeutig und unmissverständlich zu markieren.

Abschließend noch ein kurzes Wort darüber, was alles als *ein* Ereignis aufgefasst wird: Nachrichten über eine Naturkatastrophe, den Tod oder den Amtsantritt eines Würdenträgers usw. sind eindeutig abgrenzbar. Schwieriger wird es bei verhältnismäßig umfangreichen Berichten. So wird z.B. über den Tod Leopolds VI. und die Überstellung seiner Gebeine im ÖNB Codex 364 relativ ausführlich berichtet:

Leupoldus dux Austrie et Styrie in reversione apud Sanctum Germanum in Apullia obiit; cuius corpus in Monte Cassino in monasterio sancti Benedicti a Cardinalibus sepelitur, et ossa ipsius relata in claustrum suum quod ipse construxit Lyrenvelde, ibidem sepulta sunt in die sancti Andree apostoli ab archiepiscopo Salzburgensi; et eodem die dictum monasterium ab eodem archiepiscopo consecratur.²⁰⁴

Hier setzt sich der Bericht aus mehreren Geschehnissen zusammen, welche natürlich auch folgendermaßen ausgezeichnet werden könnten (das entsprechende @target Attribut wird in diesem Beispiel aber der Übersichtlichkeit halber weggelassen):

```
<ref><ref>Leupoldus dux Austrie et Styrie in reversione apud Sanctum Germanum in Apullia obiit;</ref> <ref>cuius corpus in Monte Cassino in monasterio sancti Benedicti a Cardinalibus sepelitur,</ref> <ref>et ossa ipsius relata in claustrum suum quod ipse construxit Lyrenvelde,</ref> <ref>ibidem sepulta sunt in die sancti Andree apostoli ab archiepiscopo Salzburgensi;</ref> <ref>et eodem die dictum monasterium ab eodem archiepiscopo consecratur.</ref></ref>
```

Insgesamt können sechs <ref> Elemente gesetzt werden: das erste für den Gesamtbericht selbst, das zweite für den Tod Leopolds VI., das dritte für seine vorübergehende Bestattung in der Abtei Montecassino, das vierte für die Gebeinüberstellung in das Stift Lilienfeld, das fünfte für die Bestattung ebendort und das sechste <ref> Element für die Grabesweihe durch den Erzbischof von Salzburg.

Auch wenn dadurch eine höhere Präzision erreicht werden kann, wird es doch als sinnvoller erachtet, ausführlichere Berichte und Erzählungen (*Chronicon pii marchionis*, Belagerung von Damiette, Tod von Leopold VI., etc.) als ein einziges Ereignis zu annotieren. Der Informationsgewinn stünde in keiner Relation zum zusätzlichen Arbeitsaufwand. Der dadurch entstehende Informationsverlust ist meines Erachtens vertretbar. Eine nachträgliche Granulierung wäre aber natürlich jederzeit immer noch möglich, falls erforderlich bzw. gewünscht.

204 ÖNB Cod. 364, Eintrag zu 1230.

4.1.7 Conclusio

Das konzeptionierte Datenmodell erfüllt sämtliche technische Anforderungen bzw. Funktionen. Im Fall der Darstellung des Wortkontextes muss zusätzlich auf eine dynamische Skriptsprache und auf IT-Fachkompetenz zurückgegriffen werden, weil eine Markuplanguage dafür nicht mehr ausreicht. Da mit einem XML-Editor gearbeitet wird, der permanent die Validität überprüft, gibt es so gesehen kein Risiko eines invaliden XML-Dokumentes, was in die Website eingepflegt werden könnte.

Ein Risiko stellt aber jede Anforderungsänderung bzw. Editionsenerweiterung dar. Es muss dann immer im konkreten Anlassfall geprüft werden, inwiefern dieses neue Feature benötigt wird bzw. inwiefern das Datenmodell dafür abgeändert werden müsste. Erst dann kann man eine Umsetzung mit all ihren Auswirkungen bzw. Notwendigkeiten in Betracht gezogen werden.

4.2 Rechtliche Machbarkeit

Verhaltensnormen und gesetztes Recht bilden das Fundament für die Gesellschaft und den Rechtsstaat. Da das *ius positivum* mitunter sehr weite Kreise zieht und es damit zahlreiche Berührungspunkte mit dem Forschungsprojekt gibt, kann hier nur exkursorisch auf die wichtigsten legistischen Punkte eingegangen werden. Sie werden Schwerpunktmäßig in drei Themenblöcke zusammengefasst.

4.2.1 Das Doktorat

Die Machbarkeitsstudie wird im Rahmen einer Masterarbeit (§ 51 Abs. 2 Zif. 5 UG), das avisierte Projekt im Rahmen einer Dissertation (§ 51 Abs. 2 Zif. 12 UG) abgehandelt, beide jeweils im Rahmen eines ordentlichen Geistes- und kulturwissenschaftlichen Studiums (§ 54 Abs. 1 Zif. 1 UG).

Aus Projektsicht ist die Zulassung zum Doktoratsstudium der Philosophie der kritische Punkt. Die Bestimmungen dafür finden sich einerseits im „Curriculum für das Doktoratsstudium der Philosophie in Geistes- und Kulturwissenschaften, Philosophie und Bildungs-wissenschaft“²⁰⁵, zuletzt geändert durch das Mitteilungsblatt UG 2002 vom

205 https://senat.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/s_senat/konsolidierte_Doktoratsstudien/DR_GeistesKulturwissenschaftenPhilosophieBildungswissenschaft.pdf, aufgerufen am 16.11.2018

25.06.2018, 34. Stück, Nummer 168, andererseits in der Satzung der Universität Wien idgF²⁰⁶.

Da die allgemeinen Voraussetzungen (Staatsbürgerschaft, etc.) bereits erfüllt sind, möchte ich gleich ohne Umschweife zu den Kriterien des „besonderen Zulassungsverfahrens“ iSd „§ 3 Qualitative Zulassungsbedingungen“ des Curriculums kommen. In § 3 Abs. 2 heißt es folgendermaßen:

Die Eignung der Bewerberinnen und Bewerber wird anhand folgender Kriterien beurteilt:

a) Adäquate Fach- und Methodenkenntnisse im Hinblick auf das angestrebte Doktoratsstudium und hinsichtlich des intendierten Themenbereichs der Dissertation

b) Motivation und wissenschaftliches Potenzial für die Verwirklichung der geplanten wissenschaftlichen Arbeit und Einbettungsmöglichkeit des Vorhabens in einen aktuellen Forschungsbereich der Universität

c) Es werden je nach Dissertationsprojekt fach einschlägige bzw. projektspezifische Sprachkenntnisse vorausgesetzt.

Lit. a) wird durch das absolvierte Diplomstudium Geschichte und insb. den, bis dahin absolvierten, Masterstudiengang Geschichtsforschung erfüllt. Lit. b) wird insofern entsprochen, da sich derzeit die Digital Humanities an der Universität Wien etablieren und gerade eine digitale Edition diesem aktuell werdenden Bereich zuzuordnen ist. Die in lit. c) vorausgesetzten Sprachkenntnisse sind ebenso gegeben (Deutsch, Latein und Englisch).

§ 3 Abs, 3 definiert die Unterlagen, anhand derer die obigen Kriterien beurteilt werden. Darin wird ein Lebenslauf inkl. Publikationsliste (§ 3 Abs, 3 Ziff. 1), ein Motivationsschreiben (§ 3 Abs, 3 Ziff. 2), eine Dissertationsvorhabensbeschreibung (§ 3 Abs, 3 Ziff. 3) und die Bereitschaftserklärung des Betreuers (§ 3 Abs, 3 Ziff. 4) gefordert.

An und für sich stellt diese Bewerbungsmappe, sowohl formal als auch inhaltlich kein Problem dar. Jedoch wird die Forderung nach einer Publikationsliste (!) als überaus kritisch betrachtet. Bis zum Einreichungszeitpunkt wird es höchstwahrscheinlich nur bei der Diplom- und Masterarbeit als wissenschaftliche Arbeiten bleiben, was die Frage aufwirft, inwiefern das für die Zulassung als ausreichend zu betrachten wäre.

Der nächste Schritt im Zulassungsverfahren ist laut Curriculum (§ 6) die „fakultätsöffentliche Präsentation“ des Dissertationsvorhabens auf Basis des vorab eingereichten Exposés. Diese Präsentation stellt aber keinen Formalakt dar, da der fachlich

²⁰⁶ <https://satzung.univie.ac.at/studienrecht/>, aufgerufen am 20.09.18

zuständige Doktoratsbeirat ein Dissertationsvorhaben auch ablehnen kann (§ 15 Abs. 10 Universitätssatzung). Wird es aber genehmigt, stellt die Dissertationsvereinbarung (§ 7) den finalen Schritt im Zulassungsverfahren dar. Diese muss „durch das zuständige studienrechtliche Organ“ (§ 12 Abs. 15 Universitätssatzung) genehmigt werden.

Summa summarum lässt sich sagen, dass die oben angesprochenen Bestimmungen im Großen und Ganzen dem bevorstehenden Forschungsvorhaben nicht zuwiderlaufen. Die logistischen (An-)Forderungen werden größtenteils entweder schon im Vorhinein erfüllt bzw. können in absehbarer Zeit noch erfüllt werden, oder sind im Projektkonzept bereits berücksichtigt.

Risiken unbekannter Größe stellen jedoch die Forderung nach einer Publikationsliste, die potentiell-negative Entscheidung von Seiten des Doktoratsbeirates im Rahmen der fakultätsöffentlichen Präsentation und die Nicht-Genehmigung von Seiten der Studienprogrammleitung dar.

Im Studium selbst sind Leistungen in Lehrveranstaltungen bzw. wissenschaftliche Aktivitäten im Ausmaß von 24 ECTS (= 600h) zu erbringen (§ 5 Abs. 1), sowie (jährliche) Studienfortgangsberichte zu liefern (§ 5 Abs. 2). Das Curriculum ist im Bezug auf die Gestaltung Forschungsarbeit liberal: „Die genaue Festlegung der Lehrveranstaltungen und alle mit dem Verfassen und der Betreuung des Dissertationsvorhabens in Verbindung stehende Konkretisierungen werden in einer entsprechenden Dissertationsvereinbarung festgehalten“ (§ 5 Abs. 3).

4.2.2 *Quellenzugang und Urheberrecht*

Im Rahmen des Forschungsprojektes muss selbstverständlich auf Quellen unterschiedlichster Provenienz zugegriffen werden. Sie lagern heute entweder in kirchlichen oder staatlichen Institutionen, die jeweils eigene Benützensordnungen bzw. Veröffentlichungsrichtlinien vorsehen. Ein, aus logistischer Sicht, nicht zu unterschätzender Vorteil ist der, dass von den 20 benötigten Handschriften, zwölf in der Österreichischen Nationalbibliothek deponiert sind, was die Organisation wesentlich erleichtert. Ihre Benützensordnung²⁰⁷ regelt den Zugriff auf diese *Codices*, wobei das Entlehnverbot hierbei die einzige, marginale, Problematik darstellt. Weiters können unter

²⁰⁷ https://www.onb.ac.at/fileadmin/user_upload/PDF_Download/1_MOD_Benuetzungsordnung_allgemein.pdf, aufgerufen am 21.09.18

bestimmten Voraussetzungen für Studienzwecke eigene Fotografien bzw. Scans angefertigt werden (§ 8 Abs. 1).

Vier Handschriften lagern in der Zwettler Stiftsbibliothek, jeweils eine Handschrift befindet sich in Melk²⁰⁸, Göttweig²⁰⁹ und Klosterneuburg²¹⁰. Die wissenschaftliche Benutzung ist bei diesen Institutionen gegen Voranmeldung prinzipiell möglich. Die letzte der 20 Handschriften befindet sich in der Bayrischen Staatsbibliothek. Die Benutzung²¹¹ von Handschriften verhält sich dort ähnlich problemlos wie in der ÖNB.

Kommen wir nun auf die Edition Wattenbach zu sprechen. Die Text- und Bilddateien, sowie das XML-Tagging unterliegen keinem Urheberrecht (mehr), bzw. wird das, was noch unter irgendwelche Rechte fallen könnte, unter der Creative Commons-Lizenz „cc-by-4.0“ veröffentlicht. Die Dateien können einfach von der dMGH- bzw. der oMGH-Website heruntergeladen werden, bzw. wurden mir die XML-Files von Hr. Radl dankenswerterweise per eMail vorab zugeschickt.²¹²

Während die staatlichen Institutionen einen prinzipiell freien Zugang zu den Handschriften und Quellen bieten, öffnet erst das Faktum der Wissenschaftlichkeit die Klosterpförtchen zu den Handschriften. Für das Forschungsprojekt bedeuten daher beide Zugangssituationen keinerlei Einschränkungen. Führt man den Daten- bzw. Bildgeber gemäß den Creative Commons-Lizenzen an, sind keine negativen, urheberrechtlichen Konsequenzen zu erwarten.

4.2.3 Softwarelizenzen und Website

Es wird prinzipiell davon ausgegangen, dass auf den privaten PCs der Projektbeteiligten die übliche Software (z.B. Betriebssystem, Bürosoftware, eMail-Programm, etc.) installiert ist und diese auch legal erworben wurde. Daher wird hier nur auf die zwei wichtigsten Spezialwerkzeuge für das Projekt eingegangen. Das ist einerseits der HTML-Editor „Brackets“ von Adobe und andererseits der XML-Editor „Oxygen“ von SyncRO Soft. Während Brackets unter einer freizügigen MIT-Lizenz läuft, ist Oxygen eine proprietäre

208 http://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Benediktinerstift_%28Melk%29, aufgerufen am 21.09.18

209 <https://www.stiftgoettweig.at/site/kunstkultur/sammlungen/bibliothek>, aufgerufen am 21.09.18

210 <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/aufgaben/wissenschaft/bibliothek/>, aufgerufen am 21.09.18

211 https://www.bsb-muenchen.de/fileadmin/pdf/handschriften/merkblatt_ls_h_benutzung_201701.pdf, aufgerufen am 21.09.18

212 Email vom 18. Juli 2018 von Clemens Radl, M. A. (MGH) an den Autor

Software, d.h. der kostenpflichtige Erwerb der Lizenz ist notwendig. Da bereits mit diesem Editor erfolgreich in der Übung „Editionstechnik (und Digitale Edition)“ gearbeitet wurde, liegt es auf der Hand ihn auch für das Editionsprojekt weiter zu verwenden. Weitere, spezielle Softwarelizenzen werden nicht benötigt werden.

Kommen wir nun zur Website selbst. Folgende Gesetzesbereiche müssen hierbei beachtet werden:

1. Datenschutz: geregelt durch die europäische Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)²¹³ und durch das österreichische Datenschutzgesetz (DSG)²¹⁴
2. Offenlegung: geregelt durch das österreichische Mediengesetz (MedienG)²¹⁵
3. Barrierefreiheit: geregelt durch das Behindertengleichstellungsgesetz (BGStG)²¹⁶, welches als Grundlage die Richtlinien „WCAG 2.0 Stufe A“ der Web Accessibility Initiative (WAI)²¹⁷ hat.

Das Datenschutzrecht ist ein Verbot mit Erlaubnisvorbehalt. Es wird immer dort wirksam, wo personenbezogene Daten von lebenden Personen verarbeitet werden. Da es einerseits ein Grundrecht ist und andererseits Verstöße dagegen mit hohen Strafen bedroht sind, stellt seine Nichtbeachtung bzw. -befolgung bei weitem kein Kavaliersdelikt mehr dar.

Grundsätzlich ist es nicht beabsichtigt, dass durch die Online-Edition personenbezogene Daten im Sinne der Datenschutzgesetze verarbeitet werden, schon gar nicht sensible. Jedoch soll im Vorhinein nicht ausgeschlossen werden, dass z.B. in Zukunft ein eMail-Newsletter angeboten werden könnte, oder man zwecks Webstatistik den User Cookies (kleine Protokolldateien) installieren lässt. Jedenfalls hängt die Art der Pflichterfüllung die sich durch den Datenschutz ergeben, nicht nur durch den Funktionsumfang der Website ab, sondern auch in welcher Organisation das Projekt eingebettet sein wird (wie z.B. die allfällige Bestellung eines Datenschutzbeauftragten). Prinzipiell wird aber nur eine geringe

213 <https://www.datenschutz-grundverordnung.eu/>, aufgerufen am 16.11.18

214 <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10001597&FassungVom=2018-05-25>, aufgerufen am

16.11.18

215 <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000719>, aufgerufen am 16.11.18

216 <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20004228>, aufgerufen am 16.11.18

217 https://www.ag.bka.gv.at/at.gv.bka.wiki-bka/index.php/Barrierefrei:WAI-Leitlinien#Richtlinien_f.C3.BCr_barrierefreie_Web-Inhalte_.28englisch: Web_Content_Accessibility_Guidelines.29_.E2.80.93_WCAG_2.0 – <https://www.w3.org/Translations/WCAG20-de/>, beide aufgerufen am 16.11.18

Gefährdung der Rechte der Betroffenen durch die Website und ihren Funktionen zu erwarten sein, wonach sich dann die konkreten Datenschutzmaßnahmen richten werden.

Im Sinne des MedienG handelt es sich bei der Online-Edition um eine „kleine Website“, d.h. die öffentliche Meinungsbildung wird nicht beeinflusst und ist daher unpolitisch. Somit sind gem. §25 Abs. 5 MedienG nur Name und Adresse des Inhabers auf der Website anzuführen.

§6 Abs. 5 BGStG definiert „Barrierefreiheit“, die WAI-Richtlinien die konkrete Umsetzung. Es würde zu weit gehen diesen Katalog hier *en détail* zu besprechen. Die verschiedenen technischen Anforderungen der Stufe A Konformität (z.B. Schriftgröße, Kontrast, etc.), fließen in die Konzeption ein und werden im Webdesign durch die Designer bzw. IT-Experten entsprechend umgesetzt.

4.2.4 Conclusio

Im Hinblick auf die rechtliche Machbarkeit steht und fällt das digitale Editionsprojekt mit den beiden Genehmigungen von universitärer Seite – wo auch die größten Risiken verortet sind.

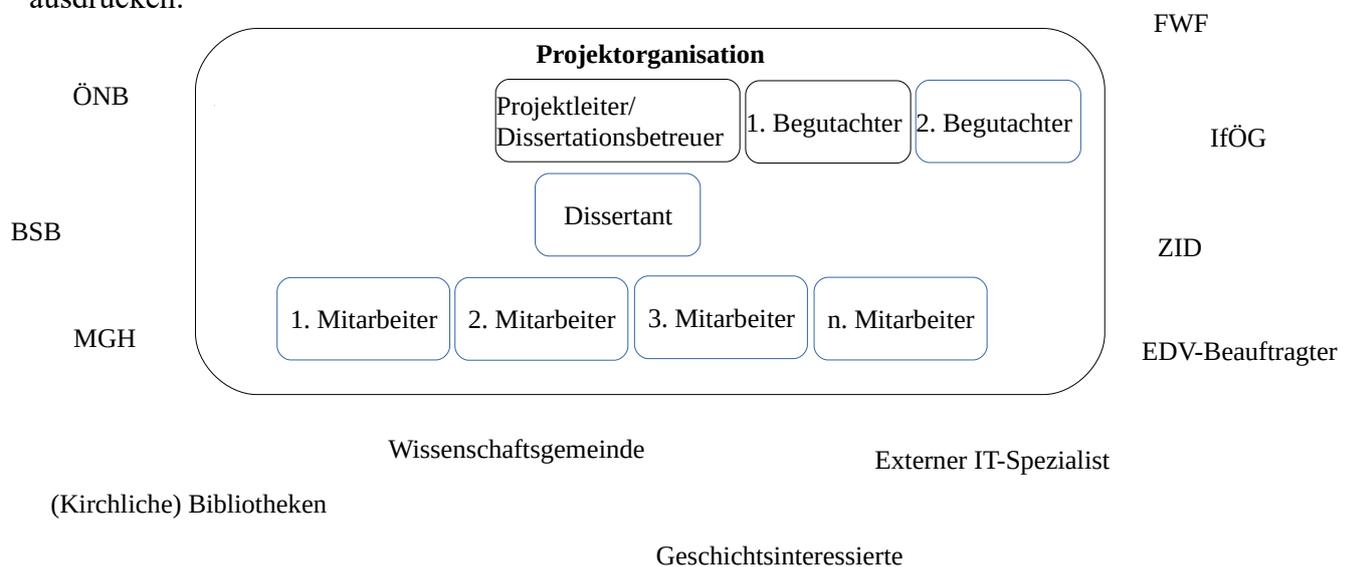
Die anderen Rechtsbereiche (Urheberrecht, Datenschutz, Lizenzen, usw.) können das Forschungsunternehmen an sich nicht verhindern. Jedoch ist es klar, dass Verstöße sich negativ auf sowohl auf das Projekt, als auch auf den eigenen Ruf auswirken können. Da aber die wesentlichsten Rechtsbereiche bereits schon in der Konzeptphase mitberücksichtigt werden, ist von einem geringen Risiko für das Projekt auszugehen.

4.3 Organisatorische Umsetzung

Zahlreiche universitäre Forschungsprojekte waren und sind solitär kaum zu bewältigen. Insbesondere textkritische Editionsprojekte benötigen aufgrund ihrer Komplexität und Umfangs die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kollegen und externen Fachleuten, will man sie in absehbarer Zeit *und* erfolgreich beenden. Auch ist die Kooperation mit verschiedenen Institutionen unbedingt notwendig, da sich alleine schon der Quellenkorpus auf die Donauregion verteilt.

4.3.1 Die Gesamtprojektebene

Die Komplexität der Organisation lässt sich am einfachsten durch ein Organigramm ausdrücken:



Das obige Organigramm ist natürlich stark idealisiert und zeigt lediglich die wichtigsten Projektteammitglieder und externen Stakeholder. Deren Interessen sind mannigfaltig und von unterschiedlicher Bedeutung für das Projekt. Jedoch sagt ihre (graphische) Positionierung zur Projektorganisation oder zueinander hier nichts aus. Es geht vorerst darum aufzuzeigen, wer aller zumindest berücksichtigt werden muss.

Die hierarchische Organisation des Projektteams ergibt sich von selbst. Wie oft sich das Projektteam zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenfindet muss noch die Praxis zeigen. Jedoch wird eine Sitzung innerhalb eines Monats als das Mindestmaß erachtet. Da mit Digitalisaten gearbeitet wird, spricht an sich nichts gegen eine Heimarbeit, soweit möglich.

Weiters sind jährlich die bereits schon weiter oben erwähnten Studienfortgangsberichte zu liefern. Dem FWF ist ein Ergebnis- bzw. Endbericht, sowie ein Datenmanagementplan am Projektende vorzulegen.²¹⁸ Derartige Berichte stellen den Grundlevel an offizieller Projektkommunikation dar. Zweifelsohne darf es natürlich nicht dabei bleiben, sondern es muss eine konkrete Disseminations- bzw. Kommunikationsstrategie mit den Stakeholdern verfolgt werden. Zu Beginn empfiehlt es sich zumindest das Projekt z.B. im Rahmen eines Rundschreibens an die Stakeholder und/oder in einem Fachartikel offiziell vorzustellen. Ebenso wäre es ratsam die Digitalisierung der noch benötigten Handschriften so früh wie möglich in Auftrag zu geben.

4.3.2 Die Arbeitsprozessebene

In Bezug auf die reine Codierungs- bzw. Annotationsarbeit der verschiedenen Handschriften wurde folgendermaßen verfahren: zuerst wurde die, als Bilddatei vorliegende, Handschrift mit dem OCR-Rohtext der gedruckten ANNALES AUSTRIAE kollationiert, welcher wiederum von den MGH zur Verfügung gestellt wurde. Hierbei wurde die Erfahrung gemacht, dass man mit zumindest einem Fehler pro Seite rechnen muss, welcher auf die Texterkennungssoftware zurückgeführt werden kann.

Im Zuge der Kollationierung wird der Text gemäß der Quelle strukturiert, d.h. Zeilenanfänge mit <lb/> markiert, Seitenumbrüche mit <pb/> und Jahre mit <year>. Die Korrekturen und Hinzufügungen werden in den Haupttext übernommen und jeweils mit <add> bzw. mit <corr> ausgezeichnet. Die Marginalien bzw. Glossen werden mit <note> getagged. Bislang wurde die Erfahrung gemacht, dass für diesen Arbeitsprozess ca. 1-1,2h pro Handschriftenseite veranschlagt werden muss.

Beim zweiten Durchgang werden sämtliche Eigennamen von Personen (<persName>), Orte bzw. geographische Bezeichnungen (<placeName>/<geogName>), Organisationen (<orgName>) und die Ereignisse (<event>) annotiert. Zusätzlich werden dabei auch immer die entsprechenden Attribute vergeben, damit die Referenzierungen geschaffen werden. So wird z.B. *Leopoldus dux Austriae et Styrie* mit dem Anfangstag <persName ref="#Ld06"> versehen, wobei hier die Attributeigenschaft durch eine Kombination des Personennamenskürzels und seiner Ordnungsnummer, die zweistellig ausgedrückt wird,

²¹⁸ https://www.fwf.ac.at/fileadmin/files/Dokumente/Antragstellung/Einzelprojekte/p_antragsrichtlinien.pdf, aufgerufen am 23.01.19

gebildet ist. Im Anschluss werden dann die Markierungen auf den Handschriftenscans vorgenommen und die Referenzen gesetzt. Auch hier muss als Arbeitsaufwand ca. 1-1,2h pro Handschriftenseite veranschlagt werden. Nachdem eine Handschrift erfolgreich digitalisiert wurde, wird sie in die Website eingepflegt und auf Fehler kontrolliert.

Die Projektpraxis muss dann zeigen, inwiefern dieser Arbeitsprozess modifiziert werden kann bzw. muss. Im Sinne der Qualitätssicherung wäre es zu überlegen, ob nicht zusätzlich eine andere Person die Handschrift mit dem OCR-Text nochmals kollationieren sollte.

4.3.3 Conclusio

Das größte Risiko auf der organisatorischen Ebene stellt meines Erachtens das der Mitarbeiterfluktuation dar. Die veranschlagte Projektlaufzeit von vier Jahren ist eine verhältnismäßig lange Zeit, worin nicht nur die Genauigkeit, sondern auch die Beharrlichkeit auf die Probe gestellt wird. Ebenso wird immer die Gefahr bestehen, dass die Kollegin oder der Kollege eine unbefristete Anstellung findet und damit dem Projekt den Rücken zukehrt. Während nun für das erste Problem z.B. Teambuildingmaßnahmen für Abwechslung und einen neuen Motivationsschub sorgen können, wird sich das zweite kaum ausräumen lassen.

Aufgrund der bereits vorherrschenden positiven Resonanz von außerhalb (MGH, Stiftsbibliotheken, IT-Spezialisten etc.) auf das Projektvorhaben, wird von einer zukünftigen fruchtbaren Zusammenarbeit ausgegangen. Risiken entstehen höchstwahrscheinlich eher durch mangel- oder fehlerhafte Kommunikation und chaotische Planung bzw. Unzuverlässigkeit von Seiten des Projektes.

Der Arbeitsprozess selbst verläuft im Wesentlichen unproblematisch und intuitiv. Insgesamt müssen mind. 2h pro Handschriftenseite für die reine Auszeichnungsarbeit veranschlagt werden. Geringe Risiken ergeben sich hier durch die Bearbeitung selbst (z.B. Übersehen oder Verursachung eines Transkriptions- oder Tippfehlers). Diese sollten aber durch zumindest eine einmalige Korrekturlesung weitestgehend ausgeräumt werden.

4.4 Wirtschaftliche Machbarkeit

Wie schon in der Einleitung erwähnt wurde, ist der „Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung“ (FWF) mit seinem Programm „Einzelprojekt“ das Mittel der Wahl für dieses Projekt. Andere FWF-Förderprogramme kommen insofern nicht in Frage, da sie entweder international verortet sein müssen (z.B. „Joint Projects“), sich an Wissenschaftlergruppen richten (z.B. „Forschungsgruppen“), oder bereits ein gewisser Reifegrad erreicht sein muss (z.B. „START-Programm“).

4.4.1 Antragstellung und -bewilligung

Der Antrag kann laufend von jedem in Österreich tätigen Wissenschaftler beim FWF eingebracht werden. Die Begutachtungsdauer beträgt nach eigener Angabe 4-6 Monate.²¹⁹ Laut den Antragsrichtlinien gibt es weder eine Unter-, noch eine Obergrenze für die Projektgesamtkosten im Rahmen des „Einzelprojekt“-Programms des FWFs. Was aber im unmittelbaren Bezug zu den beantragten Kosten steht, ist die Anzahl der benötigten internationalen Gutachten. Bis €400.000,- werden mindestens zwei benötigt, ab dann zusätzlich ein Gutachten für jeweils weitere €200.000,-.²²⁰

Kommen wir nun zur Bewilligungsquote selbst: Ein Blick auf die vom FWF veröffentlichte Statistiken lässt die Projektfinanzierung als kritisch erscheinen. So beträgt die *Approval Rate* für die *Historical Sciences* im Zeitraum 2009-2011 38,4%, für 2012-2014 33,9% und für 2015-2017 29,7%.²²¹ Hier kann lediglich nur darauf gehofft werden, dass für den Zeitraum 2018-2019 die Gesamtzahl der Forschungsanträge insgesamt zurückgeht bzw. das Forschungsbudget erhöht wird, um eine höhere Wahrscheinlichkeit für den eigenen Antrag erwarten zu können.

4.4.2 Kostenvoranschlag

Auf Basis der FWF-Antragsrichtlinien und der durch die Machbarkeitsstudie gewonnen Erkenntnisse wird folgender Projektkostenplan erstellt:

219 <https://www.fwf.ac.at/de/forschungsfoerderung/fwf-programme/einzelprojekte/>, aufgerufen am 15.10.18

220 https://fwf.ac.at/fileadmin/files/Dokumente/Antragstellung/Einzelprojekte/p_antragsrichtlinien.pdf, aufgerufen am 11.10.18

221 https://zenodo.org/record/1310774/files/Scientific%20Disciplines_2009-2017.xlsx?download=1, aufgerufen am 26.11.18

| Tabelle 3: Projektkostenplan | | | | | |
|--|---|-----------------------------|--------|---------|-------------------|
| Forschungsstätte: Institut für Österreichische Geschichtsforschung (IfÖG), Teil der Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien. Das IfÖG stellt die für das Projekt benötigte Infrastruktur (ein Arbeitsplatz mit PC) zur Verfügung. | | | | | |
| Kostenart | Bezeichnung | Grundkosten (€) | Anzahl | Dauer | Gesamt (€) |
| Personal | Doktorand | 37.680,- p.a. | 1 | 4 Jahre | 150.720,- |
| Personal | Studentischer Mitarbeiter | 17.950,- p.a. | 2 | 4 Jahre | 143.600,- |
| Geräte | Lizenz XML-Editor „Oxygen“ (?) | ~ 105,- pro Lizenz p.a. | 3 | 4 Jahre | 1.260,- |
| Material | – | – | – | – | – |
| Sonstiges | IT-Dienstleistung (Werkvertrag) | – | – | – | 50.000,- |
| Sonstiges | Digitalisierung von folgenden Handschriften durch die ÖNB: ÖNB Cod. 926, ÖNB Cod. 427, ÖNB Cod. 608, ÖNB Cod. 8219, ÖNB Cod. 3422 und ÖNB Cod. 3412 | 315,- pro Handschrift | 6 | – | 1.890,- |
| Sonstiges | Digitalisierung von folgender Handschrift durch BSB: Clm. 21.549 | Mind. 264,- pro Handschrift | 1 | – | 264,- |
| Zwischensumme | | | | | 347.734,- |
| Allg. Projektkosten | | 5% der Zwischensumme | | | 17.386,7 |
| Projektgesamtkosten | | | | | €365.120,7 |

4.3.3 Conclusio

Da die Kosten für das Digitalisierungsprojekt unter €400.000,- liegen, werden mindestens zwei positive, internationale Gutachten benötigt. Das ist insofern als „gut“ zu bewerten, da die erforderliche Bearbeitungszeit gesenkt und das Risiko eines negativen Gutachtens reduziert wird. Ein nicht unerhebliches Restrisiko, was sich eben durch den Bewilligungsprozess selbst ergibt, bleibt aber weiterhin bestehen.

Eine mögliche Alternative wäre das Projekt in seinem Quellenumfang soweit zu reduzieren, dass es solitär vom Dissertanten z.B. im Rahmen des „Uni:docs-Förderprogramm“ der Universität Wien abgewickelt werden kann.

4.5 Zeitliche Machbarkeit

Um die Seriosität des Projektes zu untermauern, ist die Beantwortung der Zeitfrage, nach der Ziel- und Kostenfrage, die wohl drittichtigste. Die maximale Projektlaufzeit von vier Jahren ist durch den FWF festgelegt. Eine kürzere Laufzeit ist möglich, eine längere nicht.

4.5.1 Arbeitspensum Kollationierung und XML-Tagging

Die größte und für das Projekt bedeutendste Leistung besteht in der Digitalisierung der Annalen. Andere Werke, die in den jeweiligen Handschriften ebenso enthalten sind, werden von diesem Arbeitsprozess ausgenommen (z.B. Papstkatalog oder Äbteleiste). Für die folgende Übersicht wird die Tabelle aus dem Kapitel „3.1 Idee“ adaptiert und mit den Erkenntnissen aus „4.3.2 Arbeitsprozessebene“ ergänzt. Dort wurde der Schluss gezogen, dass für die Kollationierung, als auch für das Tagging, jeweils 1-1,2h pro Seite veranschlagt werden müssen. D.h. als Berechnungsgrundlage wird hier der Gesamtmittelwert gewählt (2,2h/Seite).

| Tabelle 4: Arbeitspensum Kollationierung und XML-Tagging | | | | | |
|---|-----------------|-------------------|----------------|-------------------|------------------------------|
| Annalen | A. A. | Aktuelle Signatur | Folio | Seitenanzahl | Aufwand (h) |
| Melk | A1 | Melk Cod. 391 | 22r-82v | 120 | 264 |
| Kremsmünster | A2 | ÖNB Cod. 375 | 1r-58v | 116 | 255,2 |
| Lambach | A3 | ÖNB Cod. 373 | 1r-8v | 16 | 35,2 |
| Zwettl | A4 | Zwettl Cod. 255 | 63r-122r | 117 | 257,4 |
| Zwettl | Zwettl Cod. 102 | | 270r-271r | 3 | 6,6 (818,4) |
| Heiligenkreuz | A | ÖNB Cod. 539 | 34v-105v | 141 | 310,2 |
| Schottenstift | B | ÖNB Cod. 926 | 39r-62v | 46 | 101,2 |
| Cuspinian | C | ÖNB Cod. 427 | 42r-73v | 62 | 136,4 |
| Klein-Mariazell | E | ÖNB Ser. n. 4189 | 1r-106v | 212 | 466,4 |
| St. Nikolai | F | ÖNB Cod. 352 | 49v-65v | 33 | 72,6 |
| Klosterneuburg | G | ÖNB Cod. 364 | 79r-147r | 135 | 297 |
| Waldkirchen | H | ÖNB Cod. 608 | 3r-3v | 2 | 4,4 |
| Klosterneuburg | I | Klbg Cod. 691 | 132r-173r | 81 | 178,2 |
| S. Tengnagel | L | ÖNB Cod. 8219 | 54r-54v | 2 | 4,4 |
| Zwettl | N | Zwettl Cod. 315 | 39r-48v | 20 | 44 |
| Fürstencell (D) | O | ÖNB Cod. 3422 | 1r-10v+12r-18v | 34 | 74,8 |
| St. Stefan (D) | P | ÖNB Cod. 3412 | 133r-156r | 45 | 99 |
| Zwettl | Zwettl Cod. 84 | | 1r-9v | 18 | 39,6 |
| Göttweig | Göttw. P. 73 | Cod. 180 (rot) | 1r-4v | 8 | 17,6 |
| Weihenstefan (D) | Clm. 21.549 | | 334v-341r | 16 | 35,2 |
| | | | | Insgesamt: | 2.699,4h ~ 2.770h |

4.5.2 Arbeitszeiten

Die netto Arbeitszeit einer Projektmitarbeiterin oder Projektmitarbeiters mit 40h/Woche im Jahr wird grundlegend folgendermaßen kalkuliert:

52 Wochen pro Jahr

- 5 Wochen gesetzl. Urlaub

- 1 Woche gesetzl. Feiertage

- 2 Wochen Krankenstand

= 44 Wochen x 5 Arbeitstage = 220 Arbeitstage x 8h = **1.760h/Jahr**

Damit steht dem Projekt eine kalkulatorische Nettoarbeitsleistung von 1.760h pro MitarbeiterIn und Jahr zur Verfügung. Hier ist weder ein Training bzw. eine Einschulung mitberücksichtigt, da die Kolleginnen und Kollegen aus dem Kreis der Absolventen der LV „Übung Editionstechnik (und Digitale Edition)“ ausgewählt werden sollten. Somit können Kenntnisse von XML, dem XML-Editor „Oxygen“ und dem Einsatz beider in der Editionstechnik vorausgesetzt werden, was eine intensive Einschulungsphase (1-2 Wochen) obsolet macht. Theoretisch wäre somit das Kernarbeitspensum von einer Vollzeitkraft innerhalb von gut 1,5 Jahren zu bewältigen. Auf den tatsächlichen Personalaufwand wird dann „4.7.2 Personal“ genauer eingegangen.

4.5.3 Conclusio

Die Berechnungsgrundlage für die obige Tabelle bildet die selbst gemachte Erfahrung mit diesem Arbeitsprozess. Das minimiert das Risiko insofern, da mit keinen unfundierten Schätzungen gerechnet wurde. Die kalkulierte Arbeitsdauer ist als realistisch und durchführbar anzusehen. Nicht kalkulierbar bleibt aber weiterhin das Risiko des Ausscheidens von Projektmitarbeitern vor Vertragsende, was verständlicherweise immer zu Verzögerungen führt. Dafür wäre ein 10%-iger Risikoaufschlag auf die Arbeitszeit zu überlegen.

4.6 Technische Machbarkeit

Die Frage nach der technischen Machbarkeit ist weitaus komplexer, als sie auf dem ersten Blick erscheint. Die Problematik liegt hier aber keineswegs im „ob“: Bereits 1949 legte

Pater Roberto Busa mit seinem *Index Thomisticus* in Kooperation mit IBM, den Grundstein der Digital Humanities.²²² In dem Kapitel wird es daher ausschließlich im Allgemeinen um das „wie“ gehen.

4.6.1 Grundprinzipien/Technisches Konzept

Prinzipiell wird danach gestrebt, die Online-Edition aus technischer Sicht möglichst einfach und zweckmäßig zu gestalten. Das wäre z.B. durch die Reduktion von Schnittstellen, Zusatzmodulen (Plug-ins), Formaten oder die Anzahl der verwendeten Auszeichnungs- und Skriptsprachen möglich. Damit ist unzweifelhaft die Gefahr von Einbußen in Design, Funktionalität, Originalität, usw. gegeben. Jedoch wird davon ausgegangen, dass die aus der Simplizität resultierenden Vorteile bei weitem überwiegen. Als solche würden z.B. eine zügigere Erstellung der Website, einfachere Wartung/Betreuung derselben, bessere Langzeitarchivierung, u.v.m. gesehen werden.

Das technische Mindestmaß konstituiert sich folgendermaßen:

1. Datenbasis: Extensible Markup Language (*.xml)
2. Webdarstellung: Hypertext Markup Language 5 (*.html) und Cascading Style Sheets (*.css)
3. Bilder im Rahmen der Webdarstellung: JPEG (*.jpg)
4. Dynamische Programmiersprachen: PHP (*.php) und (JavaScript (*.js))

JavaScript ist deshalb in Klammern gesetzt, weil seine Verwendung zwar gängig, aber nicht unproblematisch ist. So lässt es sich, ähnlich wie Java, im Webbrowser einfach deaktivieren, was zu einem Funktionsverlust für den User führen kann.

Es muss daher das mittelfristige Projektziel sein, Funktionen die in JavaScript geschrieben worden sind, durch nicht deaktivierbare Skriptsprachen auszudrücken. Im Sinne der Simplizität würde sich dafür PHP anbieten, da es für das dynamische Auslesen der Daten ohnehin benötigt wird.

Eine technische Eigenheit der digitalen Edition Wattenbach ist der Verzicht auf eine relationale Datenbank (Tabelle). Dadurch werden folgende Vorteile erwartet: schnellere Zugriffsgeschwindigkeit (der Webserver muss nicht auf die Datenbankinhalte warten), höhere Sicherheit (keine Datenbanksicherheitslücken), geringere Komplexität und

²²² Fotis Jannidis, Hubertus Kohle, Malte Rehbein (Hg.), Digital Humanities. Eine Einführung (Stuttgart 2017) 3f.

einfachere Datenmigration (alle Dateien liegen in einem Ordner vor), was sich wiederum positiv auf die Archivierung auswirkt.

4.6.2 Datenschutz

Für das Editionsprojekt gilt es im Hinblick auf den Datenschutz vorab folgendes festzustellen: Erstens, worin das Onlineangebot institutionell verankert ist bzw. sein wird und zweitens, inwiefern personenbezogene Daten verarbeitet werden. Wird z.B. das Angebot des ZIDs „Persönliche Website“ für die Pilotwebsite genutzt, fällt die Website in den Wirkungsbereich des Datenschutzbeauftragten der Universität Wien. Wäre das Projekt in keiner Institution eingebettet, so müsste der Datenschutz vom Projektteam verantwortet und getragen werden (geg. Bestellung eines Datenschutzbeauftragten, Anlegung des Verzeichnisses der Verarbeitungstätigkeiten, etc.)

Im Rahmen der Edition werden auf der Quellen- und Interfaceebene keine personenbezogenen Daten im Sinne des Datenschutzgesetzes verarbeitet. Das könnte sich aber dadurch ändern, wenn z.B. ein Kontaktformular oder ein eMail-Newsletter angeboten werden würde. Da aber in beiden Fällen keine sensiblen Daten dafür erhoben werden müssten, besteht nur ein geringes Risiko für die Rechte und Freiheiten der Betroffenen iSd EU-DSGVO.

Ein immer wichtiger werdendes Werkzeug für Online-Angebote, welches insbesondere den Bereich des Datenschutzes berührt, ist die Webstatistik bzw. die Datenverkehrsanalyse. Es wäre denkbar, dass ein derartiges Trackingtool auch für die Editionswebsite verwendet wird, um z.B. die Wirkung des Newsletters zu überprüfen. Abhängig davon welches Webstatistikprogramm tatsächlich verwendet werden wird (z.B. das Webstatistikangebot²²³ des ZIDs oder andere Tools), sind mit Rücksicht auf den datenschutzrechtlichen Rahmen der Stammorganisation gegebenenfalls weitere Datenschutzmaßnahmen von Projektteamseite zu ergreifen.

Auf administrativer Ebene müssen für die (Arbeits-)Verträge Personendaten erhoben und verarbeitet werden. Hier ist aber der FWF bzw. die Universität Wien der Verantwortliche im Sinne der Datenschutzgesetze. Inwiefern innerhalb des Projektteams personenbezogene

²²³ <https://zid.univie.ac.at/it-services-des-zid/web-server/werkzeuge-am-webserver/webstatistik/#c14414>,
aufgerufen am 04.11.18

Daten erhoben werden (z.B. automatisierte Urlaubsliste), muss erst noch die Arbeitspraxis zeigen.

4.6.3 Datensicherheit

Dieser Aspekt mag zwar für eine digitale Edition befremdlich wirken, wird er doch eher mit den Inter- und Intranetsystemen von Banken, Versicherungen und Behörden in Verbindung gebracht. Jedoch weist Susanne Kurz darauf hin, dass ...

... durch die Vernetzung des Rechners eine Möglichkeit geschaffen wird, auf dessen Daten und potentiell auf alle anderen Datenspeicher [...] zuzugreifen. Ob ein Zugriff auf diese Daten rechtmäßig erfolgt oder aber zum Ausspähen oder zur Manipulation genutzt wird, ist einerseits von Naturell und Disposition des Zugreifenden abhängig und damit unbeeinflussbar seitens des Anbieters. Andererseits kann/muss dieser jedoch Vorkehrungen treffen, damit sein Angebot möglichst nur in seinem Sinne genutzt wird.²²⁴

Ähnlich wie beim Datenschutz, hängen die zu treffenden Maßnahmen für die Datensicherheit insbesondere davon ab, in welchem institutionellen Rahmen (Webangebot des ZIDs, GAMS-Repositorium, kommerzieller Host, etc.) die Pilotwebsite bzw. die finale Edition eingebettet ist. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass unabhängig von der tatsächlichen Institution, ein Basisschutz vorhanden ist, der dem aktuellen technischen Stand der Technik entspricht. Daher können die Standardschutzziele aus der konzeptionellen Sicht folgendermaßen beantwortet werden:

1. Vertraulichkeit (Welcher Benutzer darf welche Daten lesen/ändern?): Aufgrund des Quellenkorpus (mittelalterliche Annalen) lässt sich sagen, dass keine spezielle Vertraulichkeit für einen lesenden Zugriff notwendig ist. Das wäre aber nicht so, wenn z. B. NS-Akten, Stasi-Akten, oder ähnlich brisante Quellen ediert werden würden, die noch lebende Personen betreffen könnten. Vertraulich müssten ebenso rechtlich geschützte Daten gehandhabt werden, wenn sie Eingang in die Edition finden würden - was aber hier auch nicht der Fall ist. Somit ist der lesende Zugriff eines jeden Benutzer unbedenklich und erlaubt. Im Bezug auf die Möglichkeit der Abänderung/Modifikation von Dateien, verhält es sich aber anders: Da es sich hier um keine kollaborative Edition handelt (vgl. *Monasterium.Net*²²⁵, die Tagebücher von Oskar Morgenstern²²⁶, etc.), kann sie vom Funktionsumfang verhältnismäßig

224 Susanne Kurz, *Digital Humanities. Grundlagen und Technologien für die Praxis* (Wiesbaden 2016) 126.

225 <http://monasterium.net/mom/home>, aufgerufen am 02.11.18

226 <http://gams.uni-graz.at/context:ome>, aufgerufen am 02.11.18

einfach gehalten werden. So werden z.B. keine Benutzerkonten oder ähnliche Autorisierungssysteme benötigt.

Abschließend noch ein Wort zur Datenübertragung selbst. Die Übertragung von öffentlichen Daten, würde keine spezielle Verschlüsselung (SSL-Zertifikat) erfordern. Jedoch gab Google bereits 2014 bekannt, dass verschlüsselte Websites (<https://>) in der Suche zukünftig höher geranked werden.²²⁷ Daher ist es im Sinne der Auffindbarkeit, eine verschlüsselte Verbindung zu verwenden, auch wenn für die gesendeten Daten selbst kein derartiger Sicherheitsstandard notwendig ist.

2. Verfügbarkeit (Sind die Daten zugänglich?): Hier kann im Wesentlichen nur auf den IT-Partner und auf seine Möglichkeiten der Datenwiederherstellung vertraut werden. Im Rahmen des Webangebotes „Persönliche Website“ des ZIDs der Universität Wien werden z. B. „standardmäßig Backups“²²⁸ angelegt. Das Projektteam kann seinerseits Sicherheitskopien anfertigen bzw. Redundanzen schaffen, um im Bedarfsfall einen Datenverlust zu kompensieren. Meines Erachtens darf die Frage nach der Verfügbarkeit nicht ausschließlich die Angelegenheit des IT-Partners sein. Die digitale Welt ist viel zu komplex und volatil, als dass man sorglos sein Werk an einen Dritten überantworten könnte, ohne sich damit weiterhin befassen zu müssen.

Ein Beispiel: Der schon weiter oben besprochene „Wolfenbütteler Sachsenpiegel“²²⁹ ging 2004 online und ist auch weiterhin abrufbar, während die „Edition des Marchfütterbuchs“²³⁰ 2013 online publiziert wurde, aber nicht mehr verfügbar ist. D.h. die Neuheit einer digitalen Edition ist noch lange kein Garant für eine lange Verfügbarkeit.

Die Frage nach der Zugänglichkeit mündet dann nach erfolgreichem Projektabschluss in die Langzeitarchivierung.

3. Integrität (Können Daten unbemerkt verändert werden?): Wie schon unter dem 1. Punkt besprochen, ist die Edition weder ein kollaboratives Webangebot, noch ein Wiki-System oder ein Blog. Weiters ist derzeit auch keine Kommentarfunktion

227 <https://webmaster-de.googleblog.com/2014/08/https-als-ranking-signal.html>, aufgerufen am 03.11.18

228 <https://zid.univie.ac.at/zentrales-backup/>, aufgerufen am 02.11.18

229 <http://www.sachsenspiegel-online.de/export/index.html>, aufgerufen am 07.09.18

230 hfi.uni-graz.at/mfu/, (erfolglos) aufgerufen am 03.11.18

vorgesehen. Damit kann die Integritätsfrage aus der Sicht des Webzugriffes relativ schnell beantwortet werden: Es gibt schlichtweg keine Möglichkeiten, dass die Daten von Benutzerseite aus verändert werden können. Damit erspart man sich wiederum den Betreuungs- bzw. Kontrollaufwand.

Abschließend muss festgehalten werden, dass im Hinblick auf die Datensicherheit nur eine Momentaufnahme gegeben werden kann. Einerseits wirkt sich der Technikfortschritt im positiven als auch negativen Sinn unmittelbar auf die digitale Edition aus. Andererseits können sich die Sicherheitsanforderungen durch die Erweiterung des Funktionalitätsumfanges verändern, was natürlich ebenso berücksichtigt werden muss.

4.6.4 Langzeitarchivierung

Zu guter Letzt muss noch auf die Langzeitarchivierung der digitalen Edition eingegangen werden. Anfang 2012 wurde eine knappe Handreichung²³¹ der „Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition“ veröffentlicht und von Roland Kamzelak kommentiert.²³² Darin betreffen einige Punkte auch die Archivierung, auf die hier kurz eingegangen werden soll. So lautet z.B. die Empfehlung, dass für Quelldateien „von vornherein Datenformate gewählt werden sollten, die systemunabhängig sind, sowohl von Hardware, Betriebssystem als auch Anwendungssoftware.“²³³ Dieselben technischen Anforderungen gelten auch für die Präsentationssoftware, da „die Präsentation Teil der Edition und Teil der Rezeptionsgeschichte [ist]. Sie muss ebenfalls langzeitverfügbar sein.“²³⁴ Weiters wird empfohlen, die Edition in einem Repository abzulegen, die (XML-)Codierung zu dokumentieren und zu veröffentlichen, die Verwendung von UNICODE als Zeichencodierung, usw.²³⁵

Da schon auf der Konzeptebene²³⁶ den meisten Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft entsprochen wurde, wird die Langzeitverfügbarkeit im Hinblick auf die verwendete Software als unproblematisch erachtet. Ähnlich verhält es sich mit der Empfehlung zur

231 http://www.ag-edition.org/empfehlungen_editionen_v01.pdf, aufgerufen am 01.11.18

232 Roland Kamzelak, Empfehlungen zum Umgang mit Editionen im digitalen Zeitalter. In: Rüdiger Nutt-Kofoth, Bodo Plachta (Hg.) *Editio. Internationales Jahrbuch für Editions wissenschaft*, Bd. 26 (Berlin 2016) 202-209.

233 Kamzelak, 204.

234 Kamzelak, 205.

235 Kamzelak, 205-209.

236 Vgl. Kapitel 4.6.1 Grundprinzipien/Technisches Konzept

Verwendung von UNICODE als Standardzeichensatz: So können mit ASCII²³⁷ keine deutschen Umlaute wieder gegeben werden - womit der Zeichencode schon für herkömmliche, deutschsprachige Texte ungeeignet ist. Diese sind dann zwar im ANSI²³⁸-Code enthalten, jedoch fehlen hier noch immer die für eine Edition notwendigen diakritischen Zeichen. Daher wird sowohl in der Machbarkeitsstudie, als auch in der digitalen Edition Wattenbach der de-facto Standard UTF-8 verwendet, der als zukunftssicher einzustufen ist.

Mit Hinblick auf die Software sind nur dann Schwierigkeiten zu erwarten, wenn während der Projektlaufzeit neue Standards bzw. Updates veröffentlicht werden – wovon bei einer vierjährigen Dauer auch auszugehen ist. In dem Fall sollten allfällige Aktualisierungen möglichst zeitnah durchgeführt werden, da bei der Überspringung mehrerer Versionen vermehrt mit technischen Komplikationen gerechnet werden muss.

Ebenso gilt es dann bei der Abgabe an das Repository zu klären und zu dokumentieren, wie die Aktualisierungen weiterhin gehandhabt werden sollen.

4.6.5 Conclusio

Risikominimierung im technischen Sinn bedeutet hier, die wichtigsten Aspekte (z.B. Datensicherheit) möglichst früh zu erkennen und sie bereits im technischen Entwurf zu berücksichtigen. Nachträgliche (Ver-)Änderungen des Quellcodes sind zwar immer möglich. Der Aufwand derartiger Arbeitsprozesse ist jedoch schwierig abzuschätzen. Zwar stellen Updates auch eine Art von Quellcodeveränderung dar, jedoch kündigen sie sich in der Regel lange genug vorher an, sodass entsprechend darauf reagiert werden kann. Selbst wenn eine Aktualisierung erst später vorgenommen werden kann, ist das Risiko meines Erachtens so lange relativ gering, wie es noch einen technischen Support für die ältere Version gibt. Weiters muss hier noch einmal darauf hingewiesen werden, dass es für Hacker keine lohnenswerten Daten zum holen gibt – was natürlich das allgemeine Risiko enorm reduziert. Ein potentieller Angriff würde höchstwahrscheinlich eher darauf abzielen, möglichst viel Schaden anzurichten.

237 <http://ascii-table.com/ascii.php>, aufgerufen am 01.11.18

238 <http://ascii-table.com/ansi-codes.php>, aufgerufen am 01.11.18

4.7 Ressourcen

Für die digitale Edition werden bei weitem nicht nur die Handschriftendigitalisate, Wattenbachs *ANNALES AUSTRIAE* und engagierte Projektmitarbeiter benötigt. Aufgrund ihrer Ausformung als Website sind sogar zusätzliche Ressourcen notwendig, die bei einer reinen Druckversion entfallen würden.

4.7.1 Website und Tools

Für die projektierte Online-Edition könnte man das Angebot des ZIDs „Webseite für Organisationseinheiten“ nutzen: Während die Domain <annalen.at> kostenpflichtig wäre, wird derzeit nichts für Subdomains wie z.B. <annalen.univie.ac.at> oder <www.univie.ac.at/annalen> verrechnet. In jedem Fall erhält die Wunschdomain automatisch das SSL-Zertifikat²³⁹, was mittelfristig für das Suchmaschinenranking wichtig ist. Auf der Website werden keine Preise für den Datenspeicher genannt. Werden mehr als 2 GB Webspace benötigt, muss man sich vorab an den ZID-Helpdesk wenden.²⁴⁰ Zum Vergleich: Angebote von privatwirtschaftlichen Anbietern rangieren zwischen €9,90²⁴¹ und €14,90²⁴² im Monat für unlimitierten Speicherplatz.

Es versteht sich von selbst, dass die Webadresse der Online-Edition auch nach Projektabschluss bzw. nach einem eventuellen Institutionswechsel (z.B. verursacht durch die Abgabe an ein Repositorium) weiterhin erhalten bleiben, bzw. zumindest eine Weiterleitung installiert werden muss. So wäre es auch im Sinne der Webarchivierung, dass z.B. ein „Persistent Uniform Resource Locator“ (PURL) verwendet wird, der einen dauerhaften Verweis auf die Online-Edition ermöglicht.

Im Hinblick auf die Arbeitsgeräte wird vorausgesetzt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeweils zumindest einen geeigneten Laptop bzw. PC mit der üblichen Standardsoftware (Betriebssystem, Bürosoftware, etc.) und Internetanschluss besitzen und dieser auch für das Projekt verwendet werden kann. Weiters wird eine Telefonverbindung (Mobiltelefon oder Festnetz) für die Erreichbarkeit ebenso vorausgesetzt. Bezüglich der Spezialsoftware verhält es sich so, dass der HTML-Editor „Brackets“ Open-Source ist und

239 <https://zid.univie.ac.at/webseite-fuer-organisationseinheiten/>, aufgerufen am 07.11.18

240 <https://zid.univie.ac.at/webspace/>, aufgerufen am 07.11.18

241 <https://www.easynome.at/de/hosting>, aufgerufen am 14.10.18

242 <https://www.world4you.com/de/webhosting.html>, aufgerufen am 14.10.18

unter jedem Betriebssystem (Windows, macOS und Linux) läuft. Die Firma Syncro Soft SRL bietet für ihren Oxygen-XML-Editor verschiedene Lizenzmodelle für Ausbildungseinrichtungen und Bibliotheken an. Die Universität Wien ist im Besitz einer „Classroom-Licence“ für bis zu 25 Personen. Es wäre am idealsten, wenn man von Projektseite hier partizipieren könnte. Ansonsten schlägt eine „User-based with Support & Maintenance Pack Renewal“-Lizenz²⁴³ pro Jahr mit \$119,- (~ €105,-) zu Buche.

4.7.2 Personal

Die im Kapitel „4.5.1 Arbeitspensum“ aufgestellte Analyse ergab einen Gesamtarbeitsaufwand von 2.700h für den Digitalisierungsprozess. Theoretisch kann dies von einer Vollzeitkraft innerhalb von ca. 1,5 Jahren abgearbeitet werden. Ein Blick in die Personalkostensätze des FWFs verrät, dass hier aber ausschließlich die Position des „Studentischen Mitarbeiters“ mit 20 h/Woche bzw. 880h/Jahr in Betracht kommt.²⁴⁴

Da nicht nur das Arbeitspensum erfüllt werden muss, sondern auch Mithilfe bei Forschung, Recherche, Dissemination, Qualitätssicherung usw. erwartet wird, sollten zusätzlich zum Dissertant mind. zwei „Studentische Mitarbeiter“ für die Gesamtdauer des Forschungsprojektes (vier Jahre) angestellt werden.

4.7.3 Sonstige Ressourcen

Betrachtet man die gesamte Projektlaufzeit von vier Jahren, so ist es nicht einfach, den Bedarf an sämtlichen sonstigen Ressourcen im Vorhinein festzustellen. Aufgrund dieser Unsicherheit muss daher eher vorsichtig kalkuliert werden. Im Hinblick auf die Richtlinien des FWFs muss man zwischen den „sonstigen“ und den „allgemeinen Projektkosten“ unterscheiden. Erstere wären z.B. die Werkverträge mit den externen IT-Dienstleistern, oder auch die „Kosten für die Aufbereitung, Archivierung, den offenen Zugang und die Nachnutzung von Forschungsdaten in Repositorien entsprechend der Open-Access-Policy des FWF“. Hier kommen einem die Erkenntnisse zugute, welche durch den Aufbau der Pilotwebsite gewonnen wurden. So gehen die ersten Aufwandsschätzungen für die Aktualisierung bzw. Überarbeitung des gewählten Interfaces „EVT“ dahin, dass mind. 40 Personentage innerhalb des Projektes dafür veranschlagt werden müssen. Bei einem

243 https://www.oxygenxml.com/buy-academic.html#_new_academic, aufgerufen am 28.01.2019

244 <https://www.fwf.ac.at/de/forschungsfoerderung/personalkostensaetze/>, aufgerufen am 30.01.19

Stundensatz von €80,-/h sind das €25.660,- Budget für die externen IT-Dienstleistungen. Da hier weder die notwendigen Software-Aktualisierungen, die Implementierungen von zusätzlichen Funktionen, oder die Langzeitarchivierung mitberücksichtigt sind, wäre es denkenswert das IT-Gesamtbudget auf mind. €50.000,- anzuheben.

Allgemeine Projektkosten im Sinne des FWFs wären z.B. kleinere Ausgaben, Teambuildingmaßnahmen, Disseminationstätigkeiten uvm. Hier kommen einem die FWF-Richtlinien insofern entgegen, da derartige Kosten automatisch mit 5% der beantragten Förderungsmittel budgetiert sind.²⁴⁵

4.7.4 Conclusio

Die Ressourcenfrage geht Hand in Hand mit der Finanzierungsfrage. Hier kann nur insofern Risikominimierung betrieben werden, dass man so gut wie möglich die vorhandene institutionelle Grundausstattung (z.B. das Webangebot des ZIDs) nutzt, um das Budget auf unter €400.000,- zu drücken.

Unkalkulierbar bleibt der potentielle Projektmitarbeiterschwund, der sich zumindest verzögernd auf das Projekt auswirkt. Bei der Zusammenarbeit mit externen IT-Fachkräften kommt es vor allem auf die Kommunikation und der Formulierung konkreter Ziel/Wünsche an, damit das IT-Budget möglichst effizient genutzt wird.

²⁴⁵ https://www.fwf.ac.at/fileadmin/files/Dokumente/Antragstellung/Einzelprojekte/p_antragsrichtlinien.pdf, aufgerufen am 28.01.2019

5. PILOTWEBSITE

Der vorhergehende Abschnitt hatte im Wesentlichen die Machbarkeitsüberprüfung zum Inhalt. In diesem rückt die Initiierung des Entwicklungsprozesses der Website in den Fokus. Dazu werden auch exemplarisch bereits vorhandene Webangebote herangezogen, um zu zeigen, wie derzeit der Stand der Entwicklung innerhalb der Digital Humanities ist. Vom Aufbau her möchte ich mich hier eher kurz und bündig fassen.

5.1 Ideenfindung und Konzept

Kataloge wie z.B. „Catalogue Digital Editions“²⁴⁶ (CDE) von Greta Franzini oder „A catalog of Digital Scholarly Editions“²⁴⁷ (DSE) von Patrick Sahle sind nicht nur ausgezeichnete Findmittel, sondern sie bieten eine wunderbare Gelegenheit die Bandbreite an digitalen Editionen kennenzulernen. Das Sahle'sche Verzeichnis spricht für ausgewählte Editionen sogar eine *recommendation*²⁴⁸ aus.

Im CDE sind derzeit 301 Online-Editionen angeführt, im DSE 432, wovon 28 empfohlen werden. Editionen wie z.B. „Burckhardt Source“²⁴⁹, „Alfred Escher – Briefedition“²⁵⁰, „The Newton Project“²⁵¹ oder „The Digital Vercelli Book“²⁵² vereinen Funktionalität und zeitgemäßes Design. Das aber auch hier nicht das letzte Wort gesprochen ist, zeigen wiederum „Johann Wolfgang Goethe: Faust. Historisch-kritische Edition“²⁵³ (2018) und „edition humboldt digital“²⁵⁴ (2017), letztere wurde sogar mit einem Preis der Stadt Berlin ausgezeichnet.

Derartige, vorbildhafte Online-Editionen spornen zweifelsohne zum Nachstreben an. Aber die umfangreichen Listen an mitwirkenden Personen, sowie die Laufzeiten mahnen

246 <https://dig-ed-cat.acdh.oeaw.ac.at/>, aufgerufen am 25.01.19

247 <http://www.digitale-edition.de/>, aufgerufen am 25.01.19

248 Patrick Sahle: „Im interested in the evolution of methods and technologies in scholarly editing.

Recommended projects are projects which contribute in a particular way to the development of digital editing or which are exemplarily good editions.“ - <http://www.digitale-edition.de/vlet-about.html>, aufgerufen am, 25.01.19

249 <http://burckhardtsource.org/>, aufgerufen 25.01.19

250 <https://www.briefedition.alfred-escher.ch/>, aufgerufen am 25.01.19

251 <http://www.newtonproject.ox.ac.uk/>, aufgerufen am 25.01.19

252 <http://vbd.humnet.unipi.it/>, aufgerufen am 25.01.19

253 <http://www.faustedition.net/>, aufgerufen am 31.01.19

254 <https://edition-humboldt.de/>, aufgerufen am 31.01.19

wiederum Bescheidenheit ein - solche Leistungen können innerhalb des avisierten Projektes nicht erbracht werden.

Was aber machbar ist, ist die Adaption. Hierbei hat sich die bereits erwähnte Edition „The Digital Vercelli Book“, sowie „Codice Pelavicino. Edizione Digitale“²⁵⁵ als Glücksfall erwiesen. Beide nutzen die „Edition Visualization Technology“²⁵⁶ (EVT). Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um ein attraktives, zeitgemäßes Bookreader-Interface. Bis auf die interaktive Bild-Text-Verknüpfung, sind bereits sämtliche Funktionen inkludiert, die für das Projekt selbst vorgesehen sind (insbesondere die Listen- und Wortkontextfunktion). Besonders auffällig ist die Verspieltheit des Interfaces: Man kann z.B. nicht nur zwischen den Ansichten „Faksimile/Transkription“, „Transkription/Transkription“ oder „Faksimile/Faksimile“ wählen, sondern auch die Ansichtsfenster selbst können vergrößert werden.

Die EVT ist Open Source, die letzte Version 2 beta wurde vor einem Jahr veröffentlicht, die letzte stabile Version 1.2 vor zwei Jahren.

Schätzungen von Seiten der IT gehen davon aus, dass für dieses Tool zwei Softwareentwickler mindestens ein halbes Jahr durchgehend daran gearbeitet haben. Dank dem freien Download werden damit mind. 2.088h an Arbeitsleistung bzw. ca. €167.040,- zur freien Verfügung gestellt. Für das Projekt bedeutet die Übernahme der EVT, dass mehr finanzielle Mittel innerhalb desselben Budgetrahmens für die Forschung zur Verfügung stehen, die man sich durch eine völlige Neukonzeption erspart.

5.2 Umsetzung und Erkenntnisse

Mit den IT-Experten wurde die Analyse der EVT-Software, als auch die Implementierung der digitalen Probeedition Wattenbach (XML- und jpg-Dateien) vereinbart. Dafür wurde eine Personenarbeitswoche (40h) budgetiert und von privater Hand finanziert.

Die Analyse hat ergeben, dass Teile des Codes sieben Jahre alt sind, sowie zahlreiche Fehler beim compiling auftreten. In Summe führt dies zu verschiedenen (Sicherheits-)Risiken, die aber im Rahmen der Machbarkeitsstudie vernachlässigt werden können.

255 <http://pelavicino.labcd.unipi.it/>, aufgerufen am 25.01.19

256 <https://sourceforge.net/projects/evt-project/>, aufgerufen am 25.01.19

Da die Softwaredokumentation eher bescheiden ausfällt und die Weiterentwicklung der Version 2 beta scheinbar völlig eingestellt ist, wurde es am sinnvollsten erachtet, Version 1.2 als Ausgangspunkt für die eigene Edition zu wählen. Ein Problem was sich innerhalb des gesteckten Budgetrahmens nicht ausräumen hat lassen, war die Bildanzeige. Aus unbekanntem Gründen wurden die Handschriftenscans nicht angezeigt. Die technische Machbarkeit steht hierbei vollkommen außer Frage, da sie von den beiden Online-Editionen „The Digital Vercelli Book“ und „Codice Pelavicino. Edizione Digitale“ praktiziert wird.

Jedenfalls gehen die ersten vorsichtigen Schätzungen davon aus, dass mind. 40 Personentage notwendig sind, um die EVT zu aktualisieren bzw. die Fehler zu beheben. D.h. in der Finanzplanung muss für die IT mind. €25.660,- vorgesehen werden bei einem Stundensatz von €80,-/h.

Bislang konnte keine gleichwertige Alternative zur EVT-Software gefunden werden. Daher wird es als sinnvoll erachtet, weiterhin an ihr festzuhalten und sie innerhalb des Projektes weiterzuentwickeln. Parallel dazu wäre die Kontaktaufnahme bzw. Zusammenarbeit mit dem ursprünglichen Entwicklerteam überlegenswert.

5.3 Conclusio

Die Zusammenarbeit mit der IT hat gezeigt, wie wichtig es ist, dass man einerseits seine Projektziele bzw. -probleme so gut wie möglich präzisiert und andererseits, diese dann auch unmissverständlich kommuniziert. Eine mitunter sehr banale Feststellung. Es darf aber einfach nicht außer Acht gelassen werden, dass wenn zwei unterschiedliche Fachdisziplinen zusammenarbeiten, immer die Gefahr des „aneinander vorbei Kommunizierens“ besteht. Im einfachsten Fall kann das in einem Missverständnis münden, das ebenso schnell behoben ist, wie es entstand. Im schlimmsten Fall kann es ebenso in einer handfesten Projektkrise enden, die unnötigerweise Zeit, Budget und Ressourcen verschlingt.

Ob man sich nun die IT-Kompetenz von außen dazu holt, oder sie bereits im Projektteam vorhanden ist, stellt im Hinblick auf die Arbeitsqualität aus meiner Sicht keinen wesentlichen Unterschied dar. Arbeitet man, wie bei dieser Machbarkeitsstudie, mit

externen Fachleuten zusammen, muss man den derzeitigen Fachkräftemangel in Österreich mitberücksichtigen. Den ITler freut es, weil er volle Auftragsbücher hat, der (Klein-)Kunde muss sich nach den frei werdenden Time-Slots richten, die sich unregelmäßig auftun. Auch hier sind aus Projektsicht Planung und Kommunikation die wichtigsten Faktoren für einen erfolgreichen Projektabschluss.

6. SCHLUSS

Der allgemeine Wert einer Machbarkeits- bzw. Projektstudie kann nicht überschätzt werden. Sie zwingt den Autor, in der Rolle als zukünftiger Projektkoordinator, seinen Blick auf die geforderten Projektziele zu fokussieren. Die Überprüfung der Umsetzungsmöglichkeiten bzw. -szenarien fördert mögliche Risiken zu Tage und stellt die Erreichbarkeit bewusst in Frage. Durch diese Auseinandersetzung wird eine generelle Sensibilisierung gegenüber dem geplanten Projekt und seiner Komplexität erreicht.

Die Subsumierung der gewonnen Erkenntnisse der Studie in eine positive, oder negative, Entscheidung verschleiert die Tatsache, dass hier eine Wissensbasis geschaffen wurde, auf die in beiden Fällen zurückgegriffen werden kann: Schließt das Projekt danach unmittelbar an, kann ohne weiters dem in der Machbarkeitsstudie eingeschlagenen Pfad *grosso modo* gefolgt werden. Sollte es zu einem späteren Zeitpunkt starten, müssen lediglich die einzelnen Punkte auf ihre Gültigkeit überprüft und gegebenenfalls aktualisiert bzw. ergänzt werden. Die Vorstudie wird damit zur Vorarbeit.

Ebenso hätte man zum Urteil gelangen können, dass das geplante Projekt undurchführbar ist - sei es z.B. aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingen, oder der gesteckten Ziele. Dann liegt der Wert der Machbarkeitsstudie darin, einerseits zu desillusionieren und Schlimmeres zu verhindern, sowie andererseits, die Risiken bzw. Missstände zu dokumentieren. Aber auch dann wird eine Wissensbasis geschaffen, die zum weiterarbeiten und umsetzen einlädt.

Jedenfalls komme ich zum Schluss, dass das hier analysierte Projekt mit all seinen spezifischen Anforderungen innerhalb der skizzierten Rahmenbedingungen und unter Berücksichtigung der Restrisiken durchführbar ist.

7. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Handschriften

ÖNB Codex 364

ÖNB Codex 539

Editionen und Tafelwerke

Harry *Bresslau*, *Annales ex Annalibus Iuvavensibus antiquis excerpti*. In: Adolf *Hofmeister* (Hg.), *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum XXX/2* (Leipzig 1934).

Anton *Chroust* (Hg.), *Monumenta palaeographica: Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters. Schrifttafeln in lateinischer und deutscher Sprache, Abteilung 1, Serie 2* (München 1931).

Ernst *Dümmler*, *Poetae Latini aevi Carolini*, Bd. 1 (Berlin 1881).

Bernhard *Pez*, *Chronicon Zwetlense*. In: Georg Heinrich *Pertz* (Hg.), *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum I* (Hannover 1826).

Theodor *Sickel*, Karl *Rieger* (Hg.), *Monumenta graphica medii aevi ex archivis et bibliothecis Imperii Austriaci collecta edita iussu atque auspiciis ministerii cultus et publicae institutionis Caesaris regis, Fasc. I-X* (Wien 1859-1882).

Hippolyt *Tauschinski*, Matthias *Pangerl*, *Codex Strahoviensis*. Enthält den Bericht des sogenannten Ansbert über den Kreuzzug Kaiser Friedrich's I. und die Chroniken der Domherrn Vincentius von Prag und des Abtes Gerlach von Mühlhausen. In: *Font. rer. Austr.*, I, 5 (Wien 1863).

Wilhelm *Wattenbach*, *Leonis Marsicani et Petri diaconi chronica monasterii Casinensis edente W. Wattenbach Ph. D.* In: Georg Heinrich *Pertz* (Hg.), *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum VII* (Hannover 1846).

Wilhelm *Wattenbach*, *Annales Austriae*. In: Georg Heinrich *Pertz* (Hg.), *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum IX* (Hannover 1851).

Wilhelm *Wattenbach*, *Annalium Salisburgensium additamentum*. In: *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum XIII* (Hannover 1881).

Ludwig *Weiland*, *Annales Frisacenses*. In: Georg Heinrich Pertz (Hg.), *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum XXVIII* (Hannover 1879).

Literatur

Friedrich *Beck*, Eckart *Henning*, *Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften* (Wien/Köln/Weimar 2012).

Alexander *Beihammer*, *Die alpenländische Annalengruppe (AGS) und ihre Quellen*. In: *MIÖG*, Band 106 (Wien/Köln 1998).

Piotr *Bienkowski*, Alan *Millard*, *Dictionary of the Ancient Near East* (London/Philadelphia 2000).

Heinrich *Börsting*, *Geschichte der Matrikeln von der Frühkirche bis zur Gegenwart* (Freiburg 1959).

Ahasver v. *Brandt*, *Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften* (Stuttgart 2007).

Harry *Bresslau*, *Geschichte der Monumenta Germaniae Historica*. In: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde*, Bd. 42 (Hannover 1921).

Meta *Bruck*, *Codex Mellicensis 391*. In: Joachim *Rössl* (Hg.), *Descriptiones codicum historicum medii aevi* (2). *Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv*, Bd. 8 (Horn 1984).

Heide *Dienst*, *Regionalgeschichte und Gesellschaft im Hochmittelalter am Beispiel Österreichs*. *MIÖG Ergänzungsband XXVII* (Wien/Köln 1990).

Heinrich *Fichtenau*, *Unbekannte Lambacher Annalen (1187-1242)*. In: Hg. von Leo *Santifaller*, *Festschrift zur Feier des Haus-, Hof- und Staatsarchivs*, Bd. 1. *Mitt. des österr. Staatsarchivs, Erg.-Bd. 2* (Wien 1949).

Johann v. *Frast*, *Urkunden und geschichtliche Notizen, die sich in den Handschriften des Stiftes Zwettl finden*. In: *Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen*, Bd. 2 (Wien 1849).

Bruce W. *Frier*, *Libri Annales Pontificum Maximorum* (Michigan 1999).

Horst *Fuhrmann*, Sind eben alles Menschen gewesen: Gelehrtenleben im 19. und 20. Jahrhundert; dargestellt am Beispiel der Monumenta Germaniae Historica und ihrer Mitarbeiter (München 1996).

Martin *Gierl*, Geschichte als präzisierte Wissenschaft (Stuttgart/Bad Cannstatt 2012).

Anthony *Grafton*, Die tragischen Ursprünge der deutschen Fußnote (München 1998).

Siegfried *Haider*, Über neuentdeckte Lilienfelder Annalen-Fragmente. In: MIÖG, Vol.82/1 (Wien/Köln 1974).

Hartmut *Hoffmann*, Die Edition in den Anfängen der Monumenta Germaniae Historica. In: Rudolf *Schieffer* (Hg.), Mittelalterliche Texte: Überlieferung – Befunde – Deutungen. Kolloquium der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica am 28./29. Juni 1996, MGH Schriften, Bd. 42 (München 1996).

Martin *Hose*, Historia. In: Hubert *Cancik* et al. (Hg.) Der neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, Bd. 5 (Stuttgart 1998).

Fotis *Jannidis*, Hubertus *Kohle*, Malte *Rehbein* (Hg.), Digital Humanities. Eine Einführung (Stuttgart 2017).

Kurt-Ulrich *Jäschke*, Annalen. In: Wilhelm *Volkert* (Hg.), Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (München 1991).

Roland *Kamzelak*, Empfehlungen zum Umgang mit Editionen im digitalen Zeitalter. In: Andreas *Kuczera*, Graphentechnologien in den Digitalen Geisteswissenschaften. In: Andreas *Brandtner* et al. (Hg.), ABI Technik 2017. Zeitschrift für Automation, Bau und Technik im Archiv-, Bibliotheks- und Informationswesen, Bd. 37, Heft 3 (2017).

Rüdiger *Nutt-Kofoth*, Bodo *Plachta* (Hg.) Editio. Internationales Jahrbuch für Editions-wissenschaft, Bd. 26 (Berlin 2016).

Wilhelm *Kierdorf*, Annales maximi. In: Hubert *Cancik* et al. (Hg.) Der neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, Bd. 1 (Stuttgart 1996).

Ernst *Klebel*, Eine neu aufgefundene Salzburger Geschichtsquelle. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Bd. 61 (Salzburg 1921).

Ernst *Klebel*, Die Fassungen und Handschriften der österreichischen Annalistik. In: Karl *Lechner* (Hg.), Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, 21. Jg. (Wien 1928).

Susanne *Kurz*, Digital Humanities. Grundlagen und Technologien für die Praxis (Wiesbaden 2016).

- Marianne *Klemun*, Historismus/Historismen – Geschichtliches und Naturkundliches: Identität – Episteme – Praktiken. In: Christine *Ottner*, Gerhard *Holzer*, Petra *Svatek* (Hg.), Wissenschaftliche Forschung in Österreich 1800-1900. Spezialisierung, Organisation, Praxis (Göttingen 2015).
- Alphons *Lhotsky*, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs. MIÖG Ergänzungsband XIX (Graz/Köln 1963).
- Ottokar *Lorenz*, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter von der Mitte des dreizehnten bis zum Ende des vierzehnten Jahrhunderts, (Berlin 1870).
- Marcello *Manfredi*, Greg *Bearman*, Fenella *France*, Pnina *Shor*, Emilio *Marengo*, Quantitative Multispectral Imaging for the detection of parchment ageing caused by light: a comparison with ATR-FTIR, GC-MS and TGA Analyses. In: International Journal of Conservation Science, Vol. 6, Issue 1, 2015.
- Theodor *Mayer*, Die österreichische Annalistik. In: Monatsblatt des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, Jg. XXI (Wien 1922).
- Theodor *Nüsslein*, Vita sancti Severini (Stuttgart 1986).
- Elena *Pierazzo*, Digital Scholarly Editing. Theories, Models and Methods (Farnham 2015).
- Carl *Rodenberg*, Hennings, August. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 44 (Leipzig 1898).
- Oswald *Redlich*, Die österreichische Annalistik bis zum Ausgang des 13. Jahrhunderts. In: MIÖG, Bd. 3/1 (Innsbruck 1882).
- Carl *Rodenberg*, Wattenbach, Wilhelm. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 44 (Leipzig 1898).
- Patrick *Sahle*, What is a Scholarly Digital Edition? In: Matthew James Driscoll, Elena Pierazzo (ed.), Digital Scholarly Editing. Theories and Practices (Cambridge 2016).
- Daniela *Saxer*, Die Schärfung des Quellenblicks. Forschungspraktiken in der Geschichtswissenschaft 1840-1914. In: Jörg *Baberowski* et al. (Hg.), Ordnungssysteme. Studien zur Ideengeschichte der Neuzeit, Bd. 37 (München 2014).
- Franz-Josef *Schmale*, Die österreichische Annalistik im 12. Jahrhundert. In: Horst *Fuhrmann*, Hans Martin *Schaller* (Hrsg.), Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters namens der MGH, Bd. 31 (Köln/Wien 1975).

Aloys *Schulte*, Die sogenannte Chronik des Heinrich von Rebdorf, ein Beitrag zur Quellenkunde des XIV. Jahrhunderts (Münster 1879).

Siegfried *Scott*, Ägyptische Festdaten (Wiesbaden 1950).

Theodor *Sickel*, Das k. k. Institut für österreichische Geschichtsforschung. In: MIÖG, Bd. 1 (Wien 1880) 4.

Friedrich *Stögmann*, Dr. Wilhelm Wattenbachs Annales Austriae im eilften Bande der Pertz'schen Monumenta in ihrem Verhältnisse zu den früheren Ausgaben von Pez und Rauch. In: Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Bd. 19 (Wien 1858).

Karl *Uhlirz*, Die Continuatio Vindobonensis. In: Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, Bd. XXIX (Wien 1895).

Thomas *Wallnig*, Gasthaus und Gelehrsamkeit: Studien zu Herkunft und Bildungsweg von Bernhard Pez OSB vor 1709 (Wien 2007).

Wilhelm *Wattenbach*, Reise nach Österreich in den Jahren 1847, 1848, 1849. In: Georg Heinrich *Pertz* (Hg.) Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 10 (Hannover 1851).

Thomas *Winkelbauer*, Das Fach der Geschichte an der Universität Wien. Von den Anfängen um 1500 bis etwa 1975 (Göttingen 2018).

Karl *Zeumer*, Wilhelm Wattenbach. In: Heinrich v. *Sybel* (Hg.), Historische Zeitschrift, 44. Bd. (München/Leipzig 1898).

Weblinks

http://www.dmgh.de/de/fs1/object/display/bsb00000841_00489.html, aufgerufen am 13.06.18

http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10011849_00005.html, aufgerufen am 23.06.18

https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpjournal_00000058, aufgerufen am 16.08.18

https://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/scholien-e1104350?s.num=0&s.f.s2_parent=s.f.book.der-neue-pauly&s.q=Scholien, aufgerufen am 04.09.18

https://referenceworks.brillonline.com/entries/enzyklopaedie-der-neuzeit/textkritik-a4304000?s.num=0&s.f.s2_parent=s.f.book.enzyklopaedie-der-neuzeit&s.q=Textkritik, aufgerufen am 04.09.18

http://penelope.uchicago.edu/Thayer/L/Roman/Texts/Isidore/1*.html, aufgerufen am 22.08.18

https://referenceworks.brillonline.com/entries/enzyklopaedie-der-neuzeit/edition-a0831000?s.num=0&s.f.s2_parent=s.f.book.enzyklopaedie-der-neuzeit&s.q=Edition, aufgerufen am 04.09.18

<http://geschichte.univie.ac.at/de/artikel/die-thun-hohensteinsche-universitaetsreform>, aufgerufen am 30.08.18

<http://www.mgh.de/~Poetae/Wattenbach.htm>, aufgerufen am 29.08.18

<https://opinionator.blogs.nytimes.com/2012/01/09/the-digital-humanities-and-the-transcending-of-mortality/>, aufgerufen am 11.09.18

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/forschung-und-lehre/digital-humanities-eine-empirische-wende-fuer-die-geisteswissenschaften-11830514.html>, aufgerufen am 11.09.18

<http://www.sachspiegel-online.de/export/index.html>, aufgerufen am 07.09.18

<https://web.archive.org/web/20060615212726/http://www.w3.org/TR/1998/REC-xml-19980210>, aufgerufen am 08.09.18

<http://vangoghletters.org/vg/>, aufgerufen am 08.09.18

<http://computerphilologie.tu-darmstadt.de/jg09/tonra.html>, aufgerufen am 08.09.18

https://www.geschichtsquellen.de/repOpus_00212.html, aufgerufen am 10.09.18

http://www.faustedition.net/document?sigil=1_H.1&page=2&view=structure, aufgerufen am 31.01.19

<http://www.ultraslavonic.info/intro-to-xml/>, aufgerufen am 01.12.18

<http://p3.snf.ch/project-159433>, aufgerufen am 06.12.18

<https://neo4j.com/>, aufgerufen am 10.03.18

<http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/DS.html>, aufgerufen am 06.12.18

<http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/CO.html#CONONO>, aufgerufen am 14.12.18

<http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/MS.html#msph2>, aufgerufen am 14.12.18

<http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/MS.html#msloc>, aufgerufen am 15.12.18

<http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/PH.html#PHDH>, aufgerufen am 17.01.19

<http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/ref-att.written.html>, aufgerufen am 17.12.18

<https://github.com/oxygenxml/TEI-Facsimile-Plugin>, aufgerufen am 18.12.18

<https://www.image-map.net/>, aufgerufen am 18.12.18

<https://stackoverflow.com/questions/12118057/search-an-xml-file-and-display-results-with-javascript?rq=1>, aufgerufen am 24.01.19

<https://www.php.de/forum/webentwicklung/php-einsteiger/php-tipps-2010/73926-in-welcher-zeile-steht-mein-gesuchtes-wort>, aufgerufen am 24.01.19

<https://www.oeaw.ac.at/acdh/tools/tokeneditor/>, aufgerufen am 10.03.18

<https://github.com/acdh-oeaw/tokeneditor>, aufgerufen am 10.03.18

<http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/PH.html>, aufgerufen am 18.12.18

<http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/CO.html#COHQU>, aufgerufen am 13.12.18

<http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/ND.html#NDPERSbp>, aufgerufen am 05.12.18

https://senat.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/s_senat/konsolidierte_Doktoratsstudien/DR_GeistesKulturwissenschaftenPhilosophieBildungswissenschaft.pdf, aufgerufen am 16.11.2018

<https://satzung.univie.ac.at/studienrecht/>, aufgerufen am 20.09.18

https://www.onb.ac.at/fileadmin/user_upload/PDF_Download/1_MOD_Benuetzungsordnung_allgemein.pdf, aufgerufen am 21.09.18

http://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Benediktinerstift_%28Melk%29, aufgerufen am 21.09.18

<https://www.stiftgoettweig.at/site/kunstkultur/sammlungen/bibliothek>, aufgerufen am 21.09.18

<https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/aufgaben/wissenschaft/bibliothek/>, aufgerufen am 21.09.18

https://www.bsb-muenchen.de/fileadmin/pdf/handschriften/merkblatt_ls_h_benutzung_201701.pdf, aufgerufen am 21.09.18

<https://www.datenschutz-grundverordnung.eu/>, aufgerufen am 16.11.18

[https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?
Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10001597&FassungVom=2018-05-25](https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10001597&FassungVom=2018-05-25),
aufgerufen am 16.11.18

[https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?
Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000719](https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000719), aufgerufen am 16.11.18

[https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?
Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20004228](https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20004228), aufgerufen am 16.11.18

[https://www.ag.bka.gv.at/at.gv.bka.wiki-bka/index.php/Barrierefrei:WAI-
Leitlinien#Richtlinien_f.C3.Bcr_barrierefreie_Web-
Inhalte_.28englisch:_Web_Content_Accessibility_Guidelines.29_.E2.80.93_WCAG_2.0](https://www.ag.bka.gv.at/at.gv.bka.wiki-bka/index.php/Barrierefrei:WAI-Leitlinien#Richtlinien_f.C3.Bcr_barrierefreie_Web-Inhalte_.28englisch:_Web_Content_Accessibility_Guidelines.29_.E2.80.93_WCAG_2.0),
aufgerufen am 16.11.18

<https://www.w3.org/Translations/WCAG20-de/>, aufgerufen am 16.11.18

[https://zid.univie.ac.at/it-services-des-zid/web-server/werkzeuge-am-webserver/
webstatistik/#c14414](https://zid.univie.ac.at/it-services-des-zid/web-server/werkzeuge-am-webserver/webstatistik/#c14414), aufgerufen am 04.11.18

<http://monasterium.net/mom/home>, aufgerufen am 02.11.18

<http://gams.uni-graz.at/context:ome>, aufgerufen am 02.11.18

<https://webmaster-de.googleblog.com/2014/08/https-als-ranking-signal.html>, aufgerufen
am 03.11.18

<https://zid.univie.ac.at/zentrales-backup/>, aufgerufen am 02.11.18

<http://www.sachspiegel-online.de/export/index.html>, aufgerufen am 07.09.18

<http://hfi.uni-graz.at/mfu/>, (erfolglos) aufgerufen am 03.11.18

http://www.ag-edition.org/empfehlungen_editionen_v01.pdf, aufgerufen am 01.11.18

<http://ascii-table.com/ascii.php>, aufgerufen am 01.11.18

<http://ascii-table.com/ansi-codes.php>, aufgerufen am 01.11.18

<https://zid.univie.ac.at/webseite-fuer-organisationseinheiten/>, aufgerufen am 07.11.18

<https://zid.univie.ac.at/webpace/>, aufgerufen am 07.11.18

<https://www.easyname.at/de/hosting>, aufgerufen am 14.10.18

<https://www.world4you.com/de/webhosting.html>, aufgerufen am 14.10.18

https://www.oxygenxml.com/buy-academic.html#_new_academic, aufgerufen am
28.01.2019

<https://www.fwf.ac.at/de/forschungsfoerderung/fwf-programme/einzelprojekte/>, aufgerufen am 15.10.18

<https://www.fwf.ac.at/de/forschungsfoerderung/personalkostensaetze/>, aufgerufen am 30.01.19

https://www.fwf.ac.at/fileadmin/files/Dokumente/Antragstellung/Einzelprojekte/p_antragsrichtlinien.pdf, aufgerufen am 28.01.2019

https://zenodo.org/record/1310774/files/Scientific%20Disciplines_2009-2017.xlsx?download=1, aufgerufen am 26.11.18

<https://dig-ed-cat.acdh.oeaw.ac.at/>, aufgerufen am 25.01.19

<http://www.digitale-edition.de/>, aufgerufen am 25.01.19

<http://burckhardtsource.org/>, aufgerufen 25.01.19

<https://www.briefedition.alfred-escher.ch/>, aufgerufen am 25.01.19

<http://www.newtonproject.ox.ac.uk/>, aufgerufen am 25.01.19

<http://vbd.humnet.unipi.it/>, aufgerufen am 25.01.19

<http://www.faustedition.net/>, aufgerufen am 31.01.19

<https://edition-humboldt.de/>, aufgerufen am 31.01.19

<http://pelavicino.labcd.unipi.it/>, aufgerufen am 25.01.19

<https://sourceforge.net/projects/evt-project/>, aufgerufen am 25.01.19

8. ANHANG

8.1 XML-Codierung

```
<?xml version="1.0" encoding="UTF-8"?>
<?xml-model          htarget="http://www.tei-c.org/release/xml/tei/custom/schema/relaxng/tei_all.rng"
type="application/xml" schematypens="http://relaxng.org/ns/structure/1.0"?>
<?xml-model          htarget="http://www.tei-c.org/release/xml/tei/custom/schema/relaxng/tei_all.rng"
type="application/xml" schematypens="http://purl.oclc.org/dsdl/schematron"?>
-<TEI xmlns="http://www.tei-c.org/ns/1.0">
-<teiHeader>
-<fileDesc>
-<titleStmt>
<title>Die donauländischen Annalen als Ausgangspunkt für die Digitalisierung der 'Edition Wattenbach' - eine
Machbarkeitsstudie</title>
</titleStmt>
-<publicationStmt>
<p>Masterarbeit am Institut für österreichische Geschichtsforschung, Universität Wien</p>
<p>Born digital. Die Machbarkeitsstudie stützt sich auf die Edition "Annales Austriae" von Dr. Wilhelm
Wattenbach und auf folgende zwei Handschriften: ÖNB Codex 364 (Klosterneuburger Annalen) und ÖNB
Codex 539 (Heiligenkreuzer Annalen).</p>
</publicationStmt>
-<sourceDesc>
-<msDesc>
-<msIdentifier>
<repository>Österreichische Nationalbibliothek</repository>
<idno>ÖNB Codex 364</idno>
</msIdentifier>
-<physDesc>
-<handDesc hands="1">
-<handNote xml:id="ÖNB364_H1">
<p>In dem hier behandelten Handschriftenauszug ist nur eine einzige, unbekannte Haupthand auszumachen,
welche den Haupttext schreibt und die Korrekturen und Hinzufügungen tätigt.</p>
</handNote>
</handDesc>
</physDesc>
```

```

</msDesc>
-<msDesc>
-<msIdentifier>
<repository>Österreichische Nationalbibliothek</repository>
<idno>ÖNB Codex 539</idno>
</msIdentifier>
-<physDesc>
-<handDesc hands="2">
-<handNote xml:id="ÖNB539_H1">
<p>In dem hier behandelten Handschriftenauszug schreibt diese unbekannteHand den Haupttext.</p>
</handNote>
-<handNote xml:id="ÖNB539_H2">
<p>Diese unbekannte Schreiberhand ergänzt den Eintrag bei 1223.</p>
</handNote>
</handDesc>
</physDesc>
</msDesc>
</sourceDesc>
</fileDesc>
-<encodingDesc>
-<editorialDecl>
<p/>
</editorialDecl>
-<projectDesc>
<p>Diese Edition ist Teil der Masterarbeit "Die donauländischen Annalen alsAusgangspunkt für die Digitalisierung der 'Edition Wattenbach' - eineMachbarkeitsstudie" am Insitut für Österreichische Geschichtsforschung (UniversitätWien). Betreuer ist Univ. Prof. Mag. Dr. Christian Lackner. Kodiert nach TEI P5,Version 3.4.0</p>
</projectDesc>
-<refsDecl>
<p>Für eine möglichst genaue paläographische Untersuchung, werden die Attribute @targetund @hand dazu verwendet, um auf einen Schreiber zu verweisen.</p>
</refsDecl>
</encodingDesc>
</teiHeader>
-<facsimile>
-<surface lry="2032" lrx="1460" uly="89" ulx="133">

```

<graphic url="364_00000206.jpg"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1200" lry="540" lrx="554" uly="592" ulx="672"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1200_01" points="670,541 1299,549 1340,665 1176,673 1181,708 425,704 419,579 670,590"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1200_02" points="425,704 423,752 756,753 755,706 1179,706 1175,672 1335,664 1332,703 1265,706"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1200_03" points="756,707 1331,705 1328,747 1213,750 1211,792 412,791 423,751 754,752"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1201" lry="797" lrx="1340" uly="750" ulx="1214"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1201_01" lry="783" lrx="1057" uly="830" ulx="422"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1202" lry="831" lrx="1059" uly="790" ulx="1209"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1202_01" points="423,831 422,875 733,879 732,831 1206,830 1322,831 1322,797 1209,795"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1202_02" points="733,877 731,831 1303,831 1336,897 641,921 419,913 421,873"/>
 >
 <zone xml:id="ÖNB364_1202_03" lry="961" lrx="687" uly="911" ulx="419"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1202_04" lry="908" lrx="1005" uly="960" ulx="684"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1203" lry="905" lrx="1160" uly="958" ulx="1002"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1203_01" points="1159,957 1156,904 1318,899 1319,946 1319,986 409,993 411,957"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1203_02" points="417,994 1316,986 1316,1023 737,1038 737,1084 417,1079"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1203_03" points="736,1082 733,1037 1310,1022 1306,1062 1085,1063 1085,1105 413,1112 409,1075"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1203_04" points="1085,1060 1313,1058 1309,1103 1085,1105 413,1109 413,1154 1087,1145"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1203_05" points="972,1359 970,1316 1306,1301 1347,1247 1307,1105 1086,1107 1088,1145 414,1156 410,1363"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1203_06" lry="1357" lrx="1165" uly="1312" ulx="971"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1203_07" points="409,1363 407,1404 618,1412 617,1361 1163,1356 1328,1356 1326,1306 1165,1311"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1204" lry="1356" lrx="1142" uly="1410" ulx="618"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1204_01" points="1142,1357 1327,1356 1324,1388 1142,1406 696,1410 694,1446 407,1443 407,1404"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1204_02" points="694,1446 695,1413 1328,1388 1328,1451 610,1474 610,1518 406,1526 406,1443"/>
 <zone xml:id="ÖNB364_1204_03" lry="1512" lrx="900" uly="1467" ulx="612"/>

```

<zone xml:id="ÖNB364_1204_04" points="405,1522 405,1572 671,1556 667,1512 898,1465 1327,1451
1326,1502 898,1511"/>
<zone xml:id="ÖNB364_1205" lry="1557" lrx="837" uly="1511" ulx="666"/>
<zone xml:id="ÖNB364_1205_01" points="837,1512 1324,1502 1324,1543 1261,1542 1263,1584 914,1577
407,1610 405,1571 835,1556"/>
<zone xml:id="ÖNB364_1205_02" points="1259,1584 1261,1542 1335,1543 1335,1618 1290,1617
1293,1661 1044,1653 402,1687 406,1609 949,1576"/>
<zone xml:id="ÖNB364_1205_03" points="1291,1617 1346,1616 1344,1707 406,1732 405,1686"/>
</surface>
-<surface lry="5536" lrx="3552" uly="81" ulx="81">
<graphic url="539_0147.jpg"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1200" lry="1400" lrx="756" uly="1245" ulx="429"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1200_01" points="751,1248 2991,1281 2991,1867 431,1817 428,1394 757,1404"/
>
<zone xml:id="ÖNB539_1200_02" lry="1996" lrx="1876" uly="1817" ulx="409"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1200_03" points="1879,1857 2961,1874 2964,2290 2478,2283 2478,2160
434,2093 434,1933 1879,1993"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1201" lry="2236" lrx="772" uly="2077" ulx="413"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1201_01" lry="2277" lrx="2245" uly="2076" ulx="772"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1202" lry="2404" lrx="788" uly="2257" ulx="417"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1202_01" lry="2444" lrx="1756" uly="2285" ulx="801"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1202_02" points="1749,2290 2984,2290 2981,2552 1366,2552 1363,2692
418,2669 418,2399 1749,2443"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1203" lry="2832" lrx="812" uly="2669" ulx="409"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1203_01" points="801,2682 2961,2689 2951,2829 1323,2822 1320,2982 428,2972
431,2829 804,2832"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1203_02" points="1320,2822 2854,2822 2854,3008 2292,2998 2292,3145
424,3138 424,2962 1320,2978"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1203_03" points="2278,2965 2951,2972 2954,3318 1137,3308 1140,3448
428,3421 428,3112 2285,3151"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1203_04" points="1153,3295 2928,3311 2938,3458 1393,3444 1390,3597
404,3564 401,3448 1153,3464"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1203_05" points="1390,3441 2928,3448 2924,4210 1306,4170 1306,4330
414,4313 418,3577 1393,361"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1204" lry="4468" lrx="832" uly="4277" ulx="373"/>
<zone xml:id="ÖNB539_1204_01" lry="4532" lrx="2920" uly="4309" ulx="833"/>
</surface>

```

</facsimile>
 -<text>
 <front> </front>
 -<group>
 -<text>
 -<body>
 -<msDesc>
 -<msIdentifier>
 <msName>ÖNB Codex 364, "Die Klosterneuburger Annalen"</msName>
 </msIdentifier>
 </msDesc>
 -<div type="Annalen_1200-1230">
 <pb facs="364_00000206.jpg"/>
 <ab>
 <lb/>
 <ref facs="#ÖNB364_1200" target="#ÖNB364_H1"><date>1200</date></ref>. <ref
 facs="#ÖNB364_1200_01" target="#AD1200-01 #ÖNB364_H1"> <persName ref="Ld06">Leupoldus dux
 Austrie et Styrie</persName> in die pentecostes <lb/>ambicione magna accinctus est gladio, presente
 <persName ref="#KvW1">Cuonrado Moguntino </lb/>archiepiscopo</persName>, <persName
 ref="#EvR">Eberhardo Salzburgense archiepiscopo</persName>
 , pax inter regem Ungarie <lb/>et ducem Austrie conponitur, fratre in consorcium regni recepto</ref>. <ref
 facs="#ÖNB364_1200_02" target="#AD1200-02 #ÖNB364_H1"><persName ref="#KvW1">Cuonradus
 <lb/> Moguntinus archiepiscopus</persName>obiit</ref>. <ref facs="#ÖNB364_1200_03"
 target="#AD1201-03 #ÖNB364_H1"><placeName ref="#SR">Monasterium sancte Marie et Sancti Gregorii
 in <lb/>Wienna ad Scotos</placeName>a <persName ref="#WvE">Wolfkero Pataviensi
 episcopo</persName>consecratur</ref>. <ref facs="#ÖNB364_1201"
 target="#ÖNB364_H1"><date>1201</date></ref>. <lb/><ref facs="#ÖNB364_1201_01" target="#AD1201-
 01 #ÖNB364_H1">Terre motus factus est magnus, 4. Nonas Mai</ref>. <ref facs="#ÖNB364_1202"
 target="#ÖNB364_H1"><date>1202</date></ref>. <ref facs="#ÖNB364_1202_01" target="#AD1202-01
 #ÖNB364_H1">Expedi- <lb/>cio quarta <placeName ref="#JM">Iherosolimam</placeName></ref>. <ref
 facs="#ÖNB364_1202_02" target="#AD1202-02 #ÖNB364_H1">Hoc anno <persName
 ref="#Ld06">Leupoldus dux Austrie</persName>nupcias <lb/><placeName
 ref="#WN">Wienne</placeName>multis principibus ibidem convenientibus pompissime celebravit</ref>.
 <lb/><ref facs="#ÖNB364_1202_03" target="#AD1202-03 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Gr">Georius
 abbas</persName>obiit</ref>, <ref facs="#ÖNB364_1202_04" target="#AD1202-04 #ÖNB364_H1">cui
 <persName ref="#Uh">Udalricus</persName>successit</ref>. <ref facs="#ÖNB364_1203"
 target="#ÖNB364_H1 #ÖNB364_H1"><date><supplied>1203</supplied></date></ref>. <ref

facs="#ÖNB364_1203_01" target="#AD1203-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Ld06">Leupoldus </lb>
 >dux Austriae et Styriae</persName><persName ref="#Ta">Theodoram
 <supplied>neptam</supplied>regis Grecorum</persName> dux uxorem</ref>. </lb><ref
 facs="#ÖNB364_1203_02" target="#AD1203-02 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Or01">Otacharus rex
 Bohemiae</persName> terminos <placeName ref="#RT">regni Teutonicorum</placeName> potenter intra-
 </lb>vit et in pacem rediit</ref>. <ref facs="#ÖNB364_1203_03" target="#AD1203-03
 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Kd03">Cuonradus Ratisponensis episcopus</persName>, et <persName
 ref="#Lg01">Ludowicus dux </lb>Bawariae</persName> mutuis cladibus terram corruperunt</ref>. <ref
 facs="#ÖNB364_1203_04" target="#AD1203-04 #ÖNB364_H1"><placeName
 ref="#KL">Constantinopolis</placeName> </lb>capta et exusta virtutem Gallorum mirari didicit.</ref><ref
 facs="#ÖNB364_1203_05" target="#AD1203-05 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Eh">Eimricus rex Un-
 </lb>gariae</persName> data fide per religiosos viros fratrem suum dolo captum et ca- </lb>thenis constrictum
 perpetualiter incarcerationavit; sed eodem anno divina ul- </lb>cione percussus infatua concessit. Quo <term
 target="#defunct">defuncto</term> frater de cathenis eripitur, </lb>et sub nomine tutoris filii fratris sui, quem
 pater infantulum corona- </lb>verat, super <placeName
 ref="#UN">regnum Ungariae</placeName> sublimatur</ref>. <ref facs="#ÖNB364_1204"
 target="#ÖNB364_H1"><date>1204</date></ref>. <ref facs="#ÖNB364_1204_01" target="#AD1204-01
 #ÖNB364_H1">Patriarcha </lb>Aquilegensis obiit</ref>, <ref facs="#ÖNB364_1204_02"
 target="#AD1204-02 #ÖNB364_H1">cui <persName ref="#WvE">Wolfkerus
 Pataviensis episcopus</persName> successit</ref>, <ref facs="#ÖNB364_1204_03" target="#AD1204-03
 #ÖNB364_H1">et ipse <persName ref="#PvP">Popponem</persName> </lb>successorem habuit</ref>. <ref
 facs="#ÖNB364_1204_04" target="#AD1204-04 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Pp01">Philippus
 rex</persName> exercitum Bohemorum secunda erup- </lb>cione cum suo rege fugavit; non minus preda
 quam victoria no- </lb>biliter potitur</ref>. <ref facs="#ÖNB364_1204_05" target="#AD1204-05
 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Uh">Udalricus</persName> abbas obiit, </ref><ref
 facs="#ÖNB_1204_06" target="#AD1204-06 #ÖNB364_H1">cui <persName
 ref="#Mar">Marcus</persName> post cursum trium </lb>annorum successit</ref>. <ref
 facs="#ÖNB364_1205" target="#ÖNB364_H1"><date>1205</date></ref>. <ref facs="#ÖNB_1205_01"
 target="#AD1205-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Pp01">Philippus rex Romanorum</persName> post
 belli- </lb>cos septennii labores tandem optatis pace et regno potitur</ref>. <ref facs="#ÖNB_1205_02"
 target="#AD1205-02 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Eh">Ei- </lb>mericus rex
 Ungariae</persName> mirum qua die fratrem dolo ceperat, revoluto tempore </lb>et ipse captus, interitu,
 quem consortem habere noluit, heredem reliquit</ref>. <ref facs="#ÖNB_1205_03" target="#AD1205-03
 #ÖNB364_H1">Gre- </lb>cia cum sua <placeName ref="#KL">Constantinopoli</placeName> ob necem
 <persName ref="#As04">regis Alexii</persName>, Porphyrogeni
 <pb facs="364_00000207.jpg"/>

torum gente, cesim per viros ac feminas delata, in ius exterorum devenit, direptisque operibus contigit non parvam Dominice crucisporcionem cum aliis sacris reliquiis <persName ref="#Ld06">duciAustrie Leupoldo</persName>perferri.</ref><ref target="#AD1205-04 #ÖNB364_H1"><persName>An- </persName>dreas reginam uxoremfratris</persName>et filium eius heredem regni persequens, terminos <placeName ref="#ÖH">Austrie</placeName>usque <placeName ref="#WN">Wiennam</placeName>intrare coegit, ibique puer moritur, </persName>et regina marito natoque orbata auxilio ducis Austrie ad terram </persName>suam <placeName ref="#AN">Arrogoniam</placeName>proficiscitur.</ref><ref target="#AD1205-05 #ÖNB364_H1">Expedicio <persName ref="#Pp01">regisPhilippi</persName>versus <placeName ref="#KN">Coloniam</placeName>, </persName>cui <persName ref="#Ld06">dux Austrie Leupoldus</persName>cum magnoexercitu militum interfuit.</ref><ref target="#AD1205-06 #ÖNB364_H1"><persName ref="#PvP">Pop- </persName>poepiscopus Pataviensis</persName>obiit</ref>; <ref target="#AD1205-07 #ÖNB364_H1"><persName ref="#MvB">Manegoldus abbas deChremsmunster</persName>successit</ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1206</date></ref>. <ref target="#AD1206-01 #ÖNB364_H1">Fundata estdomus in <placeName ref="#LD">Campo lyliorum</placeName></ref>. <ref target="#AD1206-02 #ÖNB364_H1"><persName ref="#DI">Domnallus rex </persName>Corcaie</persName>obiit</ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1207</date></ref>. <ref target="#AD1207-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Ms">Malachias Lesmorensis episcopus</persName>Roma veniens, </persName>ex cuius auxilio et intercessione pro conventu ad <persName>dominumducem Marcus</persName>una- </persName>nimiter et canonice coram episcopoLesmorensi eligitur et in <placeName ref="#PA">Patavia</placeName>a <persName ref="#MvB">Ma- </persName>negoldo Pataviensi episcopo</persName>honorifice consecratur.</ref><ref target="#AD1207-02 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Ld06">Leupoldo duciAustrie</persName></persName>nascitur filius nomine <persName ref="#Leop">Leupoldus</persName>, 8.Kalendas Aprilis</ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1208</date></ref>. <ref target="#AD1208-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Pp01">PhilippusRomanorum rex</persName>cum expeditionem contra <placeName ref="#BG">Prunswich</placeName>parat, iniquo quorumdam </persName>consilio principumBabenberch, ab episcopo eiusdem loci invitatur, ab <persName ref="#Oo04">Ottone</persName></persName>palatino comite dolo occiditur, et regina morte eius cognita pre </persName>dolore moritur</ref>. <ref target="#AD1208-02 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Fh02">Fridericus rex Apulie</persName>filiam regis Arragonis,relicta re- </persName>gis Ungarie, duxit uxorem</ref>. <ref target="#AD1208-03 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Ld06">Leupoldus dux Austriee Styrie</persName>zelo fidei </persName>accensus cum pluribus nobilibusterre sue in <placeName ref="#KG">Neuenburch</placeName>signo sancte </persName>crucis insignitur. Eodem anno peregrinatio puerorum</ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1209</date></ref>. <ref target="#AD1209-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Oo04">Otto- </persName>niregi</persName>ob concordiam regni filia regis <term target="#defunct">defuncti</term>desponsatur. <persName

ref="#Oo04">Otto </lb>palatinus</persName>obnecem </persName
 ref="#Pp01">regisPhilippi</persName>capite truncatur</ref>. <ref
 target="#ÖNB364_H1"><date>1210</date></ref>. <ref target="#AD1210-01 #ÖNB364_H1"></persName
 ref="#Oo04">Otto </lb>de Prunswich</persName></persName ref="#Hh">Heinrici ducis
 Bawarie</persName>quondam expulsifilius, </lb>in regem eligitur; et ipse per <geogName
 ref="#IN">Italiam</geogName>cum expeditione pacifica securitate <placeName ref="#RM">Ro-
 </lb>mam</placeName>usque profectus, ab </persName ref="#Iz03">Innocencio
 papa</persName>promotus imperatorefficitur.</ref><ref target="#AD1210-02 #ÖNB364_H1"></persName
 ref="#Oo04">Otto</persName></lb>prosperis successibus mirabiliter elatus adversus </persName
 ref="#Fh02">Fridericum regem Sicilie</persName></lb></placeName
 ref="AplN">Apuliam</placeName>ingreditur.</ref><ref target="#AD1210-03 #ÖNB364_H1">Pestilens
 heresis Paterinorum cum plurimosChristiani </lb>nominis serpendo corrumperet, auctore Deo prodita est,
 etvariis tormentis</lb>multi eorum necati.</ref><ref target="#AD1210-04 #ÖNB364_H1"></persName
 ref="#Fn">Fingen rexCorcaie</persName>a suis in dolo occiditur</ref>. </lb><ref target="#AD1210-05
 #ÖNB364_H1">In cuius locum </persName ref="#Ds">Dirimiciusrex</persName>filius eius
 successit</ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1211</date></ref>. <ref target="#AD1211-01
 #ÖNB364_H1"></persName ref="#Oo04">Otto imperator</persName></lb>dum possessionibus apostolicis
 ecclesie Romane iureiurando promissisdum </lb>violenter postmodum abutitur, ab </persName
 ref="#Iz03">Innocenciopapa tercio</persName>commonitus </lb>nec correctus,
 anathematisanimadversione percutitur.
 </ref><ref target="#AD1211-02 #ÖNB364_H1">
 Eodem anno multi
 <pb facs="364_00000208.jpg"/>
 </lb>principes orientalium ex mandatis Domini apostolici coniurant adversus </lb></persName
 ref="#Oo04">Ottonem imperatorem</persName></ref>. <ref target="#AD1211-03
 #ÖNB364_H1">Exercitus Saracenorum de tota <geogName ref="#AA">Affrica</geogName>collectus </lb>
 >cum suo rege mari transitofines aliq<corr>u</corr>os <geogName
 ref="#SN">Hyspanie</geogName>violenteroccu- </lb>pavit, et reges Christianos circumquaue positos, die
 quoquefuturi </lb>conflictus expresso, superbe provocavit</ref>. <ref target="#AD1211-04
 #ÖNB364_H1">Eclipsis lune facta est quasi </lb>medianocte, 10. Kalendas Novembris</ref>. <ref
 target="#AD1211-05 #ÖNB364_H1"></persName ref="#GvA">Gerdrudis regina ab
 Ungaris</persName>oc- </lb>ciditur</ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1212</date></ref>. <ref
 target="#AD1212-01 #ÖNB364_H1"></persName ref="#Oo04">Ottoimperator</persName>ab </placeName
 ref="#AplN">Apulia</placeName>prospereregredditur, regalibus- </lb>que nupciis </placeName
 ref="#BG">Prunswich</placeName>magnifice celebratis filiam regis Phi- </lb>lippiduxit uxorem. Sed
 celebres nupcie prohdolor in lugubres exe- </lb>quiasregine in brevi convertuntur</ref>. <ref
 target="#AD1212-02 #ÖNB364_H1"></persName ref="#Oo04">Otto</persName>post annum

excommunicatus <lb/>nonresipiscens, apostolica sententia pronuntiatur hereticus, et imperio depon-
<lb/>itur omnino, Catholicis ab eius reverentia et obsequiis per excom- <lb/>municacionem cohibitis</ref>.
<ref target="#AD1212-03 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Fh02">Fridericus rex
Sicilie</persName><persName ref="#Oo04">Ottonem</persName>evestigio <lb/>secutus, favore etauxilio
principum Romanorum regnum ingressus <lb/>est, et ab omnibusgloriose susceptus. <persName
ref="#Fh02">Fridericus rex</persName><placeName ref="#RG">Ratispone</placeName>celebrem
<lb/>curiam habuit, plurimis principum sibi iureiurando confederatis</ref>. <lb/><ref
target="#ÖNB364_H1"><date>1213</date></ref>. <ref target="#AD1213-01 #ÖNB364_H1"><persName
ref="#Ld06">Leupoldus dux Austriec Styrie</persName>cum magno comita- <lb/>tu ad <geogName
ref="#HL">terram sancti Iacobi</geogName>ad bellandum paganos transierat. Mul- <lb/>ti principum et
aliorum fidelium in <geogName ref="#SN">Hyspanias</geogName>profecti cum Sarracenis <lb/>die
condicto, scilicet4. Kalendas Iulii, bellum inierunt. Sarraceni robustos <lb/>et ferocesanimos nostrorum non
ferentes, magno sic detrimento terga <lb/>verterunt</ref>. <ref target="#AD1213-02
#ÖNB364_H1"><persName ref="#Oo04">Otto dictus imperator</persName>equestres copias <persName
ref="#Fh02">regis Friderici</persName>decli- <lb/>nans fines <placeName
ref="#KN">Colonie</placeName>adiit. <placeName ref="#KN">Colonia</placeName>et <placeName
ref="#AN">Aquis grani</placeName>cum <persName ref="#Oo04">Ottone</persName>suo
<lb/>rebellant</ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1214</date></ref>. <ref target="#AD1214-01
#ÖNB364_H1">Synodus Rome facta est sub <persName ref="#Iz03">Innocencio papa</persName>
a- <lb/>pud <placeName ref="#StJil">ecclesiam sancti Iohannis</placeName></ref>. <ref
target="#ÖNB364_H1"><date>1215</date></ref>. <ref target="#AD1215-01 #ÖNB364_H1"><persName
ref="#Iz03">Innocencius papa</persName>obiit</ref>, <ref target="#AD1215-02
#ÖNB364_H1">cuisuccessit <lb/><persName ref="#Hs03">Honorius papa</persName></ref>. <add
hand="ÖNB364_H1"><ref target="#AD1215-03"><persName ref="#MvB">Manegoldusepiscopus
Pataviensis</persName>obiit</ref>, <ref target="#AD1215-04">cui successit <persName
ref="#UvP02">Ulricus</persName></ref>.</add><ref target="#ÖNB364_H1"><date>1216</date></ref>.
<ref target="#AD1216-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Leop">Leupoldus</persName>adhuc puer
obiit, filius scilicet <lb/><persName ref="#Ld06">ducisLeupoldi</persName><del
hand="ÖNB364_H1">II.</ref>. <ref target="#AD1216-02 #ÖNB364_H1"><persName>Rex Ungarie
Andreas</persName>et <persName ref="#Ld06">Leupoldus dux Austrie et <lb/>Styrie</persName>, cum
principibus diversarum provinciarum, <placeName ref="#VSS">viam sancti Sepulchri</placeName>aggres-
<lb/>si sunt</ref>. <ref target="#AD1216-03 #ÖNB364_H1"><persName ref="#DP">Ditricus
Neuenbergensis prepositus</persName> agente <persName
ref="#Ld06">duceLeupoldo</persName>amministra- <lb/>cione privatur, et <persName
ref="#Wo">Wisinto</persName>substituatur</ref>. <ref
target="#ÖNB364_H1"><date>1217</date></ref>. <ref target="#AD1217-01 #ÖNB364_H1">Idem
<persName ref="#Ld06">dux Leu- <lb/>poldus</persName>transfretavit mare16 diebus Deo protegente,

quod antea val- <lb/>de inauditum erat.</ref><ref target="#ÖNB364_H1"><date>1218</date></ref>. <ref target="#AD1218-01 #ÖNB364_H1">In principio anni ipsius <persName ref="#As02">Andre- <lb/>as rex Ungarie</persName>exercitum Christirelinquens discessit non minima <lb/>manu collecta, et in fine anni ipsiuscum magno labore contume- <lb/>liose propriam terram ingreditur. <placeName ref="#De">Damiata</placeName>civitas regalis in <geogName ref="#ÄN">Egypto</geogName>

<pb facs="364_00000209.jpg"/>

<lb/>sita, auctore <persName ref="#Ld06">duceLeupoldo</persName>et instigante, ab <lb/>exercitu Christianorumcircumdatur. Pagani multas civitates proprias timo- <lb/>re perterritivacuas dereliquerunt; insuper et castella plurima propria <lb/>valde munitapropria manu destruunt</ref>. <ref target="#AD1218-02 #ÖNB364_H1"><persName ref="#DP">Ditricus prepositus Neuenburgensis</persName><lb/>quondam obiit</ref>. <ref target="#AD1218-03 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Oo04">Otto imperator</persName>excommunicatus ad huc ab <persName ref="#Iz03">Innocencio papa</persName><lb/><term target="#defunct">defuncto</term>.</ref><ref target="#ÖNB364_H1"><date>1219</date></ref>. <ref target="#AD1219-01 #ÖNB364_H1"><placeName ref="#JM">Civitas sanctaIerusalem</placeName>ab ipsis paganis magna <lb/>exparte destruitur. <persName ref="#Ld06">Leupoldus dux Austrie et Styrie</persName>gloriosead propriam ter- <lb/>ram revertitur</ref>. <ref target="#AD1219-02 #ÖNB364_H1"><placeName ref="#De">CivitasDamiata</placeName>nocte furtive ac miraculose a <lb/>Christianiscapitur, nullo tamen christiano pereunte</ref>. <ref target="#AD1219-03 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Wo">WisintoNeuenburgensis</persName>prepositus</persName>amministracioni cessit</ref>. <ref target="#AD1219-04 #ÖNB364_H1">Bohemia ab <persName ref="#Hs03">Honoripapa</persName>excommunicatur</ref>. <lb/><ref target="#ÖNB364_H1"><date>1220</date></ref>. <ref target="#AD1220-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Fh02">Fridericus filius Heinrici imperatoris, nepos Fridericiiimperatoris, <lb/>rex Romanorum ac rex Sicilie, Apulie, Galabrie ac duxSwevie, <lb/>imperator Rome</persName>consecratur ab <persName ref="#Hs03">Honorio papa</persName>, 10. Kalendas Decembris</ref>. <ref target="#AD1220-02 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Wr">Walterus <lb/>decanusSancti Floriani</persName>in loco <persName ref="#Wo">Wisintonis</persName>constituitur</ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1221</date></ref>. <ref target="#AD1221-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Lg01">Lu- <lb/>dowicus dux Bawarie</persName>, et <persName ref="#UvP02">Ulricus episcopus Pataviensis</persName>, cum aliis multisheu <lb/>malo nostro ad <geogName ref="#HL">Terram sanctam</geogName>tendunt. Civitas illa regalis <placeName ref="#De">Dami- <lb/>ata</placeName>in <placeName ref="#ÄN">Egypto</placeName>, quammagna probitate Christiani ceperunt, et per duos annos <lb/>possederunt. Hocanno amiserunt tali modo. Christiani exierunt a <placeName ref="#De">Da- <lb/>miata</placeName>, circa centum milia hominum et plus, ut caperentpontem qui distat <lb/>per quinque vel quattuor rastas a <placeName ref="#De">Damiata</placeName>, transiens fluvium minorem qui <lb/>dividitur a maiori; quem pagani ne transirent destruxerunt. Christi- <lb/>ani vero quia non habebant

copiam navium, inter duo flumina tentoria <lb/>sua erexerunt, volentes expectare auxilium christianorum, quia navesdomini <lb/>imperatoris que venture erant; et fecerunt magnam, et profundamfussam circa se, <lb/>nec pagani poterant irruere super eos. In eodem verotempore <geogName ref="#NL">Nilus</geogName>stag- <lb/>navit sicut solet <placeName ref="#ÄN">Egyptum</placeName>irrigare quolibet anno, et sicinundacione <geogName ref="#NL">Nilus</geogName>transivit ripas, etfinitima loca replevit, eciam fossam <lb/>illam quam Christiani fecerante circa se. Tunc pagani facientes fossam de mi- <lb/>nori flumine in magnumflumen quod circuit in <placeName ref="#De">Damiatam</placeName>, per quamna- <lb/>ves suas induxerunt, nec de <placeName ref="#De">Damiata</placeName>victualia ad christianos <lb/>per aquam portarepermiserunt. Christiani fame coacti consilio princi- <lb/>pum exieruntfossam, volentes redire in <placeName ref="#De">Damiatam</placeName>. Paganivero <lb/>circumdederunt eos, et ulterius eos ire prohibebant, ubi stragesad tri <lb/>ginta quinque milia hominum facta est, et sic pro omnibusChristianis a cap- <lb/>cione <placeName ref="#De">Damiata</placeName>comprehensis, et pro vera cruce reddita est <placeName ref="#De">Damiata</placeName>

<pb facs="364_00000210.jpg"/>

<lb/>paganis, et multi christianorum sine lesione captivantur; qui captivi <lb/>tenebantur in paganismo, a vinculis resolvuntur. Eodem vero tempore <lb/>pirate paganorum combusserunt igne inextinguibili septingentos <lb/>tamsacerdotes quam alios clericos in una navi in flumine</ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1222</date></ref>. <lb/><ref target="#AD1222-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Lg01">Dux Bawarie predictusLudowicus</persName>confuse revertitur</ref>. <ref target="#AD1222-02 #ÖNB364_H1">Sollemp- <lb/>nitas magna in <placeName ref="#WN">Vienna</placeName>fit</ref>. <ref target="#AD1222-03 #ÖNB364_H1">Dux Saxonie duxit uxorem <persName ref="#As">Agne- <lb/>tam filiam Leupoldi ducis Austrie et Styrie</persName></ref>. <ref target="#AD1222-04 #ÖNB364_H1">Eodem anno <persName ref="#UvP02">Ulricus Pata- <lb/>viensis episcopus</persName>redeundo a <placeName ref="#De">Damiata</placeName>obiit</ref>, <ref target="#AD1222-05 #ÖNB364_H1">cui <persName ref="#GvP02">Gebhardus</persName>successit.</ref><lb/><ref target="#ÖNB364_H1"><date>1223</date></ref>. <ref target="#AD1223-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Wr">Waltherus Neuenburgensisprepositus</persName>obiit</ref>, <ref target="#AD1223-02 #ÖNB364_H1">pro quo <persName ref="#Md02">Marchardus</persName></ref>. <lb/><ref target="#AD1223-03 #ÖNB364_H1">In <placeName ref="#LI">Longobardia</placeName>terremotus factus est magnus, qualis nec posteanec an- <lb/>tea visus est. <placeName ref="#Bn">Civitas quedam nominePrixia</placeName>funditus est subversa, et multi <lb/>homines in eaperierunt</ref>. <ref target="#AD1223-04 #ÖNB364_H1"><placeName ref="#RM">Rome</placeName>terra rubea pluit per diem integrum et noc- <lb/>tem. Predicatores crucis missi sunt in universum mundum</ref>. <ref target="#AD1223-05 #ÖNB364_H1"><persName ref="#As02">Andreas</persName><lb/>rex Ungarie</persName>Crucis signatur cum multis aliis</ref>. <ref target="#AD1223-06

#ÖNB364_H1"><persName ref="#HdÄ">Heinricus dux de <lb/>Medlico</persName>obiit</ref>. <ref target="#AD1223-07 #ÖNB364_H1">Nix nixit in <geogName ref="#SK">Styria</geogName>, que versa est insanguinem</ref>. <ref target="#AD1223-08 #ÖNB364_H1"><persName ref="#DK">Rex</lb/>Tharsis</persName>terram que dicitur Valewin penitusdevastavit, et habitatores in</lb/>teremit, nec non et multos de Ruthenisinterfecit auxilium volentibus <lb/>illis prestare</ref>. <ref target="#AD1223-09 #ÖNB364_H1"><persName ref="#EvK01">Engelbertusarchiepiscopus Coloniensis</persName>a quodam comite cog- <lb/>nato suointerfectus est</ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1224</date></ref>. <ref target="#AD1224-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Hh07">HeinricusRomanorum rex, filius <lb/>Friderici imperatoris</persName>, presentibusprincipibus in <placeName ref="#Ng">Nuornberch</placeName>repudiat filiamre- <lb/>gis Bohemie sibi desponsatam</ref>. <ref target="#AD1224-02 #ÖNB364_H1">Magna pestilencia et ante inaudita va- <lb/>stavit pene universum mundum</ref>. <ref target="#AD1224-03 #ÖNB364_H1"><persName ref="#AvG">Andreas Pragensis episcopus</persName>obiit</ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1225</date></ref>. <lb/><ref target="#AD1225-01 #ÖNB364_H1">Idem <persName ref="#Hh07">HeinricusRomanorum rex</persName>celebrans sollempnes nupcias in <placeName ref="#Ng">Nurn- <lb/>berch</placeName>, <persName ref="#MvB">Margaretam</persName>filiam Leupoldi ducis Austrie et Styrie duxit uxorem</ref>. <lb/><ref target="#AD1225-02 #ÖNB364_H1">Ipso quoque die inprefata urbe <persName ref="#HdGvÖ">Heinricus</persName>, filius Leupoldiducis Austrie <lb/>et Styrie, duxit uxorem sororem Ludowici lantgravii Thuringie</ref>. <ref target="#AD1225-03 #ÖNB364_H1">Ipso quoque <lb/>anno <persName ref="#Fh02">Fridericus Romanorum imperator</persName>apud <placeName ref="#Bi">Brandusium</placeName>duxit uxorem filiam <lb/>regis Iherosolimorum</ref>. <ref target="#AD1225-04 #ÖNB364_H1">Multicruce signati sunt per industriam <persName ref="#KvU">cardi- <lb/>nalisPortuensis, qui dicebatur Cunradus, de ordine Cyster-ciensi, et cuiusdam <lb/>de ordine Predicatorum, qui vocabatur Iohannes</persName></ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1226</date></ref>. <ref target="#AD1226-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#MvB">Margareta <lb/>uxorHeinrici regis</persName>dyademate coronatur</ref>. <ref target="#AD1226-02 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Md02">MarchardusNeuenburgensis <lb/>prepositus</persName>privatus aministracionemoritur</ref>. <ref target="#AD1226-03 #ÖNB364_H1"><persName ref="#KoGaW">Chunradus</persName>substituitor</ref>. <ref target="#AD1226-04 #ÖNB364_H1"><persName ref="#HdGvÖ">Heinricus filius <lb/>ducis Austrie</persName>consilio et auxilio quorundam iniquorumopposuit se patri <lb/>suo, atque <placeName ref="#Hg">castrumHaimburch</placeName>preocupavit, matremque suam inde salis con- <lb/>tumeliose eiciens; quod tamen pater castrum in brevi recepit. Deinde idem <pb facs="364_00000211.jpg"/> <lb/>filius vite patris sui multimodis insidiatus est, sed tamen Deo seprote- <lb/>gente evasit manus eius</ref>. <ref target="#AD1226-05 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Fh02">Fridericus

Romanorum imperator </persName> prelati ecclesie </lb> et principibus regni pronegocio <orgName ref="#RK">sancte crucis curiam</orgName> apud <placeName ref="#Ca">Cremonam</placeName> </lb> indixit. Longobardi vero timentes insidias imperatoris, viam ubi- </lb> que inter montana venientibus obstruxerunt. Unde valde commotus </lb> imperator, cum aliis principibus tamen sine lesione ipsorum in <placeName ref="#KS">regnum Sicilie</placeName> </lb> se contulit, ceteri eciam ad propria sunt reversi </ref>. <ref target="#AD1226-06 #ÖNB364_H1"><persName ref="#FdS02">Fridericus filius ducis Austrie</persName> </lb> in <placeName ref="#BG">Prunswich</placeName> nuptias celebravit</ref>. <ref target="#AD1226-07 #ÖNB364_H1"><persName ref="#KvF04">Cuonradus Ratisponensis episcopus</persName> obiit</ref>. </lb> <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1227</date></ref>. <ref target="#AD1227-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#As02">Andreas rex Ungarie Rusciam</persName> cum exercitu veni- </lb> ens, ab ipsis statim fugatus recessit, interfectis non nullis de ex- </lb> ercitu suo. Gens que dicitur Valwin fidem Christi suscepit; ex quibus </lb> baptizati sunt fere 10 milia </ref>. <ref target="#AD1227-02 #ÖNB364_H1"><persName ref="#LvT04">Ludowicus lantgravius Turingie</persName> in </lb> passagio messis cum multis cruce signatis obiit; multis eciam retro </lb> aspicientibus ad propria reversi sunt; celeri sine rectore ad <geogName ref="#HL">Terramsanctam</geogName> </lb> proficiscuntur, qui computati sunt ad octoginta milia hominum </ref>. <ref target="#AD1227-03 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Hs03">Honorius papa</persName> </lb> obiit</ref>. <ref target="#AD1227-04 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Gr">Gregorius Hostiensis episcopus</persName> eligitur</ref>. <ref target="#AD1227-05 #ÖNB364_H1"><persName ref="#HdGvÖ">Heinricus iuvenis dux</persName>, filius </lb> ducis Austrie Leupoldi, obiit</ref>. <ref target="#AD1227-06 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Gr09">Gregorius papa</persName> cum Iohanne Ierosolomitano </lb> et Longobardis conspirat adversus imperatorem. <persName ref="#Fh02">Fridericus imperator</persName> <placeName ref="#Ca">Cremo- </lb> nam</placeName> veniens, principibus Alamannie indicit curiam; sed Longobardi </lb> precludunt circumquaque <geogName ref="#Alp">Alpes</geogName>, ne sicut vocati fuerant veniant</ref>. <ref target="#AD1227-07 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Fh02">Imperator </lb> Fridericus</persName> excommunicatus a <persName ref="#Gr09">Gregorio papa</persName> mare transfretavit</ref>. <ref target="#AD1227-08 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Wern">Dominus </lb> Werenherus abbas Sancte Crucis</persName> obiit</ref>. <ref target="#AD1227-09 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Lg01">Dux Bawarie</persName> atque alii multi </lb> ex nobilibus per <geogName ref="#Bay">Bawariam</geogName> <persName ref="#Ld06">Leupoldo duci Austrie et Styrie</persName> insidias mor- </lb> tis parabant; quas tamen per Dei gratiam sine lesione evasit</ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1228.</date></ref> </lb> <ref target="#AD1228-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Gr08">Papa Gregorius VIII.</persName> in cena Domini <persName ref="#Fh02">imperatorem Fridericum</persName> tercio </lb> excommunicatum publice denunciavit. Unde non parum ipsi Romani </lb> turbati, ipsum papam in secunda feriapasche in <placeName ref="#Pm">ecclesia sancti Petri</placeName> infra </lb> missarum sollempnia que personaliter celebravit,

contumelis et blasfemiis <lb/>afficientes , ab iniectione manuum vix abstinuerunt. Unde papa <lb/>in <placeName ref="#AP">palladium apud Sanctum Petrum</placeName>se recipiens, post aliquos dies Urbem <lb/>exiit, et in <geogName ref="#En">Tuscia</geogName>primo apud <placeName ref="#Rea">Reatum</placeName>, postmodum apud <placeName ref="#Par">Parysium</placeName><lb/>habitavit; ubi habito colloquio principes imperii a fidelitate imperatoris <lb/>absolvit</ref>. <ref target="#AD1228-02 #ÖNB364_H1">Imperator <term target="#defunct">defuncta</term> imperatrice in puerperio, transfretavit et <lb/>ad <geogName ref="#Zn">Cyprum</geogName> usque ad <placeName ref="#An">Karon</placeName> pervenit; ibi <add hand="#ÖNB364_H1">in</add> magna gloria susceptus, et post paucos dies legatus soldani eum honorifice recipiens.</ref>

<pb facs="364_00000212.jpg"/>

<lb/><ref target="#AD1228-03"><persName ref="#Dos">Dormicius rex Anglie</persName> gloriosus de Semovie</persName> post multa bella et infinitas <lb/>victorias versus Anglicos acquisitas in Christo requievit</ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1229</date></ref>. <lb/><ref target="#AD1229-01 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Gr09">Gregorius papa</persName> collecto exercitu <placeName ref="#AplN">Apuliam</placeName> et <geogName ref="#Sn">Siciliam</geogName> querit de populo <lb/>ri, omnibusque transfretare volentibus precludit transitum. Operante <lb/>gracia Dei terram repromissionis Christiani possederunt per <persName ref="#Fh02">imperatorem <lb/>Fridericum</persName>. Idem imperator rediit de transmarinis partibus in regnum <lb/> suum <geogName ref="#Sn">Sicilie</geogName>, auxilio et consilio regis paganorum scilicet soldani</ref>. <lb/><ref target="#AD1229-02 #ÖNB364_H1"><persName ref="#FdS02">Fridericus filius ducis Austrie</persName> neptem regine Ungarie repudiavit, <lb/>que copulata erat ei in coniugio, et filiam ducis Moravie sibi il <lb/>licite copulavit, patre suo in omnibus hiis auctore</ref>. <ref target="#AD1229-03 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Fh02">Imperator Fridericus</persName><lb/> in partibus existens transmarinis, <placeName ref="#JM"> civitatem sanctam Ierusalem</placeName> et maiorem <lb/> partem <geogName ref="#HL"> Terre sancte</geogName> a soldano Babylonico recepit, et in die sancte <lb/> Gerdrudis ipse imperator dyademate coronatus est; et ingressus sanctam civitatem adoravit ad sepulchrum dominicum. Et factis treugis per decennium, <lb/> id est 10 annos, inter eos firmatis, imperator revertitur in <placeName ref="#AplN"> Apuliam</placeName>, et fines regni Apulie ab exercitu domini pape occupatos recepit. Exercitus domini pape in tres partes divisus, Teutonicis cruce signatis <lb/> passagium impedit. Longobardi et Tusci cum domino papa contra imperatorem <lb/> conspiraverunt</ref>. <ref target="#ÖNB364_H1"><date>1230</date></ref>. <ref target="#AD1230-01 #ÖNB364_H1">Bohemi <geogName ref="#ÖH"> Austriam</geogName> rapina et incendio, nullo resistente, vastaverunt</ref>. <ref target="#AD1230-02 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Ta"> Tyberis alveum</persName> suum egressus, <lb/> vicina loca occupavit, et in <placeName ref="#RM"> urbe Roma</placeName> usque ad gradum <placeName ref="#Pm"> Sancti Petri</placeName> ascendit. Unde Romani compulsi dominum papam revocaverunt <lb/> Papa et imperator mediantibus principibus

Alamannie,videlicet <persName ref="#BvA05">Bertoldo </persName>,
 <persName ref="#EvR">Eberhardo archiepiscopoSalzburgensi</persName>, episcopo Pataviensi,
 </persName>Austrie et Karinthiducibus, et quibusdam aliis ad concordiam redierunt; </persName>et dominusimperator ab
 excommunicacione absoluitur, et post absolucionem in </persName>hospicio et mensa a domino papa
 excipitur</ref>. <ref target="#AD1230-03 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Ld06">Leupoldus dux
 Austriect Styrie</persName></persName></persName>in reversione apud Sanctum Germanum in <placeName
 ref="#ApIN">Apullia</placeName>obiit; cuius corpus </persName>in <placeName ref="#MC">Monte Cassino in
 monasterio sancti Benedicti</placeName>a Cardinalibus <add hand="ÖNB364_H1">sepelitur</add>, et
 ossa </persName>ipsius relata inlastrum suum quod ipse construxit <placeName
 ref="#LD">Lyrenvelde</placeName>, ibidem sepul- </persName>ta sunt in die sancti Andreeapostoli ab
 archiepiscopo Salzburgensi; et eodem die </persName>dictum monasteriumab eodem archiepiscopo
 consecratur</ref>. <ref target="#AD1230-04 #ÖNB364_H1">Cui filius eius <persName
 ref="#FdS02">Fridericus</persName></persName></persName>successit</ref>; <ref
 target="#AD1230-05 #ÖNB364_H1">moxquematerialles eius fere omnes contra eum coniuraverunt, </persName>primo doloprivantes
 eum thesauro patris, ac postmodum totam fere </persName><placeName
 ref="#ÖH">Austriam</placeName>incendio et rapina vastaverunt.</ref><ref target="#AD1230-06
 #ÖNB364_H1">Idem <persName ref="#FdS02">duxFridericus</persName>duxit
 <pb facs="364_00000213.jpg"/>
 </persName>uxorem filiam ducis Moranie post repudiacionem sororis regine</persName>Ungarie</ref>. <ref
 target="#AD1230-07 #ÖNB364_H1">Rex Bohemie manu valida <placeName
 ref="#ÖH">Austriam</placeName>intrans, maiorem </persName>partemterre vastavit incendiis et rapina</ref>.
 <ref target="#AD1230-08 #ÖNB364_H1"><persName ref="#Sve02">Sifridus Moguntinensisarchi-
 </persName>episcopus</persName>obiit</ref>. <ref target="#AD1230-9 #ÖNB364_H1"><persName
 ref="#Mar">Marcus abbas</persName>pie memorie obiit</ref>. <add hand="#ÖNB364_H1"><ref
 target="#AD1230-10"><persName ref="#Ld06">Leupoldus dux Austrie et Styrie</persName>amatorum
 religionis et cleri obiit</ref>.</add></ab></div>
 </body>
 </text>
 <text>
 <body>
 <msDesc>
 <msIdentifier>
 <msName>ÖNB Codex 539, "Die Heilgenkreuzer Annalen"</msName>
 </msIdentifier>
 </msDesc>
 <div type="Annalen_1200-1230">
 <pb facs="539_0147.jpg"/>

<p><lb><ref facs="#ÖNB539_1200" target="#ÖNB539_H1"><date>1200</date></ref>. <ref facs="#ÖNB539_1200_01" target="#AD1200-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="Ld06">Liupoldus dux Austrie et Sturie</persName>in die pentecostes ambi- <lb>cione magna accinctus est gladio, presente <persName ref="#KvW1">Chunrado Moguntino <lb>archiepiscopo</persName>, <persName ref="#EvR">Eberhardo Salzpurgense archiepiscopo</persName>, pax inter regem Un- <lb>garie et ducem Austrie componitur, fratrem in consorcium regnirecepto</ref>. <lb><ref facs="#ÖNB539_1200_02" target="#AD1200-02 #ÖNB539_H1"><persName ref="#KvW1">Chunradus Moguntinusarchiepiscopus</persName>obiit</ref>. <ref facs="#ÖNB539_1200_03" target="#AD1201-03 #ÖNB539_H1"><placeName ref="#SR">Monasterium sancte Marie et Sancti <lb>Gregorii in Wienna adScotos</placeName>a <persName ref="#WvE">Wolfgero Pataviensiepiscopo</persName>conse- <lb>cratur</ref>. <lb><ref facs="#ÖNB539_1201" target="#ÖNB539_H1"><date>1201</date></ref>. <lb><ref facs="#ÖNB539_1201_01" target="#AD1201-01 #ÖNB539_H1">Terremotus factus estmagnus, 4. Nonas Mai</ref>.</p><p><lb><ref facs="#ÖNB539_1202" target="#ÖNB539_H1"><date>1202</date></ref>. <ref facs="#ÖNB539_1202_01" target="#AD1202-01 #ÖNB539_H1">Expedicio quarta <placeName ref="#JM">Ierlisomam</placeName></ref>. <ref facs="#ÖNB539_1202_02" target="#AD1202-02 #ÖNB539_H1">Hoc anno <persName ref="Ld06">Liupoldus dux Austrie</persName><lb>nuptias <placeName ref="#WN">Wienne</placeName>multis principibusibidem convenientibus pom- <lb>pissime celebravit</ref>.</p><p><lb><ref facs="#ÖNB539_1203" target="#ÖNB539_H1"><date>1203</date></ref>. <ref facs="#ÖNB539_1203_01" target="#AD1203-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="Ld06">Leupoldus <lb>dux Austrie et Sturie</persName><persName ref="#Ta">Theodoram neptam regis <lb>Grecorum</persName>duxituxorem</ref>. <ref facs="#ÖNB539_1203_02" target="#AD1203-02 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Or01">Otacharus rex Bohemie</persName>terminos <placeName ref="#RT">regni <lb>Teutonicorum</placeName>potenterintravit et in pace rediit</ref>. <ref facs="#ÖNB539_1203_03" target="#AD1203-03 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Kd03">Chunradus Ratis- <lb>ponensisepiscopus</persName>, et <persName ref="#Lg01">Ludwicus duxBowarie</persName>mutuis cladibus ter- <lb>ram corruerunt</ref>. <ref facs="#ÖNB539_1203_04" target="#AD1203-04 #ÖNB539_H1"><placeName ref="#KL">Constantinopolis</placeName>capta et exusta virtutem <lb>Gallorummirari didicit.</ref><ref facs="#ÖNB539_1203_05" target="#AD1203-05 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Eh">Eimricus rex Ungarie</persName>data fide per reli- <lb>giosos virosfratrem suum dolo captum et cathenis constrictum perpe- <lb>tualiterincarceravit; sed eodem anno divina ulcione percussus in- <lb>fataconcessit. Quo <term target="#defunct">defuncto</term>frater de catheniseripitur, et sub nomine tu- <lb>toris filii fratris sui, quem paterinfantulum coronaverat, super <placeName ref="#UN">regnum <lb>Ungarie</placeName>sublimatur</ref>.</p><p><lb><ref facs="#ÖNB539_1204" target="#ÖNB539_H1"><date>1204</date></ref>. <ref facs="#ÖNB539_1204_01" target="#AD1204-01 #ÖNB539_H1">Patriarcha aAquilegensis obiit</ref>

, <ref facs="#ÖNB539_1204_02" target="#AD1204-02 #ÖNB539_H1">cui <persName ref="#WvE">Wolfgerus Pataviensis </persName>
<pb facs="539_0148"/>
</lb>episcopus</persName>successit</ref>, <ref target="#AD1204-03 #ÖNB539_H1">et ipse <persName ref="#PvP">Popponem</persName>successorem habuit</ref>. <ref target="#AD1204-04 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Pp01">Philippus </persName>rex</persName>exercitum Bohemorum secunda erupcione cum suo rege fugavit; non </lb>minus preda quam victoria nobiliter potitur</ref>.</p><p></lb><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1205</date></ref>. <ref target="#AD1205-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Pp01">Philippus rex Romanorum</persName>post bellicos septennii labores </lb>tandem optatis pace et regno potitur</ref>. <ref target="#AD1205-02 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Eh">Eimricus rex Ungarie</persName>mirum </lb>qua die fratrem dolo ceperat, revoluta tempore </lb>et ipse captus, interitu, quem </lb>consortem habere noluit, heredem reliquit</ref>. <ref target="#AD1205-03 #ÖNB539_H1">Grecia cum sua <placeName ref="#KL">Constantino</placeName>poli</placeName>ob necem <persName ref="#As04">regis Alexii, Porphirogenitorum gente,</persName>cesim per vi- </lb>ros ac feminas delata, in ius exterorum devenit, direptisque operibus </lb>contigit non parvam Dominice crucis porcionem cum aliis sacris reliquiis </lb><persName ref="#Ld06">duci Austrie Liupoldo</persName>perferri.</ref><ref target="#AD1205-04 #ÖNB539_H1"><persName>Andreas reginam fratris</persName>et filium eius </lb>heredem regni persequens, terminos <placeName ref="#ÖH">Austrie</placeName>usque <placeName ref="#WN">Wiennam</placeName>intrare coe- </lb>git, ibique puer moritur, et regina marito natoque orbata au- </lb>xilio ducis Austrie ad terram suam <placeName ref="#AN">Arrogoniam</placeName>proficiscitur.</ref><ref target="#AD1205-05 #ÖNB539_H1">Expedicio <persName ref="#Pp01">re- </lb>gis Philippi</persName>versus <placeName ref="#KN">Coloniam</placeName>, </lb>cui <persName ref="#Ld06">dux Austrie Liupoldus</persName>cum mag- </lb>no exercitu militum intravit.</ref></p><p></lb><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1206</date></ref>. <ref target="#AD1205-06 #ÖNB539_H1"><persName ref="#PvP">Poppo Pataviensis</persName>obiit</ref>; <ref target="#AD1205-07 #ÖNB539_H1"><persName ref="#MvB">Manigoldus abbas de Chrems- </lb>munster</persName>successit</ref>. <ref target="#AD1206-01 #ÖNB539_H1">Fundata est domus in <placeName ref="#LD">Campolyliorum</placeName></ref>.</p><p></lb><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1207</date></ref>. <ref target="#AD1207-02 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Ld06">Leupoldo </persName>duci Austrie</persName>nascitur filius <persName ref="#Leop">Leupoldus</persName>nomine, 8. </lb>Kalendas Aprilis</ref>. </lb><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1208</date></ref>. <ref target="#AD1208-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Pp01">Philippus Romanorum rex</persName>dum expedi- </lb>cionem contra <placeName ref="#BG">Prunswich</placeName>parat, iniquo quorundam consilio principum </lb>Babenberch, ab episcopo eiusdem loci invitatur, et ab <persName ref="#Oo04">Ottone</persName>palati- </lb>no comite

dolo occiditur, et regina morte eius cognita pre dolore <lb/>moritur</ref>. <ref target="#AD1208-03 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Ld06">Leupoldus dux Austriec Styrie</persName>zelo fidei <lb/>accensus cum <lb/>pluribus nobilibusterre sue in <placeName ref="#KG">Niwenburch</placeName>signo sancte crucis insignitur</ref>. <lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1209</date></ref>. <ref target="#AD1209-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Oo04">Ottoniregi</persName>ob concordiam regni filia regis <term target="#defunct">defunc- <pb facs="539_0149"/> <lb/>ti</term>desponsatur. <persName ref="#Oo04">Otto <lb/>palatinus</persName>ob necem <persName ref="#Pp01">regis Philippi</persName>occiditur <lb/>a <persName ref="#KvH">Chunrado de Hohenvels</persName></ref>. <ref target="#ÖNB539_H1"><date>1210</date></ref>. <ref target="#AD1210-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Oo04">Otto de Prunswich</persName><persName ref="#Hh">Heinrici ducis Bawarie</persName>quondam <lb/>expulsifilius, in regem eligitur; et ipse per <geogName ref="#IN">Ytaliam</geogName>cum expeditione pa- <lb/>cifica securitate <placeName ref="#RM">Romam</placeName>usque profectus, ab <persName ref="#Iz03">Innocencio III. papa</persName>pro- <lb/>motus imperatorefficitur.</ref><ref target="#AD1210-02 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Oo04">Otto</persName><lb/>prosperis successibus mirabiliter e- <lb/>latus adversus <persName ref="#Fh02">Fridericum regem Sicilie Apuliam</persName>ingreditur.</ref><ref target="#AD1210-03 #ÖNB539_H1">Pestilens <lb/>heresis Paterinorum cum plurimos Christiani nominis serpendo cor- <lb/>rumperet, auctore Deo proditaest, et variis tormentis multi eorum <lb/>necati.</ref><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1211</date></ref>. <ref target="#AD1211-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Oo04">Otto imperator</persName>dum possessionibus <lb/>apostolice Romane iure iurando promissis violenter postmodum ab <lb/>uitur, ab <persName ref="#Iz03">Innocencio <add hand="#ÖNB539_H1">III.</add>papatercio</persName>commonitus <lb/>nec correctus, anathematis <lb/>animadversione percutitur</ref>. <ref target="#AD1211-02 #ÖNB539_H1">Eodem anno multi principes ex orienta- <lb/>lium ex mandatis Domini apostolici coniurant adversus <persName ref="#Oo04">Ottonem <lb/>imperatorem</persName></ref>. <ref target="#AD1211-03 #ÖNB539_H1">Exercitus Saracenorum de tota <geogName ref="#AA">Affrica</geogName>collectus <lb/>cum suo rege mari transito, fines aliq<corr>u</corr>os <geogName ref="#SN">Hyspanie</geogName>violenter <lb/>occupavit, et reges Christianos circumquaque positos, die quoque futuri <lb/>conflictus expresso, superbe provocavit</ref>. <ref target="#AD1211-04 #ÖNB539_H1">Ecclipsis lune facta est quasi me- <lb/>dianocte, 10. Kalendas Novembris</ref>.</p><p><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date><supplied>1212</supplied></date></ref>. <ref target="#AD1212-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Oo04">Otto imperator</persName>ab <placeName ref="#ApIN">Apulia</placeName>prospereregreditur, rega- <lb/>libusque nupciis <placeName ref="#BG">Prunswich</placeName>magnifice celebratis filiam regis <lb/>Philippiduxit uxorem. Sed

celebres nupcie proh dolor in <lb/>lugubres exequiasregine in brevi convertuntur</ref>. <ref target="#AD1212-02 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Oo04">Otto</persName>post <lb/>annum excommunicatus nonresipicens, apostolica sententia pronun- <lb/>ciatur hereticus, et imperiodeponitur omnino, Catholicis ab eius <lb/>reverencia et obsequiiscohibitis</ref>. <ref target="#AD1212-03 #ÖNB539_H1">
 <persName ref="#Fh02">Fridericus rex Sicilie</persName>
 <pb facs="539_0150"/>
 <lb/><persName ref="#Oo04">Ottonem</persName> e vestigio secutus, favore etauxilio principum Roma- <lb/>norum regnum ingressus est, et ab omnibusglorioso susceptus. <persName ref="#Fh02">Fridericus <lb/>rex</persName><placeName ref="#RG">Ratispone</placeName>celebrem curiam habuit, plurimisprincipum sibi <lb/>iure iurando confederatis</ref>. </p><p><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1213</date></ref>. <ref target="#AD1213-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Ld06">Leupoldus dux Austriiet Styrie</persName>cum magno comita- <lb/>tu ad <geogName ref="#HL">terram sancti Iacobi</geogName>ad de bellandum paganos transierat. <lb/>Multi principum et aliorum fidelium in <geogName ref="#SN">Hyspanias</geogName>profecti cum <lb/>Sarracenis die conducto, scilicet4. Kalendas Iulii, bellum inierunt. <lb/>Sarraceni robustos et ferocesanimos nostrorum non ferentes, <lb/>magno sic detrimento tergaverterunt</ref>. </p><p><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1214</date></ref>. </p><p><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1215</date></ref>. <ref target="#AD1215-03"><persName ref="#MvB">Manegoldus episcopus Pataviensis</persName>obiit</ref>, <ref target="#AD1215-04">cui successit <persName ref="#UvP02">Ulricus</persName></ref>. <lb/><ref target="#AD1214-01 #ÖNB539_H1">Synodus celebrata est aput ecclesiam sancti Iohannis Rome</ref>. </p><p><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1216</date></ref>. <ref target="#AD1215-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Iz03">Innocencius papaIII.</persName>obiit</ref>, <ref target="#AD1215-02 #ÖNB539_H1">cuisuccessit <lb/><persName ref="#Hs03">Honorius papa III.</persName></ref>. <ref target="#AD1216-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Leop">Liu- <lb/>poldusdux puer</persName>obiit, filius ducis Liupoldi.</ref></p><p><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1217</date></ref>. <ref target="#AD1216-02 #ÖNB539_H1"><persName>Rex Ungarie Andreas</persName>et <persName ref="#Ld06">Liupoldus dux Austrie <lb/>et Styrie</persName>,cum aliis quam plurimus ad terram promissionis tendunt</ref>. <lb/><ref target="#AD1217-01 #ÖNB539_H1">Idem <persName ref="#Ld06">duxLeupoldus</persName>transfretavit mare 16 diebus Deo protegen- <lb/>te, quod antea valde inauditum erat.</ref></p><p><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1218</date></ref>. <ref target="#AD1218-01 #ÖNB539_H1">Inprincipio anni ipsius <persName ref="#As02">Andreas rex Ungarie</persName>exer- <lb/>citum Christi relinquensdiscessit non minima <lb/>manu collecta, <lb/>et infine anni ipsius cummagno labore contumeliose propriam terram ingreditur. <placeName ref="#De">Damiata</placeName>civitas regalis in <placeName ref="#ÄN">Egipto</placeName>sita, <lb/>auctore <persName ref="#Ld06">duceLiupoldo</persName>et instigante, ab <lb/>exercitu

Christianorum <lb/>circumdatur. Pagani multas civitates proprias timore perter- <lb/>ritivacuas dereliquerunt; insuper et castella plurima propria

<pb facs="539_0151.jpg"/>

<lb/>valde munita propria manu destruunt</ref>. <ref target="#AD1218-03 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Oo04">Ottoimperator</persName>excommu- <lb/>nicatus ab <persName ref="#Iz03">Innocencio papa</persName>obiit.</ref></p><p><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1219</date></ref>. <ref target="#AD1219-01 #ÖNB539_H1"><placeName ref="#JM">Civitas sanctaIerusalem</placeName>ab ipsis paganis magna <lb/>exparte destruitur. <persName ref="#Ld06">Liupoldus dux Austrie et Styrie</persName>gloriosead terram <lb/>propriam revertitur</ref>. <ref target="#AD1219-02 #ÖNB539_H1"><placeName ref="#De">CivitasDamiata</placeName>nocte furtive ac miracu- <lb/>lose a Christianiscapitur, nullo tamen Christiano pereunte</ref>.</p><p><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1220</date></ref>. <ref target="#AD1219-04 #ÖNB539_H1">Terra Boemie ab <persName ref="#Hs03">Honorio papa</persName>excommunicatur</ref>. <ref target="#AD1220-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Fh02">Fridericus <lb/>Heinrici imperatoris neposFriderici imperatoris, rex Roma- <lb/>norum ac rex Sycilie, Apulie,Galabrie ac dux Swevie, cesar <lb/>et imperator Rome</persName>consecratur ac ordinatur ab <persName ref="#Hs03">Honorio papaIII.</persName>, <lb/>10. Kalendas Decembris</ref>.</p><p><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1221</date></ref>. <ref target="#AD1221-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Lg01">Dux BowarieLudwicus</persName>, <persName ref="#UvP02">episcopus PataviensisUlricus</persName>, cum <lb/>aliis multis heu malo nostro ad <geogName ref="#HL">Terram sanctam</geogName>tendunt. Civitas <lb/>illa regalis <placeName ref="#De">Damiata</placeName>in <placeName ref="#ÄN">Egipto</placeName>, a Sarracenis sine lesione <lb/>Christianorumcaptivatur, et multi Christianorum qui captivi tenebantur in <lb/>paganismoa vinculis resolvuntur.</ref><ref target="#AD1222-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Lg01">Dux predictusLudowicus</persName> <lb/>confuse revertitur</ref>.</p><p><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1222</date></ref>. <ref target="#AD1222-02 #ÖNB539_H1">Sollempnitas magna in <placeName ref="#WN">Vienna</placeName>fit</ref>. <ref target="#AD1222-03 #ÖNB539_H1">Duce <lb/>auctore Liupoldo cuius etiam filia duci Saxonie nuptiali tha- <lb/>lamoest copulata</ref>.<ref target="#AD1222-05 #ÖNB539_H1"><persName ref="#GvP02">Gebhardus</persName>consecratus in Episcopum Pataviensem.</ref><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1223</date></ref>. <ref target="#AD1223-03 #ÖNB539_H1">In <placeName ref="#LI">Longobardia</placeName>terremotus factus est magnus, qualis <add hand="#ÖNB539_H1">nec</add>an- <lb/>tea aliquem. <placeName ref="#Bn">Civitas quedam nomine Prixia</placeName>funditus est subversa, <lb/>etmulti homines in ea perierunt</ref>. <ref target="#AD1223-04 #ÖNB539_H1"><placeName ref="#RM">Rome</placeName>terra rubea pluit per <lb/>diemintegrum et noctem. Predicatoreis crucis missi sunt in universum <lb/>mundum</ref>. <ref target="#AD1223-05 #ÖNB539_H1"><persName ref="#As02">Andreas rex Ungarie</persName>cruce signatur cum multis aliis</ref>. <lb/><ref target="#AD1223-06 #ÖNB539_H1"><persName

ref="#HdÄ">Heinricus dux de Medlico</persName> obiit -<add hand="ÖNB539_H2">, et sepultus est in
 <placeName ref="#HZ">Sancta Cruce</placeName> cum <lb/> uxore sua <persName ref="#Reiza">Reiza</
 persName> in capitulo. Qui <lb/> predictus fuit nepos <lb/> <persName ref="#Lp03">Leupoldi
 marchionis Austrie</persName>, <lb/> fundatoris <placeName ref="#HZ">Sancte Crucis</placeName>.
 </add></ref>. -<ref target="#AD1223-07 #ÖNB539_H1">Nix nixit vi <placeName
 ref="#SK">Stiria</placeName>, que versa est
 <pb facs="539_0152"/>
 <lb/><del hand="#ÖNB539_H1">in patir in sanguinem</ref>. <ref target="#AD1223-08
 #ÖNB539_H1"><persName ref="#DK">Rex</persName> Tharsis</persName> terram que dicitur Vale- <lb/> win
 penitus devastavit, et habitatores interemit, nec non et <lb/> multos de Ruthenis interfecit auxilium volentibus
 <lb/> illis pre- <lb/> stare</ref>. <ref target="#AD1223-09 #ÖNB539_H1"><persName
 ref="#EvK01">Engelbertus archiepiscopus Colonicensis</persName> a quodam comite suo inter- <lb/>fectus
 est</ref>. <ref target="#AD1224-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Hh07">Rex Romanorum Heinricus
 iuvenis filius Friderici im- <lb/>peratoris</persName> filiam ducis Austrie et Stirie duxit in uxorem. Filius
 eiusdem <lb/> ducis Liupoldi Austrie et Stirie, Heinricus nomine, sororem Lancra- <lb/>vii Duringe duxit in
 uxorem; filio marcravii de Meisenfi- <lb/>lia iam dicti duci est desponsata.</ref></p><p><lb/></ref
 target="#ÖNB539_H1"><date>1224</date></ref>. <ref target="#AD1224-02 #ÖNB539_H1">Magna
 pestilencia et ante inaudita vastavit <lb/> pene universum mundum</ref>. <ref target="#AD1224-03
 #ÖNB539_H1"><persName ref="#AvG">Andreas Pragensis </persName> obiit</ref>.</p><p><lb/></ref
 target="#ÖNB539_H1"><date>1225</date></ref>. <ref target="#AD1225-04 #ÖNB539_H1">Multi cruce
 signati sunt per industriam <persName ref="#KvU">cardinalis Por- <lb/>tuensis, qui dicebatur Chunradus, de
 ordine Cysterciensis, et cuiusdam <lb/> de ordine Predicatorum, qui dicebatur Iohannes</persName></ref>.
 <ref target="#AD1225-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Hh07">Heinricus rex
 Romanorum,</persName><lb/> filius Friderici imperatoris, duxit in uxorem filiam ducis Austrie</ref>. <ref
 target="#AD1225-02 #ÖNB539_H1"><persName ref="#HdGvÖ">Hein- <lb/>ricus</persName> ducis
 Austrie duxit in uxorem sororem Lantgravii Duringie; mul- <lb/>ti in ipsa sollempnitate pre multitudine
 oppressi perierunt aput <placeName ref="#Ng">Nuorn- <lb/>berch</placeName></ref>. <ref
 target="#AD1223-09 #ÖNB539_H1"><persName ref="#EvK01">Engelbertus archiepiscopus Colonicensis</
 persName> occisus est</ref>.</p><p><lb/></ref target="#ÖNB539_H1"><date>1226</date></ref>. <ref
 target="#AD1226-04 #ÖNB539_H1"><persName ref="#HdGvÖ">Heinricus filius
 ducis Austrie</persName> 20 consilio et auxilio <lb/> quorumdam iniquorum opposuit se patri <lb/> suo, atque
 <placeName ref="#Hg">castrum Heimbur- <lb/>ch</placeName> preocupavit, matremque suam inde satis
 contumeliose ei- <lb/>ciens; quod tamen pater castrum in brevi recepit. Deinde inde idem fi- <lb/>lius vite
 patris sui multimodis insidiatus est, sed tamen Deo se protegen- <lb/>te evasit manus eius</ref>. <ref
 target="#AD1226-05 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Fh02">Fridericus
 Romanorum imperator</persName>

prelati ecclesie <lb/>et principibus regni pronegocio <orgName ref="#RK">Sancte Crucis curiam</orgName>apud <placeName ref="#Ca">Cremona</placeName>indixit. Longobardi vero timentes insidias imperatoris,

<pb facs="539_0153"/>

<lb/>viam ubique inter montana venientibus obstruxerunt. Unde valde <lb/>commotus imperator, cum aliis principibus tamen sine lesione ipsorum <lb/><placeName ref="#KS">regnum Sicilie</placeName>se contulit, ceteris ad propria reversi</ref>. <ref target="#AD1226-06 #ÖNB539_H1"><persName ref="#FdS02">Fridericus </persName> filius </persName> ducis </persName> Austrie</persName> in <placeName ref="#BG">Prunswich</placeName> nuptias celebravit</ref>. <ref target="#AD1226-07 #ÖNB539_H1"><persName ref="#KvF04">Chunradus</persName> </persName> Ratisponensis episcopus</persName> obiit</ref>.</p><p><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1227</date></ref>.</p><p><ref target="#AD1227-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#As02">Andreas rex</persName> </persName> Ungarie</persName> cum exercitu <lb/>veniens, ab ipsis statim fugatus recessit, interfectis non nullis <lb/>de exercitu suo. Gens que dicitur Valwin fidem Christi suscepit; ex quibus <lb/>baptizati sunt fere 10 milia</ref>. <ref target="#AD1227-02 #ÖNB539_H1">Lancgravius Turingie in passagio <lb/>messano cum multis cruce signatis obiit; multis etiam retroaspicientibus ad propria reversi sunt; ceteri sine rectore ad <geogName ref="#HL">Terram sanctam</geogName><lb/>proficiscuntur, qui computati sunt ad octoginta milia</ref>. <ref target="#AD1227-03 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Hs03">Honorius papa</persName> obiit</ref>.</p><p><lb/><ref target="#AD1227-05 #ÖNB539_H1"><persName ref="#HdGvÖ">Heinricus iuuenis dux</persName>, filius <lb/>ducis Austrie Leupoldi II., obiit</ref>, <ref target="#AD1227-02 #ÖNB539_H1"><persName ref="#LvT04">Ludovicus</persName> </persName> Turingie</persName> in transmarinis partibus obiit</ref>. <add hand="#ÖNB539_H2">Maritus <persName ref="#EvT">sancte Elyzabeth</persName></add></p><p><lb/><ref target="#ÖNB539_H1"><date>1228.</date></ref><ref target="#AD1227-05 #ÖNB364_H1"><persName ref="#HdGvÖ">Heinricus filius ducis Austrie</persName> obiit</ref>.</p><p><ref target="#AD1227-07 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Fh02">Imperator Fridericus</persName><lb/>excommunicatus a <persName ref="#Gr09">Gregorio papa</persName> mare transfretavit</ref>.</p><p><ref target="#AD1227-08 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Wern">Dominus <lb/>Werenherus abbas Sancte Crucis</persName> obiit</ref>.</p><p><ref target="#AD1227-09 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Lg01">Dux Bowarie</persName> atque alii multi <lb/>ex nobilibus per <placeName ref="#Bay">Bowariam</placeName><persName ref="#Ld06">Liupoldo duci Austrie et Styrie</persName> insidias mortis parabant; quas tamen per Dei gratiam sine lesione <lb/>evasit</ref>.</p><p><ref target="#AD1228-01 #ÖNB539_H1"><persName ref="#Gr08">Papa Gregorius octavus</persName> in cena Domini <persName ref="#Fh02">imperatorem Fridericum</persName><lb/>tercium excommunicatum publice denunciavit. Unde non parum <lb/>ipsi Romani turbati, ipsum papam in secunda feria pasche in <lb/><placeName ref="#Pm">ecclesia sancti Petri</placeName> infra <lb/>missarum sollempnia que personaliter celebravit, contumelias et blasphemias afficientes, ab iniunctione manuum vix abstinerunt. Unde papa <lb/>in <placeName

ref="#AP">pallatium apud </placeName>Sanctum Petrum</placeName>sercipiens, post aliquos dies Urbem
</placeName>exivit,

<pb facs="539_0154.jpg"/>

</placeName>et in <placeName ref="#En">Tuscia</placeName>primo apud <placeName
ref="#Rea">Reatum</placeName>, postmodum <placeName ref="#Par">Persium</placeName>habitavit;
</placeName>ubi habito colloquio principes imperii a fidelitate imperato- </placeName>ris absolvit</ref>. <ref
target="#AD1228-02 #ÖNB539_H1">Imperator <term target="#defunct">defuncta</term>imperatrice in
puerperio, </placeName>transfretavit et ad <geogName ref="#Zn">Cyprum</geogName>usque ad <placeName
ref="#An">Akaron</placeName>pervenit; ibi in </placeName>magna gloria susceptus, et postpaucos dies legatus
solda- </placeName>ni eum honorifice recipiens recepit.</ref></p><p></placeName><ref
target="#ÖNB539_H1"><date>1229</date></ref>.<ref target="#AD1229-01 #ÖNB364_H1">Terram
repromissionis Christiani possederunt per <persName ref="#Fh02">Impera- </placeName>
Fridericum</persName>. Idem imperator rediit de transmarinis partibus </placeName>in <placeName
ref="#KS">regnum <add hand="#ÖNB539_H1">suum</add>Sycilie</placeName>, auxilio et consilio regis
paganorum </placeName>scilicet soldani</ref>. <ref target="#AD1229-02 #ÖNB539_H1"><persName
ref="#FdS02">Fridericus filius ducis Austrie</persName>neptem regine Un- </placeName>garie repudiavit,
que copulata erat ei in coniugio, et filiam </placeName>ducis Moravie sibi illicite copulavit, patre suo in omnibus
</placeName>hiis auctore</ref>. <ref target="#AD1229-03 #ÖNB539_H1"><persName
ref="#Fh02">Imperator Fridericus</persName>in partibus existens transma- </placeName>
ref="#JM"> civitatem sanctam Ierusalem</placeName> et maiorem partem <geogName ref="#HL">Terre
Sancte</geogName> a sol- </placeName>dano Babylonicore cepit, et treugis per decennium inter eos fir- </placeName>
imperator revertitur in <placeName ref="#Apu">Apulliam</placeName>, et fines regni Apullie ab
</placeName>exercitu domini pape occupatos recepit. Exercitus domini pape in </placeName>tres partes divisus, Teutonicis
<del hand="#ÖNB539_H1">c cruce signatis </placeName>passagium </placeName>impedivit. Longobardi et Tusci cum
domino papa contra im- </placeName>peratorem </placeName>conspiraverunt</ref>.</p><p></placeName><ref
target="#ÖNB539_H1"><date>1230</date></ref>. <ref target="#AD1230-01 #ÖNB539_H1">Boemi
<placeName ref="#ÖH">Austriam</placeName> rapina et incendio, nullo resis-
</placeName>tente, vastaverunt</ref>. <ref target="#AD1230-10 #ÖNB539_H1">Pie memorie <persName
ref="#Ld06">dux Liupoldus</persName> apud Sanctum </placeName>Germanum obiit</ref>. <ref
target="#AD1230-05 #ÖNB539_H1">moxque ministeriales eius fere omnes contra filium
</placeName>coniuraverunt, primo dolo privantes eum thesauro patris, ac </placeName>postmodum totam fere <placeName
ref="#ÖH">Austriam</placeName> incendio rapina vastaverunt.</ref> </placeName><ref target="#AD1230-02
#ÖNB539_H1">Imperator Fridericus reconciliatus est domino pape Gregorio, ab excommu-

<pb facs="539_0155"/>

</placeName> cacione absolvitur</ref>. <ref target="#AD1230-12"><persName ref="Or01">Otacharus rex boemie</
persName>obiit.</ref><ref target="#AD1230-02 #ÖNB539_H1"><persName
ref="#Ta">Tyberis alveum</persName></placeName> suum egressus, vicina loca occupavit, et in <placeName

ref="#RM">urbeRoma</placeName>usque </lb>ad gradus </placeName
ref="#Pm">SanctiPetri</placeName>ascendit. Unde Romani compulsi dominum papam </lb>revocaverunt
dominus papa et dominus imperator mediantibus princi- </lb>pibus Alamannie, videlicet </persName
ref="#BvA05">Bertoldo patriarchaAquilegensi</persName>, </lb></persName ref="#EvR">Eberhardo
archiepiscopoSalzburgensi</persName>, episcopo Ratisponensi, </lb>Austrie et Ka- </lb>rinthie ducibus, et
quibusdam aliis ad concordiam redierunt; </lb>et dominus imperator ab excommunicatione absolvitur, et post
abso- </lb>lucionem in hospicio et mensa a domino papa excipitur</ref>. </ref target="#AD1230-03
#ÖNB539_H1"></persName ref="#Ld06">Liupoldus dux </lb>Austrie et Styrie</persName>in reversione
apud Sanctum Germanum in </placeName ref="#Apu">Apullia</placeName>obiit; cuius </lb>corpus in
</placeName ref="#MC">Monte Cassino in monasterio sanctiBenedicti</placeName>a Cardina- </lb>le
sepelitur, et ossa ipsius delata in clastrum suum quod ipse con- </lb>struxit </placeName
ref="#LD">Lyrenvelde</placeName>, ibidem sepulta sunt in die sancti Andre- </lb>eab archiepiscopo
Salzburgensi; et eodem die dictum monasterium </lb>ab eodem archiepiscopo consecratur</ref>, </ref
target="#AD1230-04 #ÖNB539_H1">cui filius eius </persName
ref="#FdS02">Fridericus</persName></lb>successit</ref>. </lb></ref target="#AD1230-06
#ÖNB539_H1">Idem </persName ref="#FdS02">dux Fridericus</persName>duxit uxorem filiam ducis
Meranie post </lb>repudiationem sororis regine Ungarie</ref>. </ref target="#AD1230-07
#ÖNB539_H1">Rex Boemie </lb>manu valida </placeName ref="#ÖH">Austriam</placeName>intrans,
magnam partem terre vas- </lb>tavit incendiis et rapina</ref>. </ref target="#AD1230-08
#ÖNB539_H1"></persName ref="#Sve02">Sifridus Moguntinensis archi-
</lb>episcopus</persName>obiit</ref>.</p>

</div>

</body>

</text>

</group>

-<back>

-<list type="Glossarium">

<head>Das kleine Glossarium der digitalen Annales Austriac</head>

-<label>

<term xml:lang="la" xml:id="defunct">defunctus, defuncta, defunctum</term>

</label>

-<item>

<gloss target="#defunct">aufgelöst, tot, verstorben</gloss>

</item>

</list>

-<listPerson>

<head>Das Personennamensregister der digitalen Annales Austriac</head>

-<person xml:id="Ld06">
<persName>Leopold VI., der Glorreiche, Herzog von Österreich undSteiermark</persName>
</person>
-<person xml:id="KvW1">
<persName>Konrad I. von Wittelsbach</persName>
</person>
-<person xml:id="EvR">
<persName>Eberhard von Regensberg</persName>
</person>
-<person xml:id="WvE">
<persName>Wolfger von Erla/von Passau</persName>
</person>
-<person xml:id="GR08">
<persName>Wolfger von Erla/von Passau</persName>
</person>
-<person xml:id="Gr">
<persName>Abt Gregor, Schottenstift</persName>
</person>
-<person xml:id="Uh">
<persName>Abt Ulrich, Schottenstift</persName>
</person>
-<person xml:id="Ta">
<persName>Herzogin Theodora</persName>
</person>
-<person xml:id="Or01">
<persName>König Ottokar I. Přemysl</persName>
</person>
-<person xml:id="Kd03">
<persName>Konrad III. von Laichling</persName>
</person>
-<person xml:id="Lg01">
<persName>Herzog Ludwig I.</persName>
</person>
-<person xml:id="Eh">
<persName>König Emmerich</persName>
</person>
-<person xml:id="PvP">

<persName>Poppo von Passau</persName>
 </person>
 -<person xml:id="Pp01">
 <persName>König Philipp von Schwaben</persName>
 </person>
 -<person xml:id="Mar">
 <persName>Abt Marcus, Schottenstift</persName>
 </person>
 -<person xml:id="As04">
 <persName>Kaiser Alexios IV., Byzanz</persName>
 </person>
 -<person xml:id="MvB">
 <persName>Mangegold von Berg</persName>
 </person>
 -<person xml:id="Dl">
 <persName>Domnall</persName>
 </person>
 -<person xml:id="Ms">
 <persName>Bischof Malachias von Würzburg</persName>
 </person>
 -<person xml:id="Oo04">
 <persName>Otto IV.</persName>
 </person>
 -<person xml:id="Fh02">
 <persName>König Friedrich II.</persName>
 </person>
 -<person xml:id="Hh">
 <persName>Heinrich Herzog von Bayern</persName>
 </person>
 -<person xml:id="Iz03">
 <persName>Papst Innozenz III.</persName>
 </person>
 -<person xml:id="Fn">
 <persName>Fingen MacCarthy, Fürst von Desmond</persName>
 </person>
 -<person xml:id="Ds">
 <persName>Dermod MacCarthy, Fürst von Desmond</persName>

</person>
 -<person xml:id="GvA">
 <persName>Königin Gertrud von Andechs</persName>
 </person>
 -<person xml:id="Hs03">
 <persName>Papst Honorius III.</persName>
 </person>
 -<person xml:id="UvP02">
 <persName>Bischof Ulrich von Passau II.</persName>
 </person>
 -<person xml:id="DP">
 <persName>Propst Dietrich Purger</persName>
 </person>
 -<person xml:id="Wo">
 <persName>Propst Wisinto</persName>
 </person>
 -<person xml:id="As02">
 <persName>Andreas II., König von Ungarn</persName>
 </person>
 -<person xml:id="Wr">
 <persName>Probst Walther</persName>
 </person>
 -<person xml:id="As">
 <persName>Agnes, Tochter Leopolds VI.</persName>
 </person>
 -<person xml:id="GvP02">
 <persName>Gebhard I. von Plain, Bischof von Passau</persName>
 </person>
 -<person xml:id="Md02">
 <persName>Probst Marquard II.</persName>
 </person>
 -<person xml:id="HdÄ">
 <persName>Heinrich der Ältere von Mödling</persName>
 </person>
 -<person xml:id="DK">
 <persName>Dschingis Khan</persName>
 </person>

-<person xml:id="EvK01">
<persName>Engelbert I., Erzbischof von Köln</persName>
</person>
-<person xml:id="Hh07">
<persName>König Heinrich VII.</persName>
</person>
-<person xml:id="AvG">
<persName>Andreas von Guttenstein, Bischof von Prag</persName>
</person>
-<person xml:id="MavBa">
<persName>Margarete von Babenberg</persName>
</person>
-<person xml:id="HdGvÖ">
<persName>Heinrich der Grausame von Österreich</persName>
</person>
-<person xml:id="KvU">
<persName>Konrad von Urach, Kardinalbischof</persName>
</person>
-<person xml:id="KoGaW">
<persName>Konrad Goltstein aus Wien</persName>
</person>
-<person xml:id="FdS02">
<persName>Friedrich II. der Streitbare</persName>
</person>
-<person xml:id="KvF04">
<persName>Konrad IV. von Frontenhausen, Bischof von Regensburg</persName>
</person>
-<person xml:id="LvT04">
<persName>Ludwig IV. von Thüringen</persName>
</person>
-<person xml:id="Gre">
<persName>Bischof Gregor</persName>
</person>
-<person xml:id="Gr09">
<persName>Papst IX.</persName>
</person>
-<person xml:id="Wern">

```

<persName>Wernher, Abt von Heiligenkreuz</persName>
</person>
-<person xml:id="Dos">
<persName>Dormicius</persName>
</person>
-<person xml:id="BvA05">
<persName>Berthold V. von Andechs, Patriarch von Aquileia</persName>
</person>
-<person xml:id="Sve02">
<persName>Siegfried II. von Eppstein, Erzbischof von Mainz</persName>
</person>
-<person xml:id="Leop">
<persName>Leopold, Sohn des Leopolds VI.</persName>
</person>
-<person xml:id="KvH">
<persName>Konrad von Hohenfels</persName>
</person>
</person>
<persName xml:id="Reiza">Reiza, Ehefrau von Heinrich dem Älteren</persName>
</person>
</person>
<persName xml:id="Lp03">Leopold III., der Heilige</persName>
</person>
</person>
<persName xml:id="EvT">Elisabeth von Thüringen</persName>
</person>
</listPerson>
</listPlace>
<head>Das Ortsnamensregister der digitalen Annales Austriae</head>
<place xml:id="SR">
<placeName>Schottenkirche in Wien</placeName>
</place>
<place xml:id="JM">
<placeName>Jerusalem</placeName>
</place>
<place xml:id="WN">
<placeName>Wien</placeName>

```

</place>
-<place xml:id="RT">
<placeName>Regnum Teutonicum</placeName>
</place>
-<place xml:id="KL">
<placeName>Konstantinopel</placeName>
</place>
-<place xml:id="UN">
<placeName>Königreich Ungarn</placeName>
</place>
-<place xml:id="ÖH">
<placeName>Herzogtum Österreich</placeName>
</place>
-<place xml:id="AN">
<placeName>Königreich Aragonien</placeName>
</place>
-<place xml:id="KN">
<placeName>Köln</placeName>
</place>
-<place xml:id="PA">
<placeName>Passau</placeName>
</place>
-<place xml:id="BG">
<placeName>Braunschweig</placeName>
</place>
-<place xml:id="NG">
<placeName>Klosterneuburg</placeName>
</place>
-<place xml:id="RM">
<placeName>Rom</placeName>
</place>
-<place xml:id="RG">
<placeName>Regensburg</placeName>
</place>
-<place xml:id="AchN">
<placeName>Aachen</placeName>
</place>

-<place xml:id="VSS">
<placeName>Via Sancti Sepulchri</placeName>
</place>
-<place xml:id="De">
<placeName>Damiette</placeName>
</place>
-<place xml:id="Bn">
<placeName>Brixen</placeName>
</place>
-<place xml:id="Ng">
<placeName>Nürnberg</placeName>
</place>
-<place xml:id="Bi">
<placeName>Brindisi</placeName>
</place>
-<place xml:id="HadDg">
<placeName>Hainburg an der Donau</placeName>
</place>
-<place xml:id="KS">
<placeName>Königreich Sizilien</placeName>
</place>
-<place xml:id="Ca">
<placeName>Cremona</placeName>
</place>
-<place xml:id="Pm">
<placeName>Petersdom</placeName>
</place>
-<place xml:id="AP">
<placeName>Apostolischer Palast</placeName>
</place>
-<place xml:id="Rea">
<placeName>Reatum</placeName>
</place>
-<place xml:id="Par">
<placeName>Parysium</placeName>
</place>
-<place xml:id="An">

<placeName>Akkon</placeName>
</place>
-<place xml:id="MC">
<placeName>Abtei Montecassino</placeName>
</place>
-<place xml:id="LD">
<placeName>Stift Lilienfeld</placeName>
</place>
-<place>
<placeName xml:id="HZ">Stift Heiligenkreuz</placeName>
</place>
-<place xml:id="Bay">
<placeName>Bayern</placeName>
</place>
-<place xml:id="En">
<placeName>Etrurien</placeName>
</place>
-<place xml:id="LI">
<placeName>Lombardei</placeName>
</place>
-<place xml:id="SK">
<placeName>Steiermark</placeName>
</place>
-<place xml:id="IN">
<placeName>Italien</placeName>
</place>
-<place xml:id="AA">
<placeName>Afrika</placeName>
</place>
-<place xml:id="SN">
<placeName>Spanien</placeName>
</place>
-<place xml:id="AplN">
<placeName>Apulien</placeName>
</place>
-<place xml:id="ÄN">
<placeName>Ägypten</placeName>

```

</place>
</listPlace>
-<list type="Physiogeographie">
<head>Das Register der geographischen Orte der digitalen Annales Austriae</head>
-<item xml:id="NL">
<geogName>Nil</geogName>
</item>
-<item xml:id="Alp">
<geogName>Alpen</geogName>
</item>
-<item xml:id="Zn">
<geogName>Insel Zypern</geogName>
</item>
-<item xml:id="Sn">
<geogName>Insel Sizilien</geogName>
</item>
-<item xml:id="HL">
<geogName>Heiliges Land</geogName>
</item>
</list>
-<listOrg>
<head>Das Organisationsnamensregister der digitalen Annales Austriae</head>
-<org xml:id="RK">
<orgName>Römische Kurie</orgName>
</org>
</listOrg>
-<listEvent>
<head>Auflistung sämtlicher Ereignisse</head>
-<event xml:id="AD1200-01">
<label>Friedensvereinbarung</label>
</event>
-<event xml:id="AD1200-02">
<label>Tod Kondrads I. von Wittelsbach</label>
</event>
-<event xml:id="AD1201-03">
<label>Weihe des Schottenstiftes</label>
</event>

```

-<event xml:id="AD1201-01">
<label>Erdbeben</label>
</event>
-<event xml:id="AD1202-01">
<label>4. Kreuzzug</label>
</event>
-<event xml:id="AD1202-02">
<label>Feier Leopolds VI.</label>
</event>
-<event xml:id="AD1202-03">
<label>Tod Abt Gregors</label>
</event>
-<event xml:id="AD1202-04">
<label>Abt Udalrich folgt Abt Gregor nach</label>
</event>
-<event xml:id="AD1203-01">
<label>Hochzeit Leopolds VI.</label>
</event>
-<event xml:id="AD1203-02">
<label>Hochzeit Leopolds VI.</label>
</event>
-<event xml:id="AD1203-03">
<label>Angriff Ottokars I. Přemysl</label>
</event>
-<event xml:id="AD1203-04">
<label>Fehde zwischen Konrad III. von Laichling und Ludwig I.</label>
</event>
-<event xml:id="AD1203-05">
<label>Einnahme Konstantinopels</label>
</event>
-<event xml:id="AD1204-01">
<label>Tod Pilgrim II. von Dornberg</label>
</event>
-<event xml:id="AD1204-02">
<label>Wolfger von Erla folgt Pilgrim II. von Dornberg nach</label>
</event>
-<event xml:id="AD1204-03">

<label>Poppo von Passau folgt Wolfger von Erla nach</label>
</event>
<-event xml:id="AD1204-04">
<label>Feldzug Königs Philipp von Schwaben</label>
</event>
<-event xml:id="AD1204-05">
<label>Tod Abt Udalrichs</label>
</event>
<-event xml:id="AD1204-06">
<label>Abt Marcus folgt Abt Udalrich nach</label>
</event>
<-event xml:id="AD1205-01">
<label>Friedensschluss Königs Philipp von Schwaben</label>
</event>
<-event xml:id="AD1205-02">
<label>Aufstand gegen König Emmerich</label>
</event>
<-event xml:id="AD1205-03">
<label>Belagerung von Konstantinopel</label>
</event>
<-event xml:id="AD1205-04">
<label>Herrschaftsübernahme von Andreas II. von Ungarn</label>
</event>
<-event xml:id="AD1205-05">
<label>Feldzug König Phillipps von Schwaben gegen Köln</label>
</event>
<-event xml:id="AD1205-06">
<label>Tod Poppo von Passau</label>
</event>
<-event xml:id="AD1205-07">
<label>Mabegold folgt Poppo von Passau nach</label>
</event>
<-event xml:id="AD1206-01">
<label>Gründung Stifts Lilienfeld</label>
</event>
<-event xml:id="AD1206-02">
<label>König Domnall stirbt</label>

</event>
-<event xml:id="AD1207-01">
<label>Bischof Malachias von Würzburg reist nach Rom</label>
</event>
-<event xml:id="AD1207-02">
<label>Geburt von Leopolds Sohn</label>
</event>
-<event xml:id="AD1208-01">
<label>Feldzug König Phillipps von Schwaben gegen Braunschweig</label>
</event>
-<event xml:id="AD1208-02">
<label>Hochzeit Friedrichs II. mit Konstanze von Aragón</label>
</event>
-<event xml:id="AD1208-03">
<label>Kreuznahme durch Leopold VI.</label>
</event>
-<event xml:id="AD1209-01">
<label>Ermordung König Phillipps</label>
</event>
-<event xml:id="AD1210-01">
<label>Wahl Ottos IV.</label>
</event>
-<event xml:id="AD1210-02">
<label>Einmarsch Ottos IV.</label>
</event>
-<event xml:id="AD1210-03">
<label>Pest</label>
</event>
-<event xml:id="AD1210-04">
<label>Fürst Fingen stirbt</label>
</event>
-<event xml:id="AD1210-05">
<label>Fürst Dimiricius folgt Fürst Fingen nach</label>
</event>
-<event xml:id="AD1211-01">
<label>Kaiser Otto IV. wird vom Papst verflucht.</label>
</event>

-<event xml:id="AD1211-02">
<label>Fürsten wenden sich gegen den Kaiser</label>
</event>
-<event xml:id="AD1211-03">
<label>Feldzug der Sarazenen</label>
</event>
-<event xml:id="AD1211-04">
<label>Mondfinsternis</label>
</event>
-<event xml:id="AD1211-05">
<label>Ermordung Gertruds</label>
</event>
-<event xml:id="AD1212-01">
<label>Heirat Ottos IV.</label>
</event>
-<event xml:id="AD1212-02">
<label>Exkommunikation</label>
</event>
-<event xml:id="AD1212-03">
<label>Friedrich II. wird erneut zum König gewählt</label>
</event>
-<event xml:id="AD1213-01">
<label>Leopold VI. nimmt das Kreuz</label>
</event>
-<event xml:id="AD1213-02">
<label>Otto IV. erweitert seinen Herrschaftsbereich</label>
</event>
-<event xml:id="AD1214-01">
<label>Römische Synode</label>
</event>
-<event xml:id="AD1215-01">
<label>Papst Innozenz III. stirbt</label>
</event>
-<event xml:id="AD1215-02">
<label>Papst Honorius III. folgt Innozenz III. nach</label>
</event>
-<event xml:id="AD1215-03">

<label>Bischof Manegold von Berg stirbt</label>
</event>
-<event xml:id="AD1215-04">
<label>Bischof Ulrich II. folgt Manegold von Berg nach</label>
</event>
-<event xml:id="AD1216-01">
<label>Leopold stirbt</label>
</event>
-<event xml:id="AD1216-02">
<label>Andreas II./Leopold VI.</label>
</event>
-<event xml:id="AD1216-03">
<label>Propst Wisinto folgt Dietrich Purger nach</label>
</event>
-<event xml:id="AD1217-01">
<label>Leopold VI. sticht in See</label>
</event>
-<event xml:id="AD1218-01">
<label>Kreuzzug von Damiette</label>
</event>
-<event xml:id="AD1218-02">
<label>Dietrich Purger stirbt</label>
</event>
-<event xml:id="AD1218-03">
<label>Kirchenbann gegen Otto IV. wird aufgehoben</label>
</event>
-<event xml:id="AD1219-01">
<label>Zerstörung Jerusalems</label>
</event>
-<event xml:id="AD1219-02">
<label>Einnahme von Damiette</label>
</event>
-<event xml:id="AD1219-03">
<label>Propst Wisinto gibt sein Amt ab</label>
</event>
-<event xml:id="AD1219-04">
<label>Papst Honorius exkommuniziert die Böhmen</label>

</event>
-<event xml:id="AD1220-01">
<label>Friedrich II. wird zum Kaiser geweiht</label>
</event>
-<event xml:id="AD1220-02">
<label>Walter folgt Wisinto nach</label>
</event>
-<event xml:id="AD1221-01">
<label>Zug nach Damiette</label>
</event>
-<event xml:id="AD1222-01">
<label>Herzog Ludwig kehrt vom Kreuzzug zurück</label>
</event>
-<event xml:id="AD1222-02">
<label>Großes Fest in Wien</label>
</event>
-<event xml:id="AD1222-03">
<label>Albrecht I. heiratet Agnes</label>
</event>
-<event xml:id="AD1222-04">
<label>Bischof Ulrich II. stirbt auf der Heimreise</label>
</event>
-<event xml:id="AD1222-05">
<label>Gebhard I. von Plain folgt Ulrich II. nach</label>
</event>
-<event xml:id="AD1223-01">
<label>Propst Walther stirbt.</label>
</event>
-<event xml:id="AD1223-02">
<label>Propst Marquard II. folgt Walther nach</label>
</event>
-<event xml:id="AD1223-03">
<label>Erdbeben in Italien</label>
</event>
-<event xml:id="AD1223-04">
<label>Erde verfärbt sich rot</label>
</event>

-<event xml:id="AD1223-05">
<label>Andreas II. nimmt das Kreuz</label>
</event>
-<event xml:id="AD1223-06">
<label>Heinrich der Ältere stirbt</label>
</event>
-<event xml:id="AD1223-07">
<label>Schnee in der Steiermark</label>
</event>
-<event xml:id="AD1223-08">
<label>Mongolensturm</label>
</event>
-<event xml:id="AD1223-09">
<label>Engelbert I. von Köln wird von einem Verwandten ermordet</label>
</event>
-<event xml:id="AD1224-01">
<label>Heinrich heiratet die Tochter des Böhmisches Königs nicht</label>
</event>
-<event xml:id="AD1224-02">
<label>Pest</label>
</event>
-<event xml:id="AD1224-03">
<label>Prager Bischof stirbt</label>
</event>
-<event xml:id="AD1225-01">
<label>Heinrich heiratet Margarete</label>
</event>
-<event xml:id="AD1225-02">
<label>Kaiser Friedrich heiratet Isabella II.</label>
</event>
-<event xml:id="AD1225-03">
<label>Kreuznahme</label>
</event>
-<event xml:id="AD1226-01">
<label>Margarete wird gekrönt</label>
</event>
-<event xml:id="AD1226-02">

<label>Marchard stirbt</label>
</event>
<-event xml:id="AD1226-03">
<label>Konrad folgt Marchard nach</label>
</event>
<-event xml:id="AD1226-04">
<label>Heinrich der Grausame lehnt sich auf</label>
</event>
<-event xml:id="AD1226-05">
<label>Friedrichs II. Hoftag in der Lombardei</label>
</event>
<-event xml:id="AD1226-06">
<label>Friedrich II. feiert seine Hochzeit</label>
</event>
<-event xml:id="AD1226-07">
<label>Konrad, Bischof von Regensburg, stirbt</label>
</event>
<-event xml:id="AD1227-01">
<label>Feldzug Andreas II.</label>
</event>
<-event xml:id="AD1227-02">
<label>Kreuzzug Friedrichs II.</label>
</event>
<-event xml:id="AD1227-03">
<label>Papst Honorius III. stirbt</label>
</event>
<-event xml:id="AD1227-04">
<label>Papst Gregor IX. wird gewählt</label>
</event>
<-event xml:id="AD1227-05">
<label>Heinrich der Grausame stirbt</label>
</event>
<-event xml:id="AD1227-06">
<label>Verschwörung des Papstes</label>
</event>
<-event xml:id="AD1227-07">
<label>Exkommunikation des Kaisers</label>

</event>
-<event xml:id="AD1227-08">
<label>Abt von Heiligenkreuz stirbt</label>
</event>
-<event xml:id="AD1227-09">
<label>Feldzug Ludwigs</label>
</event>
-<event xml:id="AD1228-01">
<label>Papst Gregor exkommuniziert zum dritten Mal</label>
</event>
-<event xml:id="AD1228-02">
<label>Die Kaiserin stirbt im Kindbett</label>
</event>
-<event xml:id="AD1228-03">
<label>Kampf des Königs Dormicius</label>
</event>
-<event xml:id="AD1229-01">
<label>Feldzug Papst Gregor IX.</label>
</event>
-<event xml:id="AD1229-02">
<label>Friedrich II. heiratet Agnes von Meranien</label>
</event>
-<event xml:id="AD1229-03">
<label>Konflikt zwischen Papst und Kaiser</label>
</event>
-<event xml:id="AD1230-01">
<label>Überfall der Böhmen auf Österreich</label>
</event>
-<event xml:id="AD1230-02">
<label>Die Exkommunikation wird aufgehoben</label>
</event>
-<event xml:id="AD1230-03">
<label>Leopold VI. stirbt</label>
</event>
-<event xml:id="AD1230-04">
<label>Leopolds Leiche wird nach Lilienfeld überführt</label>
</event>

```
-<event xml:id="AD1230-05">
<label>Friedrich II. folgt Leopold Vi. nach</label>
</event>
-<event xml:id="AD1230-06">
<label>Aufstand der Kuenringer gegen Friedrich II.</label>
</event>
-<event xml:id="AD1230-07">
<label>Friedrich II. heiratet Agnes von Meranien</label>
</event>
-<event xml:id="AD1230-08">
<label>Überfall Böhmens auf Österreich</label>
</event>
-<event xml:id="AD1230-09">
<label>Erzbischof von Mainz stirbt</label>
</event>
-<event xml:id="AD1230-10">
<label>Abt Markus stirbt</label>
</event>
-<event xml:id="AD1230-11">
<label>Leopold VI. stirbt</label>
</event>
-<event xml:id="AD1230-12">
<label>Ottokar I. Přemysl stirbt</label>
</event>
</listEvent>
</back>
</text>
</TEI>
```

8.2 Abstract

Die österreichischen Annalen sind für die Geschichte Österreichs im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit von unschätzbarem Wert. GeschichtsforscherInnen sind heutzutage jedoch noch immer auf die Edition ANNALES AUSTRIAE angewiesen. Sie wurde von Dr. Wilhelm Wattenbach 1851 herausgegeben und gilt als sehr anspruchsvoll in ihrer Benützung.

Diese Masterarbeit, die eine Machbarkeitsstudie ist, geht nun der Frage nach ob und wie der donauländische Teil des Wattenbach'schen Werkes in eine digitale Edition transformiert werden kann. Als wirtschaftliche Grundlage wird hierfür das FWF-Programm „Einzelprojekt“ angenommen.

In der Arbeit werden sowohl die Annalen, als auch Wattenbachs Werk einer Analyse und Kontextualisierung unterzogen. Danach folgt die partielle Digitalisierung der sog. Klosterneuburger (ÖNB Cod. 364) und Heiligenkreuzer Annalen (ÖNB Cod. 539), um die Machbarkeit unter Beweis zu stellen. Das bedeutet, dass jeweils die annalistischen Einträge von 1200-1230 in XML auf Grundlage der TEI-Guidelines ausgedrückt werden.

Weitere Betrachtungspunkte sind dann die rechtliche, wirtschaftliche, zeitliche und technische Machbarkeit, sowie die organisatorische Umsetzung und die benötigten Ressourcen für das avisierte Digitalisierungsprojekt. Ebenso wird der Entwicklungsprozess der Pilotwebsite initiiert und darüber reflektiert.

Das Ergebnis der Machbarkeitsstudie lautet, dass das analysierte Projekt mit all seinen spezifischen Anforderungen innerhalb der skizzierten Rahmenbedingungen und unter Berücksichtigung der Restrisiken durchführbar ist.